Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936
1935

20 (21.1.1935)

Visual Library

Montag-Ausgabe

Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2.20 zuzüglich 50 Pfg. Trägergeld, Postbezug ausgeschlossen. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1.70 zuzüglich Postzustellgebühr oder Trägergeld. Erscheint 7mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. für den folgenden Monat erfolgen. — **Drei Bezirksausgaben:** „Aus Karlsruhe": für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen, Pforzheim, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Merkur-Rundschau": für die Amtsbezirke Rastatt—Baden-Baden und Bühl. — „Aus der Ortenau": für die Amtsbezirke Offenburg, Kehl, Lahr, Oberkirch und Wolfach. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen, ——— oder dergl. besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Verbreitung oder Wiedergabe unserer als „Eigene Berichte" oder „Sonderberichte" gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unverlangt übersandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Einzelpreis 10 Pfg.

Anzeigenpreis lt. Tarif Nr. 7: Die 15gesp. Millimeterzeile (Kleinspalte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einspaltige Anzeigen und Familienanzeigen nach Tarif. Im Textteil: die 4gesp. 85 Millimeter breite Zeile 65 Pfg. Wiederholungsrabatte n. Tarif, für Mengenabschlüsse Staffel C. Anzeigenschluß: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagausgabe: 6 Uhr Samstagabend. — **Verlag:** Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a.Rh., Verlagshaus Lammstr. 1 b, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Postscheckkonto Karlsruhe 2988. Girokonto: Städt. Sparkasse Karlsruhe Nr. 796. — Abteilung Buchvertrieb: Karlsruhe, Kaiserstr. 133, Fernspr. Nr. 1271. Postscheckkonto Karlsruhe 2935. — Anzeigenannahme: Hauptgeschäftsstelle Kaiserstr. 80a. — Schalterstunden: 8—19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe a. Rh. — **Schriftleitung:** Anschrift: Karlsruhe i. B., Lammstr. 1 b. Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Redaktionsschluß 10 Uhr vorm. u. 6 Uhr nachm. Sprechstunden tägl. v. 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstr. 15 b, Fernruf A 7, Dönhoff 6670/71.

9. Jahrgang — Karlsruhe, Montag den 21. Januar 1935 — Folge 20/33

Litauens Vertragsbrüche im Memelgebiet:

Die Saar im Osten

Truppenverstärkungen an der litauisch-memelländischen Grenze

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

O Berlin, 21. Jan. Nachdem die Saarfrage zu einer glücklichen Lösung gebracht wurde und damit gleichzeitig ein entscheidendes Gefahrenmoment in Europa beseitigt wurde, verfehlt man in Kowno nicht, die Welt darauf hinzuweisen, daß es noch eine zweite Saar im Osten gibt, die fast ebensoviel Zündstoffe in sich birgt. Aus Memel erreichen uns Meldungen, daß

an der litauisch-memelländischen Grenze starke Truppenverstärkungen zu beobachten

sind. Mehrere Regimenter wurden aus ihren bisherigen Standorten an die Grenze verlegt. Gleichzeitig hört man von Anweisungen, die an die Mitglieder der litauischen Schützenverbände ergangen sind. Man wird sich fragen müssen, was diese eigenartigen Vorgänge im gegenwärtigen Augenblick zu bedeuten haben. Inoffiziell verlautet, man befürchte in Kowno den Einmarsch ostpreußischer SA. in das Memelgebiet. Die Vergleiche mit der Saar drängen sich gerade bei diesen unsinnigen Behauptungen auf. Aber wir erinnern uns ferner, daß derartige Gerüchte nicht zum ersten Male verbreitet wurden. Etwa vor Jahresfrist ergab sich eine ähnliche Situation. Damals waren es die angeblich organisierten deutschen Parteien, denen man Putschabsichten in die Schuhe schob.

Die Entwicklung des letzten Jahres hat jedoch bewiesen, auf welcher Seite eigentlich die Putschabsichten vorhanden sind. Niemand, am letzten Litauen, konnte sich durch ein paar Jagdgewehre in den Händen von Anhängern der inzwischen aufgelösten deutschen Parteien bedroht fühlen. Aber damals brauchte man derartige Gerüchte, um das unerhörte Vorgehen gegen die Autonomie des Memelgebietes verschleiern zu können. Es ergibt sich deshalb mit Recht die Frage:

Was bezweckt man heute damit?

Der Prozeß in Kowno nimmt, soweit bis jetzt zu erkennen ist, zweifellos einen Verlauf, der den litauischen Wünschen nicht ganz entsprechen dürfte und den Herren in Kowno einige Enttäuschung bereiten wird. Gleichzeitig aber ruht in Genfer Archiven noch immer ein Gutachten des Juristischen Ausschusses der Signatarmächte, in dem der litauischen Regierung bescheinigt wird, den von ihr feierlichst unterschriebenen Vertrag, der die Memelautonomie garantiert, mit Füßen getreten zu haben.

Wir haben allerdings bis jetzt vergeblich darauf warten müssen, daß aus dieser Feststellung von Seiten der Unterzeichnermächte die entsprechenden Konsequenzen gezogen wurden. Aber letzten Endes werden alle Beschwichtigungsversuche der Kownoer Regierung, die lediglich die Tatsachen verschleiern sollen, nicht mehr daran hindern können, daß die unglaublichen Zustände im Memelgebiet vor einem internationalen Forum zur Sprache kommen werden.

Inzwischen hat der Vizepräsident des memelländischen Landtages, Schulrat Meyer, den Vertretern der Unterzeichnermächte des Memelabkommens in Genf weiteres Material überreicht. Vor allem behandelt dieses Material

die unerhörten und beispiellosen Vorgänge im memelländischen Landtag,

der nunmehr zum fünften Male willentlich von Seiten der litauischen Behörden beschlußfähig gemacht wurde, um zu verhindern, daß der Volkswille sich Geltung verschaffe. Selbst neutrale Stellen, u. a. auch in der Schweiz, sind inzwischen auf diese unerhörten Zustände aufmerksam geworden, und es wäre deshalb natürlich und selbstverständlich, wenn nunmehr nach der Erledigung der Saarfrage sich die verantwortlichen Stellen einmal mit dem Memelproblem, das immer dringender auf den Nägeln brennt, beschäftigen würden. Man wird den Herren in Kowno schon im Voraus sagen können, daß alte Manöver, wie man sie im Augenblick versucht, ihre Zugkraft verloren haben. Die Welt hat sich anläßlich der Saarentscheidung überzeugen können, daß eine sinnlose, Lügenhetze letzten Endes nur auf die Hintermänner zurückfallen muß. Dagegen wird man sich in diesem Augenblick daran erinnern müssen, daß Verträge, vor allem international garantierte, feierlich beschworene Verträge, nicht gebrochen werden können, ohne daß der Wert derartiger internationaler Bindungen überhaupt verlustig geht.

Litauen hat

mit vollem Bewußtsein seine von ihm übernommenen Verpflichtungen gegenüber der Memelbevölkerung gebrochen.

Man hat jedoch bisher vielleicht zu sehr außer Acht gelassen, daß sich hieraus Konsequenzen ergeben können. Die erste Forderung wird sein, das Memelproblem einer grundlegenden Untersuchung zu unterziehen und die Dinge dort neu zu ordnen. Als das Memelgebiet dem litauischen Staate überantwortet wurde, war die Einhaltung der im Memelstatut niedergelegten Verpflichtungen Vorbedingung. Diese Bedingung wurde von Litauen nicht gehalten. Wir haben also praktisch und rechtlich einen vertragslosen Zustand. Denn es gibt keine Verträge, die nur die eine Seite binden können. Man wird sich in Kreisen der Unterzeichnermächte des Memelstatutes überlegen müssen, wie die Memelfrage zu einer Dauerlösung gebracht werden kann. Darüber jedoch würde man am zweckmäßigsten die Memelbevölkerung erst einmal selbst befragen. Vielleicht fällt dann die Entscheidung leichter. Und man könnte einen Gefahrenpunkt der europäischen Politik vielleicht ebenso beseitigen, wie er vor wenigen Tagen an der Saar beseitigt wurde.

China protestiert in Tokio

Die neue Zuspitzung im Fernen Osten

*** Tokio, 21. Jan. Die chinesische Regierung hat gegen die militärischen Vorbereitungen Japans in der Provinz Dschehol, Einspruch erhoben. China betrachte die weitere Zusammenziehung japanischer Truppenteile in Richtung Dolonoor — Kalgan als eine Verletzung des 1932 abgeschlossenen Waffenstillstandes. Das japanische Außenministerium hat zu dem chinesischen Einspruch noch nicht Stellung genommen.**

Zu der neuen Aktion der Japaner in Osttschachar, die zu einer Verschärfung der Lage im Fernen Osten geführt hat, liegt nunmehr eine halbamtliche Erklärung des Armeekommandos in Mandschukuo vor, in der es heißt, daß die japanische Kwantung-Armee am 18. Januar die militärischen Operationen in der Provinz Dschehol gegen die chinesischen Truppen begonnen habe. Die Chinesen hätten dort eine Reihe bedeutender strategischer Punkte besetzt und seien den Aufforderungen des japanischen Oberkommandos auf Räumung der besetzten Gebiete nicht nachgekommen. Ihre Vorposten hätten sogar befestigte Stellungen bezogen.

In chinesischen Regierungskreisen wird nach wie vor eine Aeußerung zu den Vorgängen in Osttschachar abgelehnt. Man begnügt sich mit der Feststellung, daß Osttschachar von Japan als ein Teil der Provinz Dschehol für Mandschukuo beansprucht werde, während es ausweislich chinesischer sowohl als auch fremder Karten außerhalb der ehemals chinesischen Provinz liege. Von chinesischer Seite wird abgestritten, daß China reguläres Militär in dem umstrittenen Gebiet unterhalte. Man weigert sich zu glauben, daß die Besetzung des kleinen und schwach bevölkerten Gebietes den Zweck des großen japanischen Truppeneinsatzes bilden könnte, und fürchtet erheblich weitergehende japanische Absichten.

Eine deutsch-französische Bauernkonferenz in Berlin

Am Samstag traf in Berlin eine unter Führung des Herrn Augé-Laribé stehende Abordnung der französischen Landwirtschaft in Berlin ein, um hier die bereits während des Reichsbauerntages in Goslar angeknüpften Verhandlungen über eine Zusammenarbeit des Bauerntums der beiden Völker fortzusetzen. In Abwesenheit des verhinderten Reichsbauernführers Darré empfing Reichsobmann Staatsrat Meinberg die französischen Gäste. Man sieht Staatsrat Meinberg auf unserem Bild in der Mitte und neben ihm (mit Bart) den Führer der Franzosen-Abordnung Augé-Laribé

Siegesfeier der Saarbergleute

Kundgebung in Saarbrücken — Die Führer der Bergarbeiter sprechen

*** Saarbrücken,** 21. Jan. Immer wieder hat man in den Wochen vor der Saarabstimmung darauf verwiesen, daß das Schicksal des Landes an der Saar zu einem erheblichen Teile in die Hände des Bergarbeiters gegeben sei, der seit Väter Tagen im Boden der Heimat wurzelte und die Last des Ueberganges der Gruben in die französische Verwaltung seit Kriegsende zu tragen hatte. Eine Art „Siegesfeier" in ganz besonderem Sinne war die Kundgebung, die der Gewerksverein christlicher Bergarbeiter an der Saar am Sonntagvormittag in Saarbrücken veranstaltete und an der auch, herzlich begrüßt, der Landesleiter der Deutschen Front, Pirro, teilnahm. Ihre Führer, die zu ihnen sprachen, sind viel genannt worden im Kampfe um die Saar, Peter Kiefer, Alois Lenhart, Karl Hillenbrand.

Dieser Sieg, so führte der Geschäftsführer des Gewerkvereins, Lenhart, aus, war nur möglich, weil wir Saarbergleute zu jeder Zeit wußten, welche Pflichten wir dem deutschen Volke gegenüber haben. Ohne Ueberhebung dürfen wir sagen: Wir christlich-nationalen Bergleute haben's geschafft! Die Kraft, 16 Jahre lang durchzuhalten, habe ihnen nur der Wille gegeben, ihren Kindern die Heimat zu erhalten. Stolz kehre die Saar nun heim zum deutschen Vaterland, in dem der Arbeiter ein Glied der Volksgemeinschaft geworden sei. Nun wolle der Saarbergmann mit dem deutschen Volke und seinem Führer kämpfen um die Gleichberechtigung des deutschen Volkes unter den Völkern der Welt.

Peter Kiefer, der Führer des Gewerkvereins, würdigte die weltpolitische Bedeutung des Sieges der deutschen Sache am 13. Januar. Die internationalen Truppen, die man zur Saar geschickt habe, können jetzt in ihrer Heimat verkünden, sie hätten ein diszipliniertes Volk dort kennen gelernt. Die Welt werde erkennen, daß sie von falschen Propheten belogen und betrogen worden sei. Das Saarvolk habe in dem unblutigen Waffengang durch die Stimme des Blutes und des Gewissens dem deutschen Vaterlande einen hervorragenden Dienst errungen. Die historische Bedeutung des 13. Januar sei, vor der Welt den Beweis geliefert zu haben, daß der Rhein nicht Deutschlands Grenze, sondern jetzt und immerdar Deutschlands Strom sei. Damit diene die Entscheidung dem Frieden. Der Weg sei frei zur Versöhnung. Das habe der Saarbevollmächtigte des Führers zum Ausdruck gebracht, als er ihm aufgetragen habe: Grüßen Sie die treuen Kumpels von mir! Der Tag wird kommen, an dem der Führer und ich an der Saar sein werden, um diesem braven Volke zu sagen: Ihr habt Deutschlands Ansehen in der Welt einen Riesendienst erwiesen. Ihr habt der Welt bewiesen, daß alle Greuelmärchen falsch sind. Kiefer betonte auch, daß es dem Saarbergmann fern liege, nun mit einem großen Wunschzettel aufzuwarten. Er trage das Bewußtsein in sich, daß das neue Deutschland ihn achte und ehre.

Hell klangen die Stimmen, als zum Schluß das Deutschland-, Horst-Wessel- und Saarlied angestimmt wurden. Spontan wurde aus der Mitte der Versammlung das Sieg-Heil auf den Führer ausgebracht.

Die Frage der Saarflüchtlinge auf heute vertagt

*** Genf, 21. Jan. Die Frage der Saarflüchtlinge, die am Samstag auf der Tagesordnung des Völkerbundes stand, ist nicht mehr zur Verhandlung gekommen, da die Frage der finnischen Entschädigungsforderung Stunden in Anspruch nahm und der Völkerbundsrat sein Programm daher nicht erledigen konnte. Damit ist diese Frage automatisch auf die Ratssitzung von Montag verschoben worden. Wie man hört, ist übrigens bei der Aufrollung der Flüchtlingsfrage durch den Rat keine Aussprache beabsichtigt. Es sollen nur die Organisationen ernannt werden, die sich mit dieser Frage zu befassen haben. Diese werden, wie man annimmt, ihren Bericht auf der nächsten Tagung des Völkerbundsrates vorlegen.**

*

Paris, 20. Jan. Der Uebertritt von Emigranten über die französische Grenze bei Forbach und Saargemünd hält nach französischen Mitteilungen nach wie vor an. An beiden Grenzstellen sind nach einer Havas-Meldung aus Metz allein am Samstag 300 bzw. 250 Emigranten übergetreten, von denen jedoch ein großer Teil die französische Staatsangehörigkeit besitzt. Für die Franzosen ist ein besonderes Konzentrationslager eingerichtet worden, während die anderen Flüchtlinge in die westfranzösischen Departements abgeschoben werden.

Die ersten Bilder von der Erdbeben-Katastrophe in der Türkei

An der türkischen Küste erfolgte vor wenigen Tagen ein schweres Erdbeben, durch das zahlreiche Dörfer und kleinere Städte gestört wurden. Unser Bild zeigt eine in Ruinen verwandelte Straße in Marmara. Rechts sieht man die Zelte, in denen die aufgeschreckte Bevölkerung nach der Zerstörung ihrer Häuser kampierte

Wehr- und Ehrbegriff hat wieder Geltung

Der Kyffhäuserbund feiert den Reichsgründungstag — Deutsche Weihestunde im Sportpalast

* **Berlin,** 21. Jan. Der Deutsche Reichskriegerbund „Kyffhäuser" veranstaltete am Sonntagmittag seine traditionelle „Deutsche Weihestunde" anläßlich der 64. Wiederkehr des Reichsgründungstages. Wie immer bei dieser Reichsgründungsfeier war der Sportpalast bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Führer und Oberbefehlshaber der Wehrmacht hatte mit seiner Vertretung den Vizeadmiral von Heusinger-Waldegg beauftragt.

Unter den Ehrengästen sah man u. a. Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath, die Staatssekretäre Dr. Lammers und Meißner, die Generäle der Landespolizei Daluege, Wecke und von Zeppelin, Oberbürgermeister Dr. Sahm, den Beauftragten für Abrüstungsfragen, von Ribbentrop. Als Vertreter des Reichswehrministeriums war Generalleutnant Knochenhauer an der Spitze zahlreicher hoher Reichswehroffiziere erschienen. Die SS wurde durch Reichsführer Himmler vertreten, die SA durch Obergruppenführer Krüger und Gruppenführer Uhland, das NSKK durch Korpsführer Hühnlein.

Nach dem Fahneneinmarsch, bei dem die vierzehn Traditionsfahnen der Kyffhäuser-Verbände des Landesverbandes Saargebiet besonders herzlich begrüßt wurden, leiteten feierliche Musik aus Lohengrin und Lieder aus den Befreiungskriegen über zu der Ansprache des Bundesführers des Deutschen Reichskriegerbundes Kyffhäuser, Oberst a. D. Reinhardt. Der Redner übermittelte dem Führer und Oberbefehlshaber der Wehrmacht die Treuegrüße seiner Kriegskameraden und der Kämpfer von 1870/71, überbrachte selbst herzliche Grüße des preußischen Ministerpräsidenten General d. F. Göring, und begrüßte dann vor allem die von der befreiten Saar gekommenen Kameraden und eine große Zahl Altveteranen. Dabei machte er die Mitteilung, daß er in diesem Jubiläumsjahr, in dem die jüngsten Teilnehmer an den Einigungskriegen das 80. Lebensjahr überschritten, eine besonders sachgemäße Betreuung durch den Bund angeordnet habe, um den alten Kameraden den Daseinskampf zu erleichtern.

Oberst Reinhardt sagte dann u. a.: Wir füllen die von uns seit jeher gepflegte heilige Tradition unseres Soldatentums mit dem lebendigen Geist dieser Zeit, die dem Wehr- und Ehrbegriff wieder Geltung verschafft hat. Das gemeinsame Kriegserlebnis aller Frontkämpfer ist dazu berufen, die Achtung der Völker voreinander wiederherzustellen, und daher arbeiten wir Männer vom Kyffhäuserbund, die den Krieg kennen, unablässig daran, daß der Leitgedanke unseres ehemaligen Frontkameraden und heutigen Führers Erfüllung findet: „Kein Deutscher für einen neuen Krieg, aber für die Verteidigung des Vaterlandes das ganze Volk!" Adolf Hitler habe die Reichsidee des Altreichskanzlers vollendet und ausgebaut. Er habe die Gemeinschaft des deutschen Volkes geschaffen. Ewig aber ist, so sagte der Redner weiter, auch unser Dank an den großen Feldherrn, der die Tat Bismarcks einte mit der Tat Hitlers, an den unermeßlichen Schirmherrn unseres Kyffhäuserbundes, unseren Hindenburg. Ueber alle Zeiten hinweg wird dieser große Eckart der Deutschen als Hüter heldischer Geschichte stehen. Indem wir seiner gedenken, wollen wir nun zugleich alle unsere im Weltkriege gefallenen Kameraden ehren in einer Minute stillen Gedenkens.

Die Fahnen senkten sich und unter dumpfem Trommelwirbel ertönte dann leise das Lied vom guten Kameraden. Dann nahm Oberst Reinhart wieder das Wort. Er erklärte, daß die alten kampferprobten Soldaten in altüberlieferter Verbundenheit mit des Reiches Wehrmacht den vom Führer vorgezeichneten Weg vorwärtsschreiten wollten, dem einen hohen Ziele zu: Ein freies und gleichberechtigtes Deutschland! Als Kameraden wollen wir uns die Hand über die Grenzen reichen, um gemeinsam zu ringen gegen jeden neuen Krieg. Nicht als Pazifisten, sondern als Männer, die zu ihrer Nation stehen, als Männer, die wissen, daß nicht Haß und Waffen, sondern die Ehre und die Freiheit der Schutz des Friedens sind.

Der Kyffhäuser-Landesführer des Saargebietes, Hoos, gab darauf der Freude Ausdruck, in der Reichshauptstadt im Namen der Frontkameraden des Saargebietes sprechen zu dürfen. Sein Dank galt in erster Linie dem Frontkameraden, dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, dem man es verdanke, daß endlich auch die Frontkameraden des Saargebietes zum Reiche heimkehren konnten. Nun sei der Weg zur Verständigung zwischen zwei Nachbarvölkern frei. Wenn das Saargebiet bis zum 13. Januar Streitobjekt war, so könne und müsse es jetzt Brücke zwischen diesen Nationen werden. Er schloß mit den Worten: Die Saar ist frei! Die Saar ist treu! Heil Hitler!

Staviskys in der Tschechoslowakei

Demokratische Riesenskandale — Ueber 200 Millionen beschlagnahmt

* **Prag,** 21. Jan. Seit einem vollen Jahr wird die gesamte tschechische Oeffentlichkeit ununterbrochen durch Verhaftungen wegen Bestechungen, die sogar bis in höchste Staatsstellen reichen, in Erregung gehalten. Bis jetzt kann man im ganzen etwa drei große Bestechungsaffären unterscheiden: Die bei den tschechoslowakischen Staatsbahnen vorgekommenen Bestechungen, ferner die bei öffentlichen Bauten und die bei Bauten von Talsperren.

Die ersten Verhaftungen wurden im Februar 1934 vorgenommen; in Karpathenrußland wurde festgestellt, daß verschiedene Eisenbahnschwellen-Lieferanten die Schwellen weit über dem gewöhnlichen Preis verkauften. Die Brünner Polizei verhaftete damals etwa acht Beamte. Die Eisenbahnverwaltung wurde durch diese Affäre um mehrere Millionen geschädigt. Bald darauf wurden in Karpathenrußland wieder verschiedene Holzgroßhändler, fast durchweg Juden, verhaftet. Im Zusammenhang damit erfolgten auch in Prag eine Anzahl von Verhaftungen von hohen Beamten. Bald darauf begannen die Untersuchungen betreffs Wagen-, Draisinen- und Autobus-Lieferungen, bei denen ebenfalls durch die den Lieferungsauftrag ausführenden Firmen verschiedene einflußreiche Beamte der Staatsbahnen bestochen worden waren. Diesmal handelte es sich vor allem um zwei Prager Großfirmen, bei denen genau festgestellt werden konnte, wieviel und an wen Bestechungsgelder gezahlt worden waren.

Auch bei der Verteilung von Kohlenlieferungen wurde der Weg der Bestechung beschritten. Hier verhaftete man einen Prager Kohlengroßhändler und zwei Beamte der Staatsbahnen. Dann wurden die bei Durchführung und Vergebung von öffentlichen Bauten vorgenommenen Bestechungen entdeckt. In diesem Zusammenhang wurde eine ganze Reihe Ministerialbeamter des Landesamtes Böhmen und des Ministeriums für öffentliche Arbeiten verhaftet. Daran schloß sich die Aufdeckung der Korruptionsaffäre anläßlich des Baues der Frainer Talsperre, bei der allein der Oberrat Dr. Navratil an Bestechungsgeldern die beachtliche Summe von 800 000 Tschechokronen erhalten hat! In dieser Angelegenheit wurden insgesamt 28 Personen verhaftet. Die beschlagnahmten Barsummen an Bestechungsgeldern machen bereits 200 Millionen Tschechokronen aus!

Ein Wald wird ausgestellt

Aufbau der „Grünen Woche 1935" — 70 Sonderzüge angemeldet

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

⊡ **Berlin,** 21. Jan. Die „Grüne Woche 1935", deren Eröffnung schon in wenigen Tagen bevorsteht, verspricht dieses Jahr zu einem Ereignis zu werden, das die bisher gekannten Ausmaße weit übertrifft. Die Ankündigungen über den Inhalt und den Umfang dieser Ausstellung haben im ganzen Reich einen Widerhall gefunden, der die Erfolgsaussichten der „Grünen Woche" um ein Mehrfaches über die Ergebnisse des letzten Jahres hinaushebt. Allein etwa 70 Sonderzüge sind bis jetzt schon aus allen Teilen des Reiches angemeldet, so daß eine Verdoppelung der Besucherzahlen erwartet werden kann. Die Ausstellung, die 60 000 Quadratmeter Hallenfläche einnimmt, ist aufs Beste vorbereitet, um diesen Riesenzustrom aufzunehmen.

Die Gliederung der „Grünen Woche" und namentlich die einzelnen Sonderausstellungen kulturpolitischer und agrarpolitischer Art, des Reichsnährstandes, des Reichsforstamtes und des Stabsamtes des Reichsjägermeisters, die Darstellungen der „Erzeugungsschlacht", die Sonderschau des Reichskommissars für die Durchführung der Marktordnung „Unsere Erzeugnisse" geben die beste Gewähr für die Vielseitigkeit der ganzen Veranstaltung, die jeden Besucher fesseln muß.

Praktische Beispiele aus dem täglichen Leben werden den Zweck der Ausstellung in eindrucksvoller Weise unterstreichen. So befindet sich in einer der Hallen eine Musterstallung mit etwa 30 Milchkühen, wobei der ganze Ablauf der Milchwirtschaft bis zur Molkerei und dem Muster-Milchladen verfolgt werden kann. Eine besondere Sensation wird auch die Forstausstellung bringen, denn es wurde in ihr ein richtiger Wald aufgebaut, um dem Besucher den Werdegang der Forstwirtschaft von der Aussaat bis zu den verschiedenen Lebensaltern des Hochwaldes zu zeigen. Nebenan wird die Wichtigkeit der Wildhege vor Augen geführt.

Unter den übrigen Sonderveranstaltungen sind außerdem die Rassegeflügelschau vom 26.—29. Januar, die Rassehundeschau vom 2.—3. Februar und die Ausstellung von 300 Turnierpferden zu nennen, die an dem großen „Internationalen Reit- und Fahrturnier" teilnehmen.

Zur Unterstützung des Nachrichtenverkehrs auf der „Grünen Woche" wird von der Reichspost in zwei Ausstellungshallen je eine Postanstalt eingerichtet, bei denen Postsendungen, Telegramme und Ferngespräche vermittelt und Postwertzeichen verkauft werden.

„Weitermarsch, Befehlsausgabe am Marktplatz Brzeziny!"

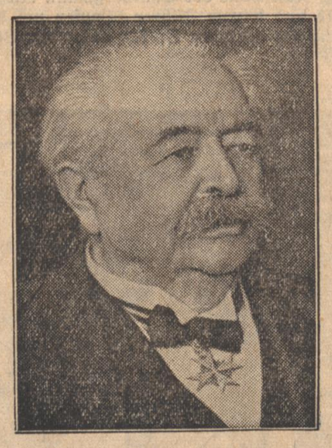
Zum 85. Geburtstage unseres Generals Litzmann / Von SA.-Oberführer Lancelle

Am 22. Januar begeht General der Infanterie Litzmann seinen 85. Geburtstag. Es ist kein Zufall, daß dieser verdiente alte General seit langem Nationalsozialist, Kämpfer für unsere Weltanschauung und für unseren Führer ist. Der Nationalsozialismus lag ihm gewissermaßen im Blut, seine nordische Art ließ ihn von jeher im nationalen Sozialismus die für das deutsche Volk allein brauchbare Staatsauffassung erblicken.

Schnell stieg der begabte junge Pionieroffizier, der 1870/71 die Feuertaufe erhalten hatte, aufwärts, bis ihm als eine der höchsten Auszeichnungen eines Offiziers des alten Heeres die Führung der Kriegsakademie und damit die geistige Leitung des Generalstabsoffizier-Ersatzes übertragen wurde. Durch seine auf Ertüchtigung und Vervollkommnung des deutschen Offizierkorps hinzielenden Auffassungen, die auch in seiner schriftstellerischen Tätigkeit Ausdruck fanden, machte er sich aber an höchster Stelle unbeliebt und zog sich in vollkommener Verkennung seines nationalen germanischen Wesens den Namen eines „roten Generals" zu, weil er u. a. für die Besetzung der Offiziersstellen in der Preußischen Garde mit den besten Frontoffizieren eintrat und gegen unberechtigte Bevorzugung des Adels Stellung nahm. Dieses offene Eintreten gegen die Schwächen des alten deutschen Heeres führte dann vor dem Weltkriege zu seiner Verabschiedung. Kurz nach Beginn des Krieges, bei dem man ihm zunächst eine Etappeninspektion übertragen hatte, erinnerte man sich seiner wieder und gab dem alten Feuerkopf die Führung der 3. Garde-Infanterie-Division, die ihn dann zu einem der bekanntesten, beliebtesten und größten deutschen Heerführer machte.

Es ist wohl der einzigste Fall im Weltkrieg gewesen, daß ein Divisionskommandeur, und noch dazu ein fast 65-jähriger Mann mit gezogenem Degen in der vordersten Welle seiner Infanterie vorgeht, die mit blankem Bajonett, ohne einen Laut, im Dämmerlicht dem 23. Novemberabend 1914 die von einem starken Feinde besetzte Stellung am Bahndamm von Galkow ohne jeder Feuervorbereitung angreift. Mit brausendem Hurra brechen Grenadiere und Pioniere überraschend in den Feind und werfen ihn aus der Stellung.

Die heroische Haltung war und ist ein wesentlicher Bestandteil des inneren Wesens unseres Vater Litzmann. Aus der gleichen heldischen Einstellung heraus hatte er sich am 22. November 1914, abends, gegen den Plan des Kommandierenden Generals v. Scheffer-Boyadel gesträubt, im Rückzug, fast hinten herum-



General Litzmann
wird morgen 85 Jahre alt

schleichend, sich der feindlichen Umklammerung zu entziehen. Das widersprach nicht nur seiner klaren Beurteilung der Lage, sondern vor allem seiner ganzen soldatischen Art; er wollte auf kürzestem Wege im Angriff den Anschluß an die 9. Armee durch den bereits zermürbten Feind wiedergewinnen. Der Funkbefehl des Armeeoberkommandos entschied den Rückmarsch nach Osten gegen den Litzmannschen Vorschlag des Durchbruchs nach Norden. Nur ein gütiges Geschick, die Fehler des Feindes und die eigene persönliche Tapferkeit des Generals Litzmann und seiner 3. Garde-Division wehrte dann das scheinbar unabwendbare Verhängnis ab.

Dieser in sich so gütige alte General entschied nach erfolgtem Sturm am 23. November abends, **aus seiner heldischen Haltung heraus,** trotz der unerhörten Strapazen, der eisigen Kälte, des tagelangen ununterbrochenen Marschierens und Kämpfens:

„Weitermarsch, Befehlsausgabe Marktplatz Brzeziny"

und bürdete damit der vollkommen erschöpften Truppe neue Anstrengungen und neue Gefahren auf. Durch diesen, fast übermenschlichen Entschluß des Generals Litzmann wurde das vom Russischen Oberkommando bereits der Welt verkündete Schicksal der Gefangennahme von fünf deutschen Divisionen abgewendet und damit der deutsche Osten vor dem Einfall russischer Horden gerettet.

Es war innerer Zwang, schicksalsmäßige Berufung, daß dieser Mann, der wahrlich genug für sein Vaterland getan hatte, nach dem Kriege von neuem als Kämpfer in den Reihen der NSDAP. stand und den Durchbruch des 30. Januar 1933 in vorderster Linie wieder miterkämpfte.

Es ist der nordische Kampfgeist, der diese ewig junge Blüchererscheinung in vorderster Kampflinie der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei stehen ließ, weil er aus seinem rassischen Empfinden und aus seiner langen Lebenserfahrung heraus wußte, daß Deutschland nur in engster innerer Verbindung der Arbeiter der Stirn und den Arbeitern der Faust wiedergeboren werden konnte, daß Führer und Gefolgschaft eine unzertrennliche, wirkliche Einheit sein müssen und Führertum sich nur in der Hingebungs- und Opferbereitschaft der Führer offenbart.

Der 23. November ist der Ehrentag des 85-jährigen, jugendlichen Greises. Wir, die er seine besten Soldaten in diesen und in den Kämpfen der Nachkriegszeit für die deutsche Freiheit nannte, wissen, daß letzten Endes doch nur die inneren Werte die Schlachten und das Leben eines Volkes überhaupt entscheiden. Wir, die wir mit ihm stritten, haben ihm und seiner tapferen 3. Garde-Division die Siegespalme von Brzeziny gegeben, die ihn unsterblich macht.

Möge ein gütiges Geschick ihm, der das Vertrauen unseres Führers in hohem Maße besitzt, noch manchen Tag bescheren, damit er die Saat, die er gesät, noch aufgehen sieht, zur Ehre und zur Herrlichkeit des Dritten Reiches und zum ewigen Ruhme des deutschen Volkes.

Heil Litzmann!

Führer-Funk

Als Ausdruck der besonderen Verbundenheit der Provinz Brandenburg mit der Saar hat der Oberpräsident der Provinz Brandenburg, Gauleiter Kube, für die Unterbringung von erholungsbedürftigen Saarfrauen und Saarkindern in der Provinz Brandenburg den Betrag von 10 000 RM. gestiftet.

Die Deutschen und Deutschstämmigen Brasiliens feierten gestern durch Dankgottesdienste in deutschen evangelischen und katholischen Kirchen des ganzen Landes die Heimkehr des Saargebietes. Die deutsche Gesandtschaft erhielt aus Kreisen der brasilianischen Wirtschaft, Behörden, des Militärs zahlreiche Glückwunschkundgebungen zur Saarabstimmung.

Außenminister Laval ist am Sonntagnachmittag aus Genf kommend in Paris eingetroffen.

Zum Generalintendanten der Königsberger Oper und des Neuen Schauspielhauses ist der bisherige Intendant des Königsberger Opernhauses, Edgar Klitsch, ernannt worden. Durch diesen organisatorischen Zusammenschluß beginnt für das Königsberger und damit für das ostpreußische Theaterleben eine neue und wichtige Epoche.

Für Elly Beinhorn und Thea Rasche fand am Samstag im Hotel Vierjahreszeiten in Hamburg ein Empfang statt. Die beiden Fliegerinnen dankten für den herzlichen Empfang in der Heimat. Anschließend plauderte Elly Beinhorn über die Eindrücke ihres letzten großen Amerikafluges. Sie habe überall ein starkes Anwachsen der Sympathien für das neue Deutschland feststellen können.

Kälte und Schneestürme haben Makedonien, Thrakien, Epirus und Thessalien heimgesucht. Im Gebirge sind mehrere Verkehrsautos umgestürzt; drei Tote und viele Verletzte sind zu beklagen. Die Verkehrsverbindungen sind gestört. Meeresstürme haben Verspätungen der Dampfer zur Folge. In manchen Gegenden beträgt die Kälte 14 Grad. Viele Dorfbewohner werden vermißt. Die Wolfrudel dringen in die Dörfer und zerreißen Haus- und Herdentiere.

Italienisch-griechische Zusammenstöße werden vom Dodekanes gemeldet. Nach griechischen Meldungen soll es auf der zur Zwölf-Insel-Gruppe gehörenden Insel Kalymnos zu Zusammenstößen zwischen der italienischen Polizei und der griechischen Bevölkerung der Insel gekommen sein. Es seien zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden. Angeblich sollen auch Kriegsschiffe und Wasserflugzeuge von Italien nach der Insel Kalymnos unterwegs sein.

Der neuschottische Dampfer „Hurryon", der von St. John auf Neufundland nach Neuyork unterwegs war, strandete auf der Höhe des Hafens von St. Francis. Man befürchtet, daß die zehnköpfige Besatzung umgekommen ist.

Starke Erdstöße wurden am Samstag in Batum und in verschiedenen Gegenden Südrußlands verspürt, die sich mehrmals wiederholten. Irgendwelche Schäden wurden bisher nicht gemeldet.

WHW unterstützt 1 200 Edelsteinschleifer

8 Millionen Achatsteine für das Winterhilfswerk

* **Berlin,** 21. Jan. Die Abzeichen des Winterhilfswerks im März werden aus Achat hergestellt, der eine Metallfassung erhält. Da der Gesamtbedarf an Achat-Abzeichen etwa 8 Millionen Stück beträgt, haben dadurch rund 1 200 Edelsteinschleifer Arbeit und Brot erhalten. Außerdem konnten der Metallindustrie für die Herstellung der Fassungen erhebliche Aufträge zugeteilt werden.

Wie bei den früheren Winterhilfswerk-Abzeichen ausschließlich notleidende Industrien und Handwerkszweige Berücksichtigung fanden, hat auch diesmal ein besonders unterstützungsbedürftiges Gewerbe diese Riesenaufträge erhalten. In der Notzeit der vergangenen Jahre wurde das Edelsteingewerbe in Idar-Oberstein fast ganz zum Erliegen gebracht. Die arbeitslosen und verarmten Edelsteinschleifer dieses Gebietes haben nunmehr durch die Achat-Steine des WHW wieder Beschäftigung gefunden.

Vollstrecktes Todesurteil

* **Berlin,** 21. Jan. Am 19. Januar 1935 ist in Halberstadt der am 18. März 1898 geborene Josef Mosch hingerichtet worden, der vom Schwurgericht in Halberstadt wegen Mordes in zwei Fällen zweimal zum Tode verurteilt worden ist. Mosch, der schon zehnmal vorbestraft ist, hatte am 13. Juli 1934 in der Nähe von Friedrichsbrunn und von Braunlage zwei allein wandernde Mädchen ermordet. Der Verurteilte, der verheiratet war, hatte sich ihr Vertrauen zu erwerben verstanden und ihnen seine Dienste als Ortskundiger angeboten. In Wahrheit war es ihm darum zu tun, sich den Frauen in unerlaubter Weise zu nähern. Als sie auf seine Zumutungen nicht eingingen, scheute er vor Vergewaltigung und Ermordung seiner Opfer nicht zurück.

Der preußische Ministerpräsident hat von dem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht, weil für solche hemmungslosen Wüstlinge in unserem Volk kein Platz ist.

Hauptschriftleiter: Dr. Karl Neuscheler

Chef vom Dienst: Dr. Georg Brixner

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Karl Neuscheler. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brixner. Für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Röhrdanz. Für den Heimatteil: Michael Volderauer. Für badische Nachrichten: Hugo Büchler. Für Lokales: Fred Feez. Für Wirtschaft, Turnen und Sport: Karl Walter Gillert. Für Bewegung und Parteinachrichten: Rolf Steinbrunn.

Für Anzeigen: Walter Gayer. Sämtliche in Karlsruhe.

(Zur Zeit ist Preisliste Nr. 7 v. 1. 10. 34 gültig.)

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe.

Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh.

DA XII. 1934:

Zweimalige Ausgabe	13 141 Ex.
davon:	
Aus Karlsruhe	8 931 Ex.
Merkur-Rundschau	2 017 Ex.
Aus der Ortenau	2 193 Ex.
Landesausgabe (einmalige Ausgabe)	43 457 Ex.
davon	
Aus Karlsruhe	24 924 Ex.
Merkur-Rundschau	7 562 Ex.
Aus der Ortenau	10 941 Ex.
Gesamtdruckauflage	56 598 Ex.

Der Themsetunnel / Von Joachim Gunther

1915. —

Alarm! Zeppelinangriff! Licht abblenden!

London fiel in Dunkel.

Nur die grellen Fangarme der Scheinwerfer tasteten in das Schwarz des Abendhimmels. Feuerschlünde spien nach oben, Bomben krachten tod- und verderbenbringend hernieder. Rasendes Schrapnellfeuer versuchte den Feind von den Bahnhöfen Waterloo und Charing Croß zu verjagen. Die lebenswichtigen Nervenstränge der Riesenstadt, die Bahn- und Gleisanlagen, mußten erhalten bleiben. Aber die Umrisse der verbindenden Eisenbahnbrücke hoben sich zu deutlich von den feurig-flutenden Wassern des Themsestromes ab. Unter der Brücke, hart neben ihr, lag der Tunnel der Untergrundbahn.

Mac Person, der U-Bahnführer, hatte jahrelang die Ost-West-Strecke Aldgate — Ealing befahren. Zu Beginn dieses Kriegsjahres war er zum Dienst auf der Nord-Süd-Bahn Wembley—Kennington bestimmt worden, die ihren Weg durch den Charing-Croß-Tunnel nahm.

Er hatte sich seinem Freunde Bill Drake anvertraut und ihm gegenüber geäußert: „Bill, ich kann mir nicht helfen, aber ich habe ein Grauen vor der Strecke. Sobald ich in Charing oder Waterloo das Krachen der Bomben durch die Schächte höre, als ob die Hölle los wäre, sehe ich immer das größte Unglück vor mir, wenn ich unter dem Strom bin. Stell dir doch mal einen Wassereinbruch vor, Bill, wenn der Tunnel durchschlagen wird!"

„Was sind das für Hirngespinste!" hatte der ihn ausgelacht. „Du weißt doch, Mac, daß ich sogar Catherine immer ins Depot kommen lasse, wenn der Rummel da oben losgeht. Schlag dir die Sache aus dem Kopf, alter Junge! Hier unten in den Röhren sind wir sicher wie in Abrahams Schoß. Kann gar nichts passieren!" Sein Zureden half jedoch nur solange, bis der nächste Angriff einsetzte. Dann wurde Mac Person bleich und eine nervöse Erregung bemächtigte sich seines ganzen Körpers. Wie im Fieber versah er seinen Posten auf dem Führerstand des Kopfwagens. Wenn er das Schild „Tunnel" im Lichtkreis der Lampen auftauchen sah, verfärbte sich sein Gesicht aschfahl, und krampfhaft schlossen sich seine Hände um Griffe und Hebel. Unwillkürlich steigerte er das Tempo des Zuges zum äußersten, und manchmal wunderten sich die Fahrgäste, wie schnell sie von Charing Croß zur Waterloo-Station oder umgekehrt gekommen waren. Mit aufgerissenen Augen, den Kopf eingezogen, als ob er einen furchtbaren Druck abwehren müßte, starrte Mac Person reglos durch die Scheiben vor sich. Die in rasender Schnelle daherwirbelnden Schwellen machten ihn schwindlig. Das Rattern und Dröhnen des Zuges, das in den engen Röhren hundertfach verstärkt widerhallte, wurde für ihn zum Rauschen der Wassermassen der Themse, die er deutlich durch den einbrechenden Stollen auf den Zug herabstürzen sah.

„Bill hat recht. Ich bin krank", murmelte er dann im Selbstgespräch, „muß mal einige Zeit ausspannen." —

Auch heute wieder fiel Bill Drake die tiefe Niedergeschlagenheit seines Freundes auf, als sie sich mit dem Fahrstuhl der U-Bahn an ihre Arbeitsplätze begaben.

Am Grunde des unterirdischen Labyrinthes angekommen, das sich wie ein riesiges Spinnennetz kirchturmtief unter dem Häusermeer Londons ausdehnte, bemerkte Bill, bevor sie sich trennten:

„Catherine wird heute den Zug ins Depot nehmen. Sie fühlt sich sicherer in meiner Nähe. Man ist wieder auf einen Angriff gefaßt."

Während er in seinen Zug nach Finsbury sprang, fügte er noch hinzu: „Vielleicht hat Catherine Glück und bekommt gerade deinen Zug in Kennington! Wiedersehen, Mac!" —

Und als am Abend das Krachen der Bomben, das Prasseln zusammenstürzender Mauern, Motorengebrüll und funkensprühendes Feuerwerk brennender Häuser die vereinsamten Straßen der Oberwelt erfüllten, übernahm Mac Person in Kennington seinen Zug in Richtung Wembley. Kopf an Kopf drängten sich die Menschen, die aus dem drohenden Dunkel ihrer Wohnungen in die sichere Helle der Untergrundbahnhöfe geflüchtet waren.

Obwohl dicht am Bahnsteig wartend, konnte Catherine dem ihr wohlbekannten Wagenführer kaum einen freundlichen Gruß zuwinken — da wurde sie auch schon von den Nachdrängenden in den Wagen hineingehoben. Geräuschlos setzte sich der Wagenzug in Bewegung, um in rascher Fahrt Lambeth zu erreichen. Als er im Bahnhof Waterloo anlangte, hallte das Echo der krepierenden Bomben, die dem Fernbahnhof galten, durch die Gänge und Luftschächte, die von oben herabführten, und wie eine Flutwelle rauschte die dröhnende Antwort der Abwehrgeschütze, verstärkt durch das unheimliche Bellen der Flakbatterien, über die verängstigte Menge.

Als der Wagenführer den Kontakt zur Weiterfahrt auslöste, hatte er das bestimmte Gefühl, daß er die andere Seite des Tunnels nicht mehr erreichen würde.

Der Zug hatte soeben die Tunnelstrecke erreicht, als mit einem Schlage der elektrische Strom versagte. Tiefschwarze Nacht umgab die Wagenreihe, die langsam ausrollte und dann unterhalb des Strombettes stehenblieb. Die ausbrechende Panik erlebte Mac Person nicht mehr. Kraftlos lösten sich seine Hände von der Bremsvorrichtung, und still fiel er in sich zusammen. Fast im gleichen Augenblick war die Stromstörung wieder behoben. Ruckartig setzten sich die Wagen in Bewegung und schnell beruhigte die aufflammende Helle die aufgestörten Fahrgäste, die vergeblich versucht hatten, die automatisch verschlossenen Türen zu öffnen.

Zum größten Erstaunen aller hielt der Zug in Charing Croß nicht an, sondern donnerte mit sich steigernder Geschwindigkeit an den Bahnsteigen vorbei dem Trafalgar-Platz und Piccadilly entgegen. Verwundert starrte die in den Hallen wartende Menschenmenge den fünf vorüberhuschenden Wagen nach, deren Insassen sich erneut große Erregung bemächtigte. Leicester-Platz war passiert und schon verschwand das Schlußlicht hinter dem Bahnhof der Warrenstraße — gleich mußte die Kreuzung mit der Metropolitan-Bahn kommen.

Und ehe sich die Fahrgäste darüber klar wurden, daß der Zug führerlos war, bevor von der Zentrale der Strom ausgeschaltet werden konnte, war das Ende da. —

Tief schoben sich die in rasender Fahrt zusammenprallenden Züge ineinander, bäumten sich auf unter der Wucht des Stoßes. Knirschendes Holz und Metall, Klirren zersplitternden Glases. Im Halbdunkel der Streckenbeleuchtung ein Bild vollkommener Zerstörung. Schreie, Rufen und verzerrte Gesichter aus Chaos und aufflackerndem Brand, dann schwelendes Gestänge, erste Hilfe und Stille. —

Aus den Trümmern und verbogenen Stahlträgern des Führerwagens wurde auch der leblose Körper Mac Persons geborgen, der seltsamerweise keinerlei schwere Verletzungen aufwies. Daß der Zugführer schon nicht mehr am Leben gewesen war, seit der Zug den Themse-Tunnel verlassen hatte, wußte nur sein Freund Bill Drake. Er konnte es sich lebhaft denken, denn Catherine, die mit dem Leben davonkam, hat ihm den Verlauf der Fahrt genau erzählt.

Aus aller Welt

Oesterreichische Orientexpedition in Medsched

In den letzten Apriltagen sah man in den Straßen Wiens ein eigenartig Gefährt, einen Sechsrad-Geländewagen als Wohnfahrzeug — den mächtigen Expeditionswagen, mit dem Ludwig Freiherr von Kummer und die Maler Michael und Viktor von Rauch, begleitet von Baronin Elfriede Kummer und Baron Clemens Baillou, zur Durchquerung Westasiens auszogen.

Nach abenteuerlichen Fahrten über 10 000 Autokilometer ist die Expedition im vorigen Monat wohlbehalten in Medsched angelangt.

Balkan, Anatolien, Syrien, Drusengebiet, Irak, große Teile Persiens sahen die Reisenden auf Fahrten, die wiederholt auf langen Strecken über weglose Gebiete führten; alle Schwierigkeiten, jedes Hindernis überwand der Geländewagen, von Ludwig Kummer geschickt gelenkt. Reiches Bildmaterial, — weit über dreitausend Aufnahmen, schildert den bisherigen Verlauf der Reise: Land und Menschen, Abenteuer der Hochgebirgsüberquerungen, Brückeneinbrüche, Verwehungen im Sandgebiet; Erlebnisse bei Jagden auf Panther und Bär in Steppe und Hochland; Ausschnitte aus dem Werden der Neuen Türkei und dem machtvoll aufstrebenden Persien.

Schwierig waren die Reise durch das Tschamurgebiet Mittelanatoliens und vor allem die Durchquerung der vorderasiatischen Wüstenzone in den Julitagen, bei Hitzegraden, die für Europa unvorstellbar sind. Dabei haben sich die Spezialeinrichtungen des Expeditionswagens, Aluminium-Isolierung und Exhaustor-Anlage, hervorragend bewährt!

Der Magen des Norddeutschen Lloyd

Eine kurze Durchsicht der Lieferungslisten bei einer unserer großen Schiffahrtsgesellschaften, beim Norddeutschen Lloyd, zeigt uns Zahlen von ungeahnter Höhe. Wer allerdings die hervorragende Verpflegung auf den deutschen Schiffen kennt und daran denkt, daß unsere Passagierdampfer auch in diesen wirtschaftlich schlechten Zeiten noch verhältnismäßig gut besetzt sind, weil sie an Schnelligkeit der Ueberfahrt, an gediegener Einrichtung und Bequemlichkeit ihres gleichen suchten, der wird über die Mengen der Vorräte vielleicht nicht so sehr erstaunt sein. Immerhin sind 6 Millionen Pfund Fleisch, — einschließlich Wurstwaren, Geflügel und Wild, — ein ganz erheblicher Posten; dazu kommen noch 1,2 Millionen Pfund Fische. An Obst und Gemüse werden im Durchschnittsjahr etwa 8 Millionen Pfund gebraucht und 12 000 000 Pfund Kartoffeln bilden die Zukost. 4 000 000 Pfund Mehl und Müllereiwaren werden zu Kuchen verbacken und zu Puddings verkocht, an Suppen und Saucen gegeben, und außerdem noch 1 000 000 Pfund Brot verzehrt. 5 300 000 Eier machen einen weiteren der großen Posten aus, zu denen noch zahlreiche kleinere sich gesellen, so vor allem die verschiedenen Delikateßwaren.

Mit diesem Riesenverbrauch stehen die Schiffahrtsgesellschaften wie der Norddeutsche Lloyd, mit an der Spitze der großen Auftraggeber und sorgen für einen Groß-Absatz deutscher Lebensmittel; denn der gesamte Proviant wird in Deutschland bezogen und nur einzelne Spezialitäten die Deutschland selbst nicht hervorbringt, im Ausland gekauft.

Bilder im Werte von 10 000 Pfund verschwunden

Die belgischen Gerichte beschäftigen sich zur Zeit mit einer dunklen Schieber-Angelegenheit, in die auch der Großschieber Julius Barmat verwickelt ist, der sich seit seiner Ausweisung aus Belgien in Amsterdam aufhält. Im März 1930 übergab die Firma Laughton Douglaß Ltd. in London einem gewissen Alexander Reitzmann, der 1888 in Moskau geboren ist und später die österreichische Staatsangehörigkeit erwarb, 10 Bilder alter Meister. Reitzmann stellte in Aussicht, die Bilder auf dem Kontinent verkaufen zu können. Dabei blieb es jedoch und Reitzmann, der in Frankreich bereits verschiedentlich wegen Betrugs verurteilt war, ließ nichts mehr von sich hören. Im März 1934 wurde er auf Ersuchen der belgischen Behörden in Paris verhaftet und im Oktober 1934 an Belgien ausgeliefert. Seit dieser Zeit befindet er sich in Brüssel in Haft. Der Wert der durch ihn veruntreuten Bilder wurde auf einen Betrag von 10 000 Pfund geschätzt. In Brüssel kam Reitzmann seinerzeit in Berührung mit Julius Barmat, von dem er die Bank Goldzieher & Penso übernehmen wollte. Die unterschlagenen Bilder übergab er Barmat als Pfand. Barmat deponierte seinerseits die Bilder als Sicherheit für seine Gläubiger bei verschiedenen Banken. Als Barmat aus Belgien ausgewiesen wurde und die Gläubiger sich an den Bildern schadlos halten wollten, waren die Bilder bereits verschwunden. Die Brüsseler Gerichtsbehörden, denen an einer Klärung der Beziehungen zwischen Reitzmann und Barmat sehr gelegen ist, boten Barmat für den 7., 8. und 9. Januar freies Geleit an, wenn er sich zu einer Vernehmung zur Verfügung stellen würde. Barmat lehnte jedoch ab. Der Polizei in Amsterdam erklärte Barmat, daß er Reitzmann im Jahre 1932 an der Gründung der Vereenigde Handels Ondernemingen in Amsterdam beteiligt habe. Da Reitzmann kein Geld gehabt habe, habe er die Bilder im Werte von 25 000 Dollar eingebracht, von denen sich später herausgestellt habe, daß sie gefälscht gewesen seien. Bevor Reitzmann sie jedoch seinen Auftraggebern in England wieder habe zurückgeben können, seien die Bilder spurlos verschwunden gewesen. Die belgischen Gerichte versuchen seit Monaten vergeblich, Licht in diese dunkle internationale Schieberaffäre zu bringen.

Trocknet Innerasien aus?

Die Betrachtung der Wüstengebiete Tibets, Zentralchinas und Mongolei könnten leicht zu dem Schluß führen, daß wir hier ein Erdgebiet mit zunehmender Trokkenheit vor uns haben, in dem die Wüstenbildung ähnlich vor sich geht, wie in vorgeschichtlicher Zeit die Sahara in Afrika altes ehemals fruchtbares Kulturland allmählich gefressen hat. Neuere Untersuchungen über die Wasserstände einiger tibetanischer Hochlandseen, besonders des Pongong-Tso ergaben, daß diese im ständigen Steigen begriffen sind. Beim Pongong-Tso ist der Wasserspiegel seit 1856 um nicht weniger als 5,9 Meter gestiegen. Auch die ständigen Ueberschwemmungen an den Abflüssen des Pongong lassen auf eine solche Wasserspiegelerhöhung schließen.

Es könnte nun möglich sein, daß verstärkte Gletscherschmelze das Grundwasser erhöht habe. Einzelne Forscher haben diese Theorie auch aufgestellt. Vergleichende meteorologische Beobachtungen zeigen aber, wie Prof. Haltfaß, Jena, im letzten Heft von Petermanns geographische Mitteilungen berichtet, daß die Niederschlagsmenge in diesem Gebiete Zentralasiens ständig steigt. — Innerasien trocknet also — vorläufig wenigstens — nicht aus.

6000jährige Siedlungen

Die Arbeiten an den Reichsautobahnen und die mannigfachen Bodenbewegungen, die namentlich der Arbeitsdienst ausführte, haben im letzten Jahre zu zahlreichen archäologisch wertvollen Funden geführt. Ebenso haben die zahlreichen Wegebauten, die in diesem Jahre in Schweden — teilweise auch zum Zwecke der Arbeitsbeschaffung — stattfanden, viele Gegenstände von vorgeschichtlichem Interesse ans Tageslicht gebracht und die Landesmuseen bereichert. Ein großer Teil der Funde stammt aus dem ersten Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung. Aber manche der gefundenen Gegenstände dürften auch 3000, 4000 und sogar 6000 Jahre alt sein. So werden in der Nähe von Katrineholm von den Archäologen gewisse Fundstellen untersucht, von denen man glaubt, daß sie 6000 Jahre alt sind und zu den ältesten, in Schweden bisher erforschten Siedlungen gehören.

Während der Nivellierungsarbeiten auf dem Gelände des neuen Stockholmer Flughafens zu Bromma ist ein Begräbnisplatz der Wikingerzeit mit vielen Gräbern, Ueberresten und Gegenständen in wohlerhaltenem Zustande freigelegt worden. In einem Wikingergrab in der Nähe von Upsala fand sich ein kostbarer Siegelring, der alle bisher bekannten aus derselben Periode an Größe übertrifft.

In der Nähe von Simrishamn in Südschweden wurde ein großer Schatz entdeckt, der aus einer Sammlung bronzener und goldener Ringe aus der Steinzeit besteht.

Konzert der Liederhalle

Es war zu erwarten, daß auch dieses Jahr das Konzert der „Liederhalle", welches am Samstagabend zur Feier des 92. Stiftungsfestes im Städtischen Konzerthaus stattfand, starkes Interesse finden würde. Ist es doch bei der „Liederhalle" Tradition, neben der Pflege des bewährten alten Liedgutes Werke neuzeitlicher Tonsetzer aus der Taufe zu heben oder zur Erstaufführung zu bringen. Von einem Chorkörper, dessen überragende Leistungsfähigkeit weit über die Grenzen unserer Heimat bekannt ist, erwartet man auch zielweisende Taten. Immer aber ist zu beobachten, daß der verantwortungsbewußte musikalische Führer der „Liederhalle" als erfahrener Chorleiter weiß, was dem Männerchore frommt, daß er nur das Echte in seine Vortragsfolgen aufnimmt und alles Experimentieren als Irrweg vermeidet. Hugo Rahner hat sich niemals dem guten Neuen verschlossen und auch die Aufstellung des Inhalts der großen chorischen Darbietungen zum Bad. Sängerbundesfest 1935 zeigt überall den Weg zum neuen Stil der neuen Zeit: gediegene, volksverbundene Chormusik.

Kurt Lißmanns Kantate „Vom Menschen", bei der Nürnberger Sängerwoche 1934 als eines der besten, wenn nicht als das beste Chorwerk der ganzen Sängerwoche angesprochen, bildete den Auftakt des Konzerts und hinterließ, dank einer sorgfältigen Vorbereitung und alle Tiefen restlos ausschöpfenden Gestaltung einen überwältigenden Eindruck. Die drei formbeherrschten Sätze enthalten eine klangvolle Musik voll Seele und eigener Prägung, dankbar für alle, die nicht an der Oberfläche haften und schon dem Text nach Gedichten von Claudius, Rilke und Klopstock klingende Saiten ihres Innern entgegenbringen. Die Begleitung, auch mit Bläsern gedacht, führte Dr. Ernst Hugo Rahner einfühlend am Flügel durch. Der Sängerspruch der „Liederhalle" leitete bewußt betont die Chorgruppe „Vom Vaterland" ein, deren Lieder der neuesten Liederfolge des Bad. Sängerbundes, dem „Greif" entnommen waren und somit die Auffassung des Bundeschormeisters überzeugend wiedergaben. Da waren zunächst der breitströmende Hymnus „Deutschland" und der schwungvolle „Fahneneid" mit dem wunderbaren Pianissimoausklang, die Walter Rein als talentvollen und erfindungsreichen Komponisten erkennen lassen. „Heimat, o Heimat!" von Georg Nellius trifft im ersten Teil vorzüglich den Volkston und ist als geeigneter stimmungsvoller Chor zu bewerten. Die letzte Liedgruppe „In Wehr und Waffen" brachte einen echten Zöllnerchor aus der Feder des hochbetagten Freiburger Komponisten. Harmonische und rhythmische Prägung verraten den erfahrenen Meister. Dankbar wurde auch das Reiterlied aus „Wallensteins Lager" „Wohlauf Kameraden" aufgenommen. Die Komposition von Ch. J. Zahn aus dem Jahre 1797 besitzt noch heute Jugendfrische. Das bekannte Soldatenlied „Musketier sind lust'ge Brüder" in der ausgezeichneten Bearbeitung von Otto Siegl schlug zündend ein.

So zeigten die Darbietungen des Chores die „Liederhalle" auf alter Höhe. Klangfülle im duftigen Piano bis zum kraftvollen edlen Forte, Sicherheit der Intonation, rhythmischer Schwung, Elastizität der Dynamik, der Agogik und ein Mitschwingen des Innenmenschen gewährleisten unter Hugo Rahners feinsinniger, gestaltungsreifer Führung ein genußreiches Musizieren auf der registerreichen Orgel des Chores.

Paula Baumann, Altistin am Badischen Staatstheater, sang Franz Schuberts „Dem Unendlichen" und vier Lieder von J. Brahms in feiner Einfühlung in den Stimmungsgehalt der Lieder. Ihre weiche und doch füllige Altstimme erfüllte die Töne mit Wärme und Leben. Bis gegen die tiefste Stimmlage ist Resonanz vorhanden. Hugo Wolfs Heimweh, galt als Dank der reichen Beifallsbezeugungen. Hugo Rahner begleitete in gewohnter Meisterschaft.

Einen auserlesenen Genuß stellte das Quartett C-Moll op. 13 von Franz Philipp dar. Nicht allein, daß die prachtvolle, leidenschaftliche Empfindung und innige Lyrik atmende Komposition schon an sich in ihren Bann zog, sondern auch die geradezu vollendete Wiedergabe durch Elisabeth Neumann, Prof. Georg Mantel, Valentin Panzer und Fritz Kölble trugen dazu bei, daß die, im Rahmen eines Chorkonzerts ausgedehnte, aber den Fachmann bis zum letzten Verklingen fesselnde Tonschöpfung starken Eindruck hinterließ. Seien wir stolz, solche Künstler in unserer Stadt zu wissen.

Die Meinungen über die Bewährung des Konzerthauses als geeigneten Raum für musikalische Darbietungen dürften, auch nach der „verbesserten" Akustik, nicht übereinstimmen. Nicht allerorts waren die Chor- und Instrumentalstimmen als Ganzes zu vernehmen. Mein Seitenplatz in allernächster Podiumsnähe gab keinen allseits befriedigenden Eindruck. Es ist, als ob die Töne im Raum verwehen, anstatt zum Ohr des Hörers zu schwingen. Doch hörte ich von andern Sachverständigen auch „tadellosen Empfang". Es geht halt hierin nichts über unsere Festhalle. Immerhin ist die Intimität des Konzerthausraumes ein Plus, das zu weiteren akustischen Verbesserungen (Abdecken der Raumhöhe) veranlassen sollte.

Ha.

Aus Kunst und Leben

Chopinfeier in Dresden

Aus Anlaß von Chopins 125. Geburtstag findet in Dresden am 22. Februar eine Gedenkfeier statt, bei der verschiedene in Dresden entstandene Werke zur Aufführung kommen sollen. Im Rahmen einer besonderen Feier wird am Hotel „Stadt Berlin", in dem Chopin gewohnt hat, eine Gedenktafel angebracht werden. An den Feierlichkeiten wird der Stadtpräsident von Warschau teilnehmen, dessen Besuch der Wiederherstellung der historischen und kulturellen Beziehungen zwischen Dresden und Warschau gelten soll.

*

Restaurierung der Danziger Marienkirche

Die Restaurierung der Danziger Marienkirche, die von Professor Otto Klöppel durchgeführt wird, macht große Fortschritte. Man muß allerdings vom künstlerischen Standpunkt gegen die Methoden der Restaurierung Bedenken hegen. Die Altäre und Bildwerke werden entfernt, das Innere der Kirche wird weiß getüncht und die historischen Glasmalereien werden durch „sachliche" unbemalte moderne Fenster ersetzt. Es muß in jedem Falle bedenklich stimmen, wenn man das historisch Gewordene einer wissenschaftlichen Hypothese opfert.

*

Neubauten für die deutsche Universität in Prag

Der neue Staatshaushalt der Tschechoslowakei sieht jetzt endlich auch Mittel zum Ausbau der deutschen Universität in Prag vor, deren Räume seit undenklicher Zeit nicht erneuert wurden und vollkomen unzulänglich waren. Es soll ein gemeinsames Kollegiengebäude für sämtliche Fakultäten erbaut werden, ferner ist ein Neubau des pathologisch-anatomischen Instituts vorgesehen, dessen Kosten mit 12 Millionen Kronen berechnet wurden. Für das Jahr 1935 werden die ersten 90 000 Kronen freigemacht. Schließlich bewilligte man der deutschen Universität 100 000 Kronen für Neubauten in ihren Kliniken.

*

Ausstellung „Arbeit und Erholung"

Die Messe- und Ausstellungs-GmbH. in Köln gibt soeben ihren Plan der Veranstaltungen für das Jahr 1935 bekannt. Neben den mehr und ausgesprochen wirtschaftlichen Belangen dienenden Messen und Ausstellungen ist eine Schau bemerkenswert und von allgemeinem Interesse: Die große Ausstellung „Arbeit und Erholung", die in dem Zeitraum vom 21. Juni bis 7. Juli d. J. stattfinden wird. Sie wird von der Messe- und Ausstellungsgesellschaft gemeinsam mit dem Institut für deutsche Wirtschaftspropaganda, der Deutschen Arbeitsfront und den Hygiene-Museen in Dresden und Köln durchgeführt. In vier Abteilungen wird sie anschaulich über die Schönheit der Arbeit, die Sicherheit an der Arbeitsstätte, über die Grundlagen der Gesunderhaltung und die Erholung nach der Arbeit durch Wandern und Reisen berichten.

*

Mutlosigkeit deutscher Opernbühnen?

Eine Statistik stellt fest, daß von 46 deutschen Opernbühnen 18 kein einziges Werk eines lebenden Komponisten ankündigen mit Ausnahme von Strauß und — hier und da — Pfitzner. Es wird nun vorgeschlagen, jede Opernbühne zu verpflichten, wenigstens zehn Prozent des Spielplanes mit Werken jüngerer lebender Komponisten zu bestreiten. — Interessant ist übrigens auch, daß im ganzen 20 deutsche Komponisten und 15 ausländische auf den Spielplänen stehen. Der Anteil des Auslandes am deutschen Opernspielplan beträgt also über 40 Prozent.

*

Funde in der Barbarossaburg in Kaiserslautern

Durch Freilegung der ältesten Teile der Barbarossaburg bei Kaiserslautern gewinnt man jetzt Anhaltspunkte für früheste Geschichte der Burg. Bisher fand man außer einer eigenartigen Schmuckperle einen gekrönten Steinlöwen mit goldener Mähne und Bruchstücke von romanischen Kapitälen, die es wahrscheinlich machen, daß hier früher eine andere Burg gestanden hat. Die Funde wurden in einem unterirdischen Gang gemacht, der jetzt in einer Länge von 50 Metern freigelegt ist. Hier fand man auch den Rest einer hölzernen Wasserleitung und mehrere gut erhaltene Gefäße.

*

Dürer in Amerika

Einer der großen Meister, dessen Bewertung auf dem Kunstmarkt stets den allerwenigsten Schwankungen ausgesetzt war, ist Albrecht Dürer. Seine Wertschätzung namentlich auch der graphischen Blätter in allen Ländern ist auch in der letzten Zeit nur gestiegen, wie die letzte Versteigerung einer großen graphischen Sammlung in Neuyork beweist. Der höchste Preis wurde für einen besonders guten Abzug von „Ritter, Tod und Teufel" mit 6250 RM. bezahlt. Der „Heilige Georg" wurde mit 1687.50 RM. gekauft, die „Melancholie" mit 2575 RM., der „Heilige Eustachius" mit 4500 RM. Billiger waren die Radierungen von Rembrandt. Am teuersten war die „Landschaft mit den drei Hütten", dritter Zustand, datiert 1650, mit 3500 RM.

Im Wrack / Von Franz Schauwecker

Franz Schauwecker, unseren Lesern wohlbekannt, gehört zu der ersten und frühesten geistigen Vorkämpfern des deutschen Nationalismus. Verfasser der Werke: Der feurige Weg, Aufbruch der Nation, Deutsche allein, Brandenburgische Fahrt.

Das warme Meer war hier an der klippigen, vulkanischen Inselküste außerordentlich tief, denn die Felswände fielen senkrecht ab; und das Schiff, das hier unten lag, wäre für jeden Taucher unerreichbar gewesen, wenn es nicht auf den unterseeischen Basaltklippen, die wie heimtückische Nadeln emporstanden, mit Bug und Heck festgelegen hätte, gewissermaßen aufgespießt von steinernen Lanzen in einer Tiefe von dreißig Metern, in die der Wellenschlag des bewegten Seegangs nicht mehr herabreichte.

In der Kriegszeit war der Dampfer im Kampf mit einem U-Boot auf hohem Meer seeuntüchtig geworden, hierhergetrieben und im Sturm gescheitert und gesunken. Seitdem lag der Schiffskörper eingesargt in einen flüssigen, unbewegten Block aus Wasser von 25 Grad Hitze, wohlerhalten und war bei stillem Wasser sichtbar, schemenhaft in der blaugrünen Flut schwebend, und heraufdunkelnd wie eine riesige und gespenstige Fischmumie.

Endlich hatte man sich entschlossen, einen Taucher hinabzuschicken, denn der spindelförmige Rumpf barg wichtige Akten und einen Transport von Goldbarren und Münzen, und außerdem bestand die Gefahr, daß der nur hier und dort vom Geklipp gehaltene Rumpf durch seine eigene Schwere durchbrechen oder eines Tages verfault in die bodenlose Tiefe versinken könne. Der Staat nahm sich der Sache an, und eine Hebungsgesellschaft übernahm den Auftrag.

Bei völliger Windstille und glasglatter See stand das Taucherschiff über dem Wrack, und der Taucher kletterte schwerfällig wie eine gedunsene Urweltkröte mit grotesken Glasscheibenaugen an der Bordwand abwärts und verschwand, Zoll um Zoll tiefer steigend, in der glatten Flut, die wie ein träger Gallert unter der schwülen Luft eines sonderbar violett-rötlichen Dunsthimmels lag.

Man sah von oben noch die Metallverschlüsse seines blasenförmig aufgetriebenen Kopfhelmes emporglitzern und niedertauchen, einen herabsinkenden Wasserballon, verzerrt von der Spiegelung und dem aufgewühlten Gewässer, das in Strudeln und Wellenringen um Luftschlauch, Signalleine und Sprachrohr zitterte, an denen das unförmige Geschöpf dort unten baumelte wie an einem Nervenstrang.

Der Taucher sank rasch hinunter, von den schweren Bleisohlen hinabgezogen. Das Wasser quirlte grün und blau, lautlos mit hundert emporstrudelnden Luftbläschen vor den Sehscheiben seiner Kopfkapsel steil aufwärts, und einen Augenblick lang glaubte er stillzustehen, mitten in einem phantastischen Aquarium mit grünglimmernden Glasbehältern voll kleiner aufglimmender und erlöschender Fischleiber, die windschnell vorbeihuschten.

Für einen Moment sah er schräg unter sich die gewölbte Plankenwand des Schiffes, ganz warzig und beknorpelt von Austern und Muscheln und schleimig mit Tang beklebt, und sie schien aufwärts zu stürzen .... aber dann kreiselte er schwer und halb um sich selbst, spürte einen sachten Ruck, vernahm dumpf, wie aus der Ferne, einen Stoß, halb Ton, halb Druck, mit dem ganzen Körper aufgefangen — hier war die Haut Sinnesorgan — und gewährte stillstehend, daß er auf dem Verdeck des Schiffes stand, hinabgefallen zwischen zerschmetterte Aufbauten, Trümmer von Mastwerk und Segelgestänge, durch Taue verknäult. Und diese grauenhafte Zerstörung war plötzlich da, unwirklich und düster kulissenhaft aufsteigend aus der grünlichen Dämmerung, gleich einem lautlosen, bedrohlichen Alpdruck auf einen fremden Weltkörper.

Von einer unbestimmten Furcht erfaßt, schaltete er den elektrischen Scheinwerfer ein, mühsam jede Bewegung herausgrabend aus dem dumpfen Druck, unter dem er sich plump wie eine Schildkröte bewegte. Das Licht ergoß sich wie eine phosphoreszierende Milch in das von wunderlichen Schatten durchwölkte Wasser und beleuchtete drei Schritte vor ihm eine Luke, die in das Schiffsinnere hinabführte.

Mit aller Energie vergegenwärtigte er sich noch einmal den Plan des Schiffes und sah den Weg zu der Kajüte des Kapitäns klar vor sich, während der Wasserdruck sausend schmerzlich in seinen Ohren stand und sich wie ein elastischer Ring um seinen Schädel zusammenzog. Vorsichtig stieg er die Leitertreppe hinab, den Strang von Schläuchen hinter sich ziehend, und kam in einen schmalen, dunklen Gang, der plötzlich im Lichtkegel der Lampe weißgrün, völlig von Wasser erfüllt, das durch die eingedrückten Seitenwände pulsierte.

Er tappte vorwärts, sich an die Wandung stützend — denn das Schiff lag etwas schräg — bog um eine Ecke und schritt durch einen Schwarm von kleinen Fischen, die wie Mücken umherspielten und plötzlich blitzschnell durch alle Ritzen auseinanderflogen.

Die dritte Tür rechts führte zur Kapitänskajüte. Aber dicht davor versperrten die hier zu einzelnen Planken zerpreßten Gangwände den Weg, und nur mühsam krebste er über das stachelige, mit grünen Flocken bewachsene Hindernis, nicht ohne einen Seitenblick in den Kojenraum nebenan zu werfen, in dem an klaffender Bordwand faustgroße, durchsichtig gelbe Körper wie Blumen und Kissen, rotbefranzt und weißbewimpert wucherten, Seerosen oder Tiere oder Pflanzen mit Kiemenbüscheln und Blattschläuchen. Und mitten in der Koje zwischen zusammengeschleuderten Tischen und Stühlen, wie in einem Nest, lag schmutzigweiß ein kindsgroßer, glappriger Körper, gleichsam hingeschmiert wie zäher Schleim, und füßelte mit dicken, gummiartigen Greifern nach draußen, ein scheußliches Gewimmel, daß ihm ganz elend zu Mut wurde und er schleunigst geradeaus sah. Pfui Teufel! Das Ding war nicht zu sagen ekelhaft.

Da war die Tür. Er öffnete sie mit zitternder Hand und betrat die Kajüte des Kapitäns. Da war der Schreibtisch, den er suchte. Er atmete auf. Grauenhaft nach Gummi, Leder und Metall stank der Kopfhelm. Wenn jetzt der Lufthelm zugequetscht wurde —! Brrr, rasch, nur rasch! ..... Er sah sich um.

Und da vor ihm, über ihm hing ein Geschöpf an der Decke, schwebte im Raum wie ein Gespenst, ein Mensch, die Leiche eines Ertrunkenen, des Kapitäns.

Er schluckte ein bißchen, als er ihn sah. Verdammt .. aber er riß sich zusammen und starrte das entsetzliche Wesen dort an.

Unwillkürlich trat er einen Schritt zurück, stolperte und fiel halb schwebend gegen die Wand. Und da plötzlich schlug der Körper da oben, von einer Strömung erfaßt, mit einer grausigen Langsamkeit einen grotesken regelrechten Purzelbaum wie ein bunter Clown und schaukelte mit hängenden Beinen sich langsam aufrichtend abwärts, bis er dicht über dem Boden schwebte wie ein Erhängter, und schlenkerte nur noch ein bißchen mit den Armen ... so locker saßen ihm alle Gelenke, während ihm das Fleisch beinahe von den Knochen fiel. Die blasig aufgetriebenen Augen aber richtete er samt der Zugenspitze zwischen den Lippen dick wie ein Knopf fanatisch auf den Taucher, dem das Entsetzen bitter und grützig hochschoß ... Doch bezwang er sich und schob sich um den akrobatischen Toten herum auf den Schreibtisch zu.

Im gleichen Augenblick ging ein Ruck durch das Schiff, und er verlor vornübertaumelnd für eine Sekunde den Boden unter den Füßen. Sollte seine Bewegung, diese kleine Gewichtsverschiebung der Anlaß gewesen sein? Vielleicht lag das Schiff genau ausbalanciert im Gleichgewicht, so daß sein Schritt nach jenseits genügt hätte, um eine Aenderung der Lage zu bewirken?

Er fuhr herum. Da stand der Tote, mit ausgebreiteten Armen schlenkernd, eine riesige Marionette, winkend. Er schrie auf, und der Schrei dröhnte und sprang in der Helmkuppel um seinen Kopf herum, der wie eine Glocke hallte. Sein Bruder war mit einem Dreimaster untergegangen und stand vielleicht gerade so wie dieser da aufrecht in der Koje — Deubel noch mal!

Von neuem erschreckte ihn eine kurze ruckartige Bewegung des Schiffes, aber diesmal legte sich der Rumpf nach der anderen Seite herüber, und der Tote schien steif hintenüber zu fallen, schlug mit dem Schädel gegen die Wandung und beugte sich dann närrisch vornüber und griff nach ihm.

Und da plötzlich, ehe er zur Besinnung kommen konnte, geschah etwas Ungeheuerliches. Der Boden öffnete sich wie eine ungeheure Falltür lautlos in eine blaue Finsternis, und in dieser Versenkung verschwand der Tote, kreiselnd, mit flügelnden Armen, feierlich, langsam. Er selbst aber schwebte.

Links und rechts wichen die Wände auseinander wie Vorhänge, die Decke war plötzlich nicht mehr da, und da begriff er, daß das Schiff sozusagen aus den Gräten fiel, sich auflöste und versank. Instinktiv löste er die Bleisohlen, riß die Signalleine in der tödlichen Erwartung, sich hinabgezerrt zu sehen, von jeder Verbindung mit der Oberwelt abgerissen.

Ein seltsam eiskalt emporwogender Schwall faßte ihn und hob ihn nach oben wie Kork. Zugleich mit einer aufgewühlten Schlammsuppe, die weithin blaugrau das Meer bedeckte, trieb er zwischen den Schiffstrümmern, toten Fischen und Tangmassen hilflos hin in einem eisigen Grundwasser, das ihn bis ins Mark durchfror. Dann nahm ihn das Taucherschiff auf, und er verlor das Bewußtsein.

Die Regierung meldete den endgültigen Verlust des wertvollen Wraks, das in einem unterseeischen Vulkanausbruch gerade während eines Tauchversuchs ins Unerreichbare abgesunken sei, während der Taucher wie durch ein Wunder gerettet sei, was er wahrscheinlich seinem Aufenthalt in der Mitte des Schiffes verdanke, wo es, von den unterseeischen Stößen getroffen, zuerst zerbrach und den Weg freigab.

Als „Spion" in Paraguay ...

Erlebnis auf einer Südamerikareise

Auf einer mehrmonatigen Reise zu den deutschen Kolonisten in Südamerika kam unser G. H.-Mitarbeiter auch nach Paraguay, wo man in ihm an der Grenze sofort einen „Spion" erkannte. Seine Erlebnisse sind nicht ohne Komik.

Es lockte mich, auch das paraguayische Land kennen zu lernen, wo noch aus Vorkriegszeiten deutsche Kolonisten sitzen. Ich wunderte mich, daß ich so mühelos in Posados mein Visum bekam; ich hatte mit Schwierigkeiten gerechnet, da Paraguay immerhin ein kriegführendes Land war. Aber nichts geschah und ich triumphierte. Das Boot über den Grenzfluß Parana füllte sich mit Marktfrauen und Gemüsekörben, nach einer Viertelstunde waren wir am anderen Ufer, die Lichter von Enarnacion glänzten schon verheißungsvoll durch die Dunkenlheit zur Anlegestelle und ich war in unbefangenster Laune, mit dem kostbaren Paß in der Tasche. Nun betrat ich seinen Boden voll gespannter Erwartung.

Daß mich ein Grenzsoldat zur Kontrollstelle brachte, war durchaus normal, ich zeigte lässig mein Einreisevisum und setzte mich. Aber es war nicht mehr normal, daß ich über eine Viertelstunde dasaß, während der Kommissar den Paß mit seinen vielen Stempeln immer wieder durchblätterte; geheimnisvoll mit dem Soldaten tuschelte und von Zeit zu Zeit mich drohenden Blickes musterte. Mir kam eine Ahnung, daß ich wohl zu früh triumphiert hatte. Und wirklich, der Mann erklärte mit dürren Worten, daß ich eine „sehr zweifelhafte Person" wäre, und von einer Weiterfahrt ins Land könne selbstverständlich keine Rede sein.

Als ich wieder Worte fand, bemerkte ich höflich, er scheine das Opfer eines Irrtums zu sein, worauf er mit derselben Höflichkeit erwiderte, es tue ihm leid, aber Spione könne man nicht vorsichtig genug behandeln. Ich sei ja wohl ein Landsmann des berüchtigten General Kundt in Bolivien, wie? Und wie es mir denn in Bolivien gefallen habe? Als ich ihm nun ins Gesicht lachte, blickte er erstaunt, hielt aber meine Reisebegründung für eine ausgemachte Lüge und wiederholte seine Erklärung, daß ich „sehr zweifelhaft" erscheine.

Nachdem er meine gesamte Verwandtschaft, einschließlich Onkel und Tanten, zu Protokoll und ein paar Dutzend Fingerabdrücke zu Papier genommen hatte, schritt er zur Untersuchung meiner beiden Handkoffer und verbrachte damit eineinhalb Stunden. Nachdem sich ein anderer, der inzwischen zur Hilfe herbeigeeilt war, bei mir erkundigte, was „el senor Hitler" mache, sprach er auf meine Antwort die sichere Vermutung aus, daß ich komme, um unter den Deutschen „Propaganda Hitlerista" zu machen. Als sich aber unter dem Gepäck nichts diesbezügliches fand, belastete mich der Kommissar mit dem Vorwurf, als ein Sendbote des Kommunismus paraguayische Erde betreten zu haben.

Aber trotz ihres Bemühens fanden die wackeren Grenzwächter für nichts Anhaltspunkte, worauf ich nach zweistündigem Aufenthalt mit der Andeutung entlassen wurde, daß man mich jedenfalls telegraphisch weiter melden würde. Ich füge noch hinzu, daß die Untersuchung wie das Verhör in vollkommen formeller Höflichkeit verliefen und daß die Beamten mit dem Hinweis auf den schweren Krieg sich für alles entschuldigten, womit sie mich belästigen mußten, aber ich sei nun einmal eine zweifelhafte Erscheinung und sie würden mir kein Wort glauben. Wir schieden nicht als Freunde, aber doch in korrekten Formen.

Unter diesen Umständen zog ich es vor, am nächsten Morgen gleich einmal nach der Hauptstadt Asuncion zu fahren; ich konnte ja auf dem Rückweg noch einmal am Parana aussteigen. Die Fahrt dauerte den ganzen Tag, die Bahn fuhr sehr langsam und wackelte unangenehm, aber die Landschaft war wie ein immerwährender Garten voll Anmut und Fruchtbarkeit, vor allem die Apfelsinen und Mandarinen wuchsen mit überwältigender Ueppigkeit. Das Land lag sichtbar in schwerem Krieg: immer mehr füllte sich der Zug mit Soldaten, blutjungen Burschen ganz- oder halbindianischer Rasse, alle kräftig und sehr entschlossen, auf jedem Bahnhofe weinende Frauen, die Abschied nahmen.

Als ich abends reichlich müde aus dem Wagen stieg, nahm mich sofort die Militärpolizei in Empfang, die mich schon erwartet hatte. Hier wurde das Verhör viel ernsthafter und genauer, dafür waren die Leute von hauptstädtischer Liebenswürdigkeit und betonter Rücksicht. Sie nahmen förmlich persönlichen Anteil an meinen Reisen und Beobachtungen wie auch an meinen Photos, ließen sich längere Erklärungen über Hitler und das neue Deutschland geben, die sie aufmerksam anhörten, versäumten aber nicht, durch plötzliche Fragen über Bolivien immer wieder auf den wesentlichen Punkt zu kommen. Jedes Blatt Papier aus dem Gepäck wurde gegen das Licht gehalten, und ein allgemeines „Ah" brach aus. als ein kleiner, mit Bleistift gezeichneter Grundriß zutage kam; endlich waren sie offenbar der Nachzeichnung eines Forts aus dem Chaco auf den Grund gekommen. Es war nur der Stadtplatz in Posados, und die Enttäuschung war groß, als ein besonders herbeigeholter Kenner der Stadt das schließlich bestätigen mußte.

Meine Harmlosigkeit wurde endlich anerkannt, der Offizier schüttelte mir herzlich die Hand, meinte, Krieg sei Krieg, und ich, als ein „Mann von hoher Kultur", werde zweifellos die besonderen Umstände verstehen und verzeihen, Paraguay sei im übrigen ein Land, das die Deutschen liebe und ich werde sicher glückliche Tage in seinem Land verbringen.

Der Anschlag auf Schweda

Von Jan Molten

Copyright bei Carl Duncker Verlag, Berlin

(6)

Da lächelte Inglin sein verschmitztestes Lächeln: „Du gehst auf Reisen und ich behüte dein Haus, nur ich schwebe in Gefahr, von dieser Frau in die Luft gesprengt zu werden! Ich werde mir im Garten einen Unterstand bauen!"

„Nicht nötig!" Schweda lachte leise und belustigt vor sich hin. „Du mußt dich nur, ich hab's versäumt, an das deutsche Konsulat wenden. Uebergebe dem Konsul den Brief und ersuche ihn, die Abreise der Frau zu veranlassen."

„Wo hast du den Brief?"

„Eben hatte ich ihn noch," sagte Schweda und griff sich in die Taschen. Er begann, im Zimmer zu suchen, sah auf dem Schreibtisch nach, in den Schubladen, und entsann sich plötzlich, daß er den Brief in ein Buch gelegt hatte, es war ihm aber ganz entfallen, um welches Buch es sich handelte. „Der Brief liegt in irgend einem Buch, wahrscheinlich in einem dieser Regale, du wirst den Brief schon finden . . ."

„Verdammt, hier sind dreitausend Bücher," tat Inglin empört.

„Du mußt den Brief finden . . ." Schweda wiederholte es fast tonlos und schaltete in seinem Gehirn gleichsam einen anderen Gang ein. Er hatte Regina Keßler vergessen, die Angelegenheit war für ihn erledigt.

Das Gepäck war bereits in die Halle geschafft worden, Schweda sah noch einmal nach, ob alles in Ordnung war. Er hatte nur den Kabinenkoffer und Rucksack gepackt; ein Mann, der nach Pontresina fuhr, um Berge zu besteigen, brauchte nur derbe Stiefel, Sportkleidung, genügend Wäsche und einen dunklen Sakko für den Abend, für Frack und Smoking war er in den Bergen nicht zu haben. Frack und Smoking hatten Urlaub wie er selbst.

„Hast du den Rasierapparat mit oder ziehst du es vor, dir einen Bart stehen zu lassen?", erkundigte sich Inglin, den Inhalt des Koffers musternd.

„Zuunterst gepackt."

„Fehler, — wenn du dich morgen früh in Chur rasieren willst, mußt du den ganzen Koffer auspacken, um den Rasierapparat zu finden!"

„Hast recht . . ."

„Nimmst du Reiselektüre mit?"

„Zum lesen werde ich nicht kommen."

„Und wenn's einmal regnet?"

„Hast schon wieder recht, alter Knabe! Geh, und hol mir den Kant aus der Bibliothek."

„Kant ist nichts für Regen," behauptete Inglin. „Nimm einen Kriminalreißer mit. Ich rate dir: Wallace!"

„Dann lieber Conan Doyle! Der alte ehrliche Sherlock Holmes gefiel mir immer ganz gut . . ."

„Und sein Freund, der Doktor Watson . . ."

„Ja, und die Backerstraße . . . Und diese wunderbaren Fälle, die zuerst sonnenklar erschienen, bis Sherlock Holmes herausfand, daß der mutmaßliche Verbrecher gar nicht der Verbrecher war: der Mörder war ganz jemand anders . . . Ach, das ist alles Schwindel, die Dinge sehen in Wirklichkeit ganz anders aus. Laß den guten Sherlock Holmes in der Versenkung! Es bleibt bei Kant! Ich will die Kritik der reinen Vernunft noch einmal durchackern."

Inglin ging in die Bibliothek und kehrte mit Kant, Kritik der reinen Vernunft, zurück. „Soll ich dich zum Bahnhof bringen?", fragte er, das Buch im Koffer verstauend.

„Unsinn! Ich trete doch keine Weltreise an!" Schweda warf sich den hellen Trenchecoat um die Schultern und griff nach dem Hut, ein leises Reisefieber überkam ihn. „Laß dir's gut gehen, Alter!"

Dann mußte Schweda noch vom Strux, dem Bernhardiner, Abschied nehmen.

Es schlug halb sieben, als er das Haus verließ, Inglin begleitete ihn bis vor das Portal und blickte ihm nach, wie er in ein Taxi stieg. Er winkte ihm mit der Hand zu, und auch Schweda lehnte sich aus dem Wagen um dem Freund noch einmal lächelnd zuzuwinken. Das Taxi fuhr los.

Der Staatsanwalt Dr. Heinrich Schweda hatte seinen Urlaub angetreten. Aber er kam nie in Chur an, und er wurde nie in Pontresina gesehen . . .

Als Inglin, dieser riesige Mann mit dem Knabengesicht, den blinzelnden Augen und dem verschmitzten Lächeln in das Haus zurückgekehrt war, ging er langsam von Stockwerk zu Stockwerk und von Raum zu Raum; für einige Wochen war er, der sonst nur in einer Feldbettstelle schlief, Herr dieses Hauses! Er hatte einen Garten, ein Auto, eine riesige Bibliothek, einen Weinkeller, eine gekachelte Badewanne und eine erstklassige Küche zur Verfügung, ganz abgesehen von dem fabelhaft geschulten Personal! Inglin hatte eine ganz jungenhafte Freude über die Pracht, die ihn umgab.

Er ging über den prächtigen blauen Teppich des Arbeitszimmers. Auf dem gewaltigen Arbeitstisch befand sich neben dem Telefon eine kleine Tafel mit drei Klingelknöpfen. Was geschah, wenn man hier klingelte? Inglin wagte es, den roten Klingelknopf niederzudrücken und wartet voll Spannung. Es erschien der Hausdiener, in blauweißgestreifer Jacke. „Hans, der Herr ist abgereist", sagte Inglin ganz sinnlos und ließ den Diener wieder verschwinden. Eine glänzende Einrichtung, so ein Klingelknopf!

Inglin wurde dann von Olga, dem hübschen Stubenmädchen aus Genf, zu Tisch gebeten und nahm an der runden, matt polierten Tafel des Speisezimmers Platz, wo er einen vorzüglichen Rotspön und eine Berner Platte vorfand. Nun muß Schweda schon in der Gegend von Pfäffikon rollen, dachte er, nach dem hübschen Stubenmädchen Umschau haltend.

Einmal läutete das Telefon, Inglin ließ den Rotspon im Stich und meldete sich, die Anschlußnummer nennend. Schweda wurde verlangt, — eine Frauenstimme. „Nein, nicht anwesend", erwiderte er und erkundigte sich nach dem Namen. Der Name wurde nicht genannt, die Frau hatte schon abgehängt.

Spät am Abend, nach etlichen Zigarren aus der Importenkiste entsann Inglin sich der Aufträge, die der Freund ihm zurückgelassen hatte, und er begann in der Bibliothek nach jenem Buch zu suchen, in dem der Brief Regina Keßlers lag. Er suchte in den bezeichneten Regalen, entnahm den Fächern alle Bände, stapelte sie auf dem Teppich auf, kniete nieder und öffnete sie der Reihe nach, ohne den Brief zu finden. Echt Schweda, einen wichtigen Brief in irgend einem Buch einer dreitausend Bücher umfassenden Bibliothek zu verwahren, dachte er, Band um Band durchstöbernd.

4

Auf dem Weg zum Bahnhof, als das Taxi über die Uraniabrücke fuhr, unterlag Heinrich Schweda plötzlich einer merkwürdigen Gedankenverbindung. Ueber den Dächern der Häuserreihe waren mit einem Ruck die roten Leuchtbuchstaben eines Gasthofes angesprungen und bildeten das Wort: Hotel am Limmatquai. Es dämmerte, und in der Dämmerung waren grelle Reklamebilder kreuz und quer in die Luft geschrieben. Die roten Leuchtbuchstaben des Hotels am Limmatquai spiegelten sich funkelnd im Wasser.

Schweda spürte, daß ihn etwas festhielt, als wäre die Straße vor ihm versperrt. Diese Frau, die mir Vernichtung angedroht hat, dachte er, wohnt hier, ich müßte sie mir einmal ansehen, der Gedanke schlug wie ein Blitz durch sein Hirn. In der selben Sekunde klopfte er mit den Knöcheln an die Trennscheibe, um den Chauffeur zu veranlassen, zu halten. Als der Wagen vor dem Hotel am Limmatquai hielt, blieb Schweda zunächst sitzen und strich sich mit der Hand über die Stirn, wie betäubt von dem Einfall, der ihn überrumpelt hatte. Dann nahm er den Koffer und stieg aus. Er wollte nur einmal sehen, ob die Frau wirklich so war, wie er sie sich vorgestellt hatte, als er versucht hatte ihre Schrift zu deuten.

Den Koffer am Griff, betrat er das Hotel, — ein Mann, der zweifellos soeben in Zürich angekommen war, ein Reisender aus Genf oder sogar aus dem Ausland, der nur für eine Nacht bleiben würde. Es war schließlich ganz gleich, ob man in Chur oder in diesem Hotel übernachtete.

Im Vestibül standen einige Korbsessel um einen langen Tisch herum, auf dem Zeitungen und Hotelprospekte ausgelegt waren, dann war da ein kleines enges Büro, in dem ein alter Mann über ein Kontorbuch geneigt saß. Schweda ging auf den Alten zu: „Zimmer frei?" fragte er.

Der alte Sutter, gebückt und mit staubigem Gesicht, stand auf und begrüßte den großen breitschultrigen Mann, der viel zu weltmännisch für ein so kleines Hotel war. „Ja, mein Herr, — soll es mit Bad sein?" Der Mann, schätzte er ihn nach seinem Aussehen und nach seinem guten Kabinenkoffer ein, gehörte in ein Palace-Hotel. „Und für wie lange, mein Herr?"

„Für eine Nacht, ich reise morgen weiter," sagte Schweda und ahnte noch nicht, daß er gar nicht weiterreisen würde. Es erging ihm, wie es fast allen Bewohnern des Hauses ergangen war: nachdem er das Hotel einmal betreten hatte, ergaben sich Schwierigkeiten, es wieder zu verlassen. Es hielt ihn fest.

(Fortsetzung folgt)

Das badische Land

Mitten in der Winterarbeitsschlacht

Millionenprogramm an Notstandsarbeiten rollt ab — Zukunftsfreudige Ausblicke

Die Bemühungen des badischen Ministerpräsidenten und der Regierung um Entfaltung und Inganghaltung der Wirtschaft hatten den Erfolg, daß die gesamte wirtschaftliche Struktur Badens sich erheblich gebessert hat. Dies läßt sich am deutlichsten in der konstanten Entwicklung der Erwerbslosenzahlen feststellen, wenn es auch weiter großer Anstrengungen bedarf, um sie völlig zum Verschwinden zu bringen. Es wird nicht übersehen, daß die Ziffern besonders in Nordbaden noch verhältnismäßig hoch sind. Mannheim zählte Ende November 39,7 unterstützte Erwerbslose auf das Tausend der Bevölkerung, Pforzheim 36,6 und Heidelberg 34,7 gegenüber einem Reichsdurchschnitt von 26,8.

Wertvolle Notstandsarbeiten

Bis unsere Wirtschaft wieder völlig hergestellt ist, müssen Notstandsarbeiten durchgeführt werden, die sich als das beste Mittel zur Schaffung eines Ausgleichs erwiesen haben. Als neues und wesentliches Moment hat zu gelten, daß Notstandsarbeiten nicht nur da durchgeführt werden, wo noch eine verhältnismäßig große Erwerbslosigkeit herrscht, sondern daß Arbeitslose auch in solchen Gebieten beschäftigt werden, wo die Arbeitslosigkeit örtlich ganz oder größtenteils überwunden ist, um die am meisten bedrängten Gebiete, vor allem die Großstädte, zu entlasten.

Gemeinden, die auswärtige Erwerbslose bei Notstandsarbeiten beschäftigten, wurden in der letzten Zeit über die normalen Vergünstigungen hinaus besondere Zuschüsse gewährt. Gefördert werden nur solche Maßnahmen, die sich wirtschaftlich unbedingt vertreten lassen. Notstandsarbeiten erfüllen nur dann ihren Sinn, wenn die Gemeindefinanzen und die allgemeine wirtschaftliche Lage dadurch eine Besserung erfahren.

Für mehrere Millionen Notstandsarbeiten im letzten Vierteljahr

Seit Oktober vorigen Jahres läuft unter diesen Gesichtspunkten ein gewaltiges und umfassendes Notstandsprogramm. Aus Landesmitteln wurden für rund 333 Maßnahmen 1 Million Mark zur Verfügung gestellt. Die Gesamtkosten stellen sich also auf etwa 3 Millionen Reichsmark.

Zunächst stand der ansehnliche Erlös der von dem Deutschen Gemeindetag, Landesdienststelle Baden durchgeführten 2. Arbeitsbeschaffungslotterie für arme Landgemeinden zur Verfügung, der 45 besonders notleidenden Gemeinden eine fühlbare Erleichterung brachte. Weiter wurden durch das Landesarbeitamt 183 Einzelmaßnahmen mit Grundförderung bis zu 3000 RM. als verlorene Zuschüsse eingeleitet. Dazu kommen 91 große Maßnahmen mit verstärkter Förderung aus früheren Darlehen des badischen Landes.

Dieses an sich schon bedeutende Programm wird ergänzt durch große Arbeitsmaßnahmen, die aus Mitteln der Oeffa, der Rentenbankkreditanstalt und der Deutschen Bodenkultur A.-G. gefördert werden. Besonders wichtig ist der Bau der Reichsautobahn, der in Nordbaden bereits im Gang ist und auf Jahre hinaus Tausenden von Arbeitern Arbeit und Brot geben wird. Die Ertragssteigerung des Bodens steht im Vordergrund.

Entwässerungen, Meliorationen und Feldbereinigungen

Bei der Auswahl der Arbeiten nahm die Bodenverbesserung die wichtigste Stelle ein. In erster Linie ist die Pfinzkorrektion mit sehr bedeutenden Grundförderungsbeträgen zu nennen, an denen sich Württemberg mit 600 000 RM. für die Erstellung von Bauwerken beteiligt.

Die Melioration der Kraichbachniederung ist größtenteils beendet, und man ist bereits mit den Folgeeinrichtungen beschäftigt. Der Segen dieser Kulturarbeit dürfte sich schon in den nächsten Jahren in gesteigerten landwirtschaftlichen Erträgen recht kräftig auswirken. Die Korrektion des Kraichbachlaufes wird von Hockenheim bis zum Rhein fortgesetzt. Außerdem werden die benachbarten Läufe des Kriegbach und Leimbach melioriert.

In den unmittelbaren Bereich von Mannheim fällt die Eindeichung der Friesenheimer Insel. Als eine dankbare Aufgabe stellt sich auch die Flurbereinigung auf der Kollerinsel bei Brühl dar. Bei Oberhausen, Ittlingen und Rußheim werden große Entwässerungsarbeiten durchgeführt. In das mittelbadische Gebiet fallen die Korrektionen des Sandbach und der Oos.

Die für die bessere Bodenausnutzung so wichtigen Feldbereinigungen werden ausgiebig unterstützt.

Aufforstung mit Edelhölzern in den Rheinwäldern

In Mittelbaden spielt die Verbesserung der Waldbestände in der Rheinniederung eine Hauptrolle. Durch eine großzügige Umforstung, verbunden mit der Entschnakungsaktion, werden wertlose Bestände abgeholzt und hochwertige Edelhölzer, vor allem die für die Sperrholzindustrie überaus wichtige kanadische Pappel neu angepflanzt. Durch dieses großartige Projekt, das rund 85 000 Tagewerke aus Mitteln der Arbeitslosenfürsorge umfaßt, werden die schwerbedrängten Rheindörfer zwischen Rastatt und Schwetzingen stark entlastet. Außer den einheimischen Erwerbslosen können noch solche aus den Städten Karlsruhe, Durlach und Rastatt beschäftigt werden.

Rebveredelung

Bei Grötzingen befindet sich ein Rebgelände von etwa 10 Hektar in Bearbeitung, um Mutterboden für die Neuanpflanzung von reblausfreien Rebanlagen zu gewinnen.

Kanalisation und Straßenbau

Ueber das ganze Land erstreckt sich die Verbesserung der Straßen und der Kanalisation. Es seien folgende Orte hervorgehoben: Weinheim, Mannheim, Neckargemünd, Eberbach, Pforzheim, Ettlingen, Rastatt, Offenburg, Lahr, Emmendingen, Lörrach, Schopfheim, Weil, Lauffenburg, Waldshut, Tiengen und Ilmensee. Bei Rheinfelden werden Uferbefestigungsarbeiten ausgeführt.

Neue Wasserleitungen

Der Wasserversorgung, die vielerorts seit Jahrzehnten vernachlässigt wurde, ist große Aufmerksamkeit geschenkt worden. Große Projekte wurden in Angriff genommen, so Waldhilsbach bei Heidelberg, in Ottenhöfen, Bermersbach, Freiolsheim, St. Peter, Schonach, Burgberg bei Villingen und Iznang am Bodensee. Die Wasserversorgung ist nicht nur für die Landwirtschaft sehr wichtig, das Beispiel von Oeschelbronn hat viele Gemeinden veranlaßt, der Feuersicherheit größere Beachtung zu widmen.

Tiefkühlanlagen

Um die Belieferung mit edlen Obstsorten, die unser Land wie kein anderes in Deutschland erzeugt, das ganze Jahr über zu gewährleisten, werden zur Zeit Versuche mit einer bei Muggensturm unter Zugrundelegung der modernsten wissenschaftlichen Forschung errichteten Tiefkühlanlage angestellt. Die bisherigen Ergebnisse werden sehr günstig beurteilt. Das Obst kommt nach monatelanger Einlagerung wie frisch heraus. In diesem Sommer sollen Erdbeeren, Tomaten, späte Aepfel und Birnen aufbewahrt werden. Wenn die Erfolge die Erwartungen voll rechtfertigen, wird die Grundlage gegeben sein, um den Obstbau in der Gegend von Muggensturm auf einen wesentlichen höheren Stand zu bringen.

Der Heidelberger Klinikbau

Von den Arbeiten, die nach Nordbaden gelegt worden sind, verdient der zweite Abschnitt des Klinikbaues in Heidelberg besondere Erwähnung. In 1¼ Jahren wird die chirurgische Klinik, die über die modernsten und besten Einrichtungen in Deutschland verfügen wird, fertig sein.

Baden für die kommende Arbeitsschlacht gerüstet

Große Projekte in Vorbereitung

Mit der Aufzählung dieser bereits im Gang befindlichen Arbeiten ist das Notstandsarbeitsprogramm durchaus nicht erschöpft. Fortdauernd gehen beim Wirtschaftsministerium zahlreiche neue Anträge ein. Baden verfügt noch über einen gewaltigen Arbeitsvorrat. Außer dem starken Anteil der Reichsautobahn stellt der Umbau der Rheinbrücke in Kehl ein sehr bedeutendes Projekt dar. Der Bau der Rheinbrücke bei Karlsruhe wird noch auf lange Zeit viele fleißige Hände beschäftigen, nachdem der Bau des Oelbeckens sich so ausgezeichnet ausgewirkt hat. Dazu kommt der planmäßige Ausbau des Straßennetzes mit Verbreiterungen, Begradigungen und Verbesserungen der Straßendecke. Die Forstwirtschaft wird sich noch stärker als bisher an der Arbeitsbeschaffung beteiligen.

Alles in allem eröffnen sich für dieses Jahr die besten Aussichten für die Ueberwindung der Arbeitslosennot und die Gesundung unserer Wirtschaft.

Die Initiative der Bürgermeister ein Hauptfaktor

Die Einleitung von Notstandsarbeiten ist und bleibt in erster Linie Sache der Gemeinden. Von der Geschicklichkeit und Initiative der Bürgermeister hängt es in der Regel ab, wo und wie erfolgreich gearbeitet werden kann. Es gibt eine große Zahl von Bürgermeistern sowohl der großen Städte wie der kleinsten Landgemeinde, die beispielgebend vorangegangen sind. Unter den letzteren sei nur eine genannt: Pleutersbach bei Eberbach. In dieser Gemeinde konnten dank der finanziellen Unterstützung von Eberbach 150 Arbeiter, darunter viele Auswärtige, bei einem wichtigen Straßenbau monatelang beschäftigt werden, ein glänzendes Beispiel der gegenseitigen Hilfsbereitschaft und der Verbundenheit von Stadt und Land.

Jahresprogramm der Hornisgrindestadt

Acherns neuer Stadtgarten — Verschönerung des Stadtbildes — Ausbau der Wohnstadt — Belebung des Fremdenverkehrs

(Eigener Bericht des „Führer")

F. Achern, 19. Jan. Das neue Jahr stellt die Stadtverwaltung Achern vor eine Reihe weittragender Entscheidungen und Aufgaben, deren Bewältigung zwar eine Fülle von Arbeit und Mühe mit sich bringt, andererseits aber der Hornisgrindestadt auch in verschiedener Hinsicht wesentliche Förderung gewährleistet.

Der neue Stadtgarten

Eines der wichtigsten Projekte, deren Inangriffnahme in die Wege geleitet wird, ist die Schaffung des neuen Stadtgartens, der nach Entwürfen eines Wiesbadener Gartenbauarchitekten erstellt werden soll. Es handelt sich bei dieser Fachgröße um den Erbauer der gärtnerischen Jubiläumsausstellung in Darmstadt, der in der Hauptstadt des Hessenlandes bereits sein Können unter Beweis stellte und den Volksgenossen in Achern demnächst im Rahmen eines Vortragsabends seine Pläne für die Hornisgrindestadt auseinandersetzen wird. Erinnert sei bei dieser Gelegenheit an die Tatsache, daß der oberste Führer diesem Architekten auch die gärtnerische Ausgestaltung der Reichsautobahnen übertrug.

Der neue Stadtgarten soll vollkommen dem Charakter der Landschaft angepaßt werden. Heil- und Zierpflanzen unserer engeren Heimat sollen hier gedeihen, weite Rasen- und Wasserflächen sich im „Volkspark" Acherns dehnen. Rücksicht genommen wird auch auf die Sonderaufgaben, die der ausgedehnten Anlage zugedacht sind, die als Szene für Volksfeste und Freilichtveranstaltungen dienen soll.

Verschönerung des Stadtbildes

Hand in Hand mit der Ausführung dieses Projektes soll eine andere Aufgabe von nicht weniger großer Wichtigkeit gelöst werden: die Verschönerung des Stadtbildes. So werden die Jahnstraße und der Platz bei der Turnhalle mit einer stilvollen Anlage ausgestattet; das Gelände beim alten Bahnhof, das Eigentum der Reichsbahn ist, wird ebenfalls ein schöneres Aussehen erhalten, soll vornehmlich mit Birken, Edelkastanien oder Nußbäumen bepflanzt werden. Man will aber nicht nur für die Lebenden sorgen, sondern trägt sich auch mit der Absicht, einen neuen Friedhof zu erstellen, dem eine Kapelle und eine Leichenhalle angefügt werden sollen.

Aufgaben des Tiefbauamtes

Daß Achern im Laufe des Jahres 1935 endlich sein zweckmäßiges Schwimmbad erhalten wird, haben wir unsern Lesern vor einiger Zeit schon kurz berichtet. Heute sei dem hinzugefügt, daß das neue Schwimmbad mit allen Einrichtungen versehen wird, die man in einem modernen Bad selbstverständlich erwartet. Wir verweisen besonders darauf, daß das sogenannte Petuniaverfahren zur Reinhaltung des Wassers in Anwendung kommen wird.

Mit den Straßenbauarbeiten und der Mühlbachverlegung wird fortgefahren. Weitere Projekte sind auf diesem Gebiet die Kanalisation der Kirchstraße und der Wegfall der Brücke in dieser Straße, eine Maßnahme, durch welche die Straße außerordentlich gewinnen wird. All das aber sind Projekte, an die man schon vor Jahr und Tag hätte herangehen können und müssen, für die aber im alten System weder Verständnis noch Zeit und Geld übrig waren.

Wohnungsbeschaffung und Gesundheitsamt

Ein Gebiet, auf dem in Achern noch vieles zu tun bleibt, ist die Frage der Wohnungsbeschaffung. Daß gerade die Lösung dieser Aufgabe von der nationalsozialistischen Stadtverwaltung mit größtem Eifer betrieben wird, ist eine Selbstverständlichkeit, die den betroffenen Volksgenossen die Gewißheit gibt, daß ihre berechtigten Wünsche und Belange in dieser Hinsicht einsichtsvoll vertreten werden. Diese Frage wird übrigens mit dem 1. April 1935 akut. Zu diesem Termin wird im alten, im ehemaligen Bezirksamtsgebäude das Gesundheitsamt seinen Einzug halten, so daß eine lebhafte Nachfrage nach Wohnungen einsetzen sollte. Es ist anzunehmen, daß durch diesen Umstand die Bautätigkeit eine nicht unwesentliche Belebung erfährt, umsomehr als baureifes Gelände hinreichend zur Verfügung steht.

Acherns Eingliederung in das Schwarzwaldhochstraßennetz

Draußen bei der Anstalt Illenau wird ein Stück der Hornisgrindestraße ausgebaut. Außerdem soll der Ausbau einer Straßenstrecke an der Villa Fuchs vorbei nach dem Bischenberg in Angriff genommen werden. Durch diese Arbeiten erhält Achern Anschluß an die Schwarzwaldhochstraße und wird so zum Zubringergebiet für die Hornisgrinde und den nördlichen Schwarzwald. Diese Aussicht, die eine sehr erhebliche Steigerung des Fremdenverkehrs bedeutet, stimmt Acherns Bewohner sehr zukunftsfroh, sichert der aufstrebenden Stadt Teilnahme am wirtschaftlichen Wiederaufstieg und bedeutet die Heilung von Wunden, die eine drückende Vergangenheit einst schlug.

Aus dem Gemeinderat Tiengen

Tiengen (Oberrhein), 20. Jan. Der Gemeinderat genehmigt den weiteren Ausbau der städt. Wasserversorgung durch den Bau eines Hochbehälters und Fassung neuer Quellen, um die Notstände in der Trinkwasserversorgung zu beheben. — Ein Gesuch um Weiterführung der städt. Wasserleitung zu einem Neubau in der Allmende wird genehmigt. — Auf Vorschlag des Bürgermeisters wird die Errichtung eines Heimatmuseums beschlossen; nach der Durchführung einer Sammlung von wertvollen Altertümern soll eine öffentliche Ausstellung derselben stattfinden. — Der Gründung eines städt. Verkehrsamtes mit der Geschäftsführung auf dem Rathaus wird grundsätzlich zugestimmt. — Der Kampfbundbühne und der Jugendbühne des badischen Staatstheaters werden für die hiesigen Vorstellungen Zuschüsse zu den Saalmieten bewilligt. — Der von der Gemeinde gestellte Zuschuß für die Volksbücherei ist zur Beschaffung der nationalsozialistischen Literatur zu verwenden. — Das Kriegerdenkmal soll nach einem bestehenden Plane zurückversetzt werden. — Verschiedene Straßen der Stadt werden umbenannt und zwar: die neue Autoumgehungsstraße vom Haus Bühler bis zur Gemarkungsgrenze Unterlauchringen in „Adolf-Hitler-Straße", der Bündtenweg in „Herbert-Norkus-Weg", die Bahnstraße in „Schlageter-Straße", die Berghausstraße von Gewerbebank bis zum Bahnübergang in „Horst-Wessel-Straße", die Querstraße in „Dr. Winter-Straße", die Schulstraße in „Bismarckstraße", die Judengasse in „Turmgasse", die Gurtweiler Straße in „Dietrich-Ekhardt-Straße", die Basler Straße, Hauptstraße und die Schaffhauser Straße von Hotel Ochsen bis zur Einmündung in die Adolf-Hitler-Straße in „Hindenburg-Straße".

Ferner werden zur Erinnerung an bedeutungsvolle Männer und Ereignisse der Stadt Tiengen Gedenktafeln errichtet.

Zwischen Rhein und Kraichgau

Die Bevölkerungsstatistik der Gemeinde Blankenloch weist für das abgelaufene Jahr: 25 Geburten, 21 Todesfälle und 24 Eheschließungen auf.

Im Monat Januar erbrachte die Eintopfgerichtsammlung in Lepoldshafen den Betrag von 35.20 RM., während im Dezember 7.50 RM. mehr eingingen. — Wie alljährlich veranstaltete auch wieder der Frauenverein einen gutgelungenen Familienabend, dessen Programm in der Hauptsache in theatralischen Darbietungen bestand, die einen reichen Beifall fanden.

Für den Monat Januar ging in der Gemeinde Friedrichstal an Eintopfspende ein Betrag von 107,20 RM. ein. Damit hat sich das Januar-Ergebnis der Eintopfgerichtsammlung gegenüber dem Vormonat um 4,50 RM. erhöht.

Die Standesbücher der Gemeinde Hochstetten verzeichnen für das Jahr 1934 32 Geburten, 11 Todesfälle und 18 Trauungen. — An Eintopfspende ging im Monat Januar ein Betrag von 60,73 RM. ein. Der Monat Dezember erbrachte nur 58.90 RM.

Im zweiten gutbesuchten Schulungsabend der NSDAP., Ortsgruppe Graben, setzte Propagandaleiter Albert Schwarz seine Ausführungen über Rassefragen fort. Anschließend referierte Pg. und Schriftleiter Fritz Schulz über Zweck und Ziele der Deutschen Arbeitsfront. Beide Redner fanden für ihre sachlichen Ausführungen den ungeteilten Beifall der Versammelten des Abends, der mit einem Sieg Heil auf Kanzler und Reich ausklang.

Das Ergebnis der Eintopfgerichtsammlung der Gemeinde Oestringen betrug im Monat Januar 70.70 Reichsmark. Für unsere Gemeinde ein schönes Ergebnis.

Neuer Skiweg im Schwarzwald

RDV. Vom 1415 Meter hohen Herzogenhorn im Südschwarzwald, das besonders vom Feldberg aus viel besucht wird, ist ein neuer Skiweg angelegt worden. Er führt vom Gipfel-Gasthaus über die Schanze und den Ecklewaldhof zur Wachtsäge im Bernauer Tal und erschließt auch weniger geübten Läufern eine schöne, gefahrlose Abfahrt. Ebenso wurde die Abfahrt nach Menzenschwand wesentlich verbessert, so daß auch sie von weniger guten Läufern befahren werden kann.

Schöner menschlicher Zug

Friedrichshafen, 20. Jan. Einen schönen Zug menschlichen Empfindens bekundete ein Schweizer, der davon gelesen hatte, daß eine schwerkranke Frau in einem Abstimmungslokal in Saarbrücken der Gültigkeit ihrer Stimme verlustig ging, weil sie dort äußerte, deutsch sterben zu wollen, da sie als Deutsche geboren sei. Er übergab der NS-Volkswohlfahrt Friedrichshafen 10 Franken mit der Bitte, den Betrag der genannten Frau zustellen zu wollen.

häufige Grippefälle werden ... Wetter die Erkältungskrankh... ng sehr leicht ... allgemein ... mie Schutz wenn ... möglich Uebert... che Seuche Menschen ... zählige Opfer Grip... in den Mund ... der Bakterien ... schen einatmen verlier... als bei andern, diese ... wie das Fieber. Man ... nn die Behandlung

Badische Städtebilder:

Grünsfeld im Taubergrund

Das badische Frankenland, das weite hügelige Land zwischen Neckar und Main, ist reich an schönen altertümlichen Städten. Es sei erinnert an Mosbach, die prachtvolle Fachwerkstatt im Elztal, an Wertheim mit seiner stolzen Burg hoch über Tauber und Main, an Buchen mit seinen wuchtigen Türmen, an Külsheim, die Stadt der Brunnen, an Tauberbischofsheim, die Hauptstadt des badischen Taubergrunds.

Allzu wenig bekannt ist Grünsfeld, in einem Seitental der Tauber, im Grünbachtal, unweit der bayerischen Grenze gelegen: Badens östlichste Stadt, berühmt durch sein schönes altes Rathaus, dem Kunstfreund lieb durch Werke aus Til Riemenschneiders Hand, die sich in der Pfarrkirche befinden.

Wechselvolle Geschichte

Nach dem Aussterben der „Edlen von Grünsfeld" war das Städtchen längere Zeit Residenz der Grafen von Rieneck, einem der angesehensten fränkischen Adelsgeschlechtern des alten deutschen Reiches. Später fiel Grünsfeld an die Landgrafen von Leuchtenberg; 1645 an Würzburg. Das Grünsfelder Schloß wurde Würzburgisches Amtshaus. Dreizehn Orte zählten zum Würzburgischen Amt Grünsfeld: Dittigheim, Gerchsheim, Grünsfeldhausen, Ilmspan, Impfingen, Krensheim, Hof Lilach, Ober- und Unterwittighausen, Paimar, Vilchband, Werbach und Zimmern. Von 1803—1806 zählte das Städtchen zum Fürstentum Krautheim-Salm-Reiferscheid; seit 1806 ist es badisch.

Bereits 1320 erhielt Grünsfeld von Ludwig dem Bayer das Stadtrecht. Neben anderen Freiheiten besaß die Stadt eine eigenes Stadtgericht für sich und einige Nachbarorte, bestehend aus 12 Schöffen und einem von der Herrschaft ernannten Schultheißen.

Bauernkrieg

Wie Lauda und Tauberbischofsheim machte Grünsfeld 1525 sofort mit den aufständischen Bauern gemeinsame Sache, als diese von Möckmühl aus am 22. Mai eine Einladung hierzu an die drei Städte richteten. Schon im April hatte der Tauberhaufe das Grünsfelder Schloß erobert und geplündert. Grünsfeld wurde als Stützpunkt für das heranrückende Fürstenheer ausersehen. Die Bauern forderten am 1. Juni ihre Haufen auf, sich in der gutbefestigten und reichlich mit Lebensmitteln versehenen Stadt zu sammeln. Doch wurden sie, bevor diese Pläne ausgeführt werden konnten, bei Königshofen geschlagen. Am Pfingstmontag, einem Tag nach der Königshofer Schlacht, zog das Fürstenheer vor Grünsfeld. Die Stadt wurde eingenommen. Eine größere Zahl von Bürgern wurde wegen Teilnahme am Bauernkrieg enthauptet. Im dreißigjährigen Krieg wurde die Stadt wiederholt von kaiserlichen und schwedischen Truppen heimgesucht. Die Schweden brannten 1632 einen Teil des Städtchens nieder.

Einen hartnäckigen Kampf führte die Bürgerschaft von Grünsfeld im Laufe seiner Geschichte gegen die Juden. 1563 beginnen die Beschwerden der Bürger gegen die Juden bei der Leuchtenbergischen Herrschaft; diese versprach „Abschaffung", wenn die Stadt anstatt der Judengelder jährlich 200 Taler bezahle. Nachdem Grünsfeld an Würzburg gekommen war, begannen die Klagen aufs neue. Bischof Gottfried versprach, die Juden „demnächst abzuschaffen". 1655 saßen nur noch fünf mit Schutzbriefen versehene Juden im ganzen Amte. 1691 wurde für einen auswandernden Juden ein neuer aufgenommen mit der Versicherung, daß die Zahl der Juden nicht vermehrt werden dürfe

Denkmäler aus alter Zeit

Von den 20 Stadttürmen ist nur ein einziger zum Teil erhalten geblieben. Verschwunden sind auch die alten Tore; so das Wassertor mit dem Wasserturm, dessen Wächter die Hochwassergefahr anzukündigen hatten, die in Grünsfeld besonders groß war, weil sich hier zwei wasserreiche Bäche vereinigen. Auf dem Schalksberg befand sich der Wartturm, von dem aus man auch die Warttürme von Lauda und Tauberbischofsheim sehen konnte. Vom alten Schloß, das sechs Türme trug, ist wenig erhalten. Durch zwei Tore sowie durch zwei Fallbrücken, die über tiefe Gräben führten, stand das Schloß mit dem Freien in Verbindung.

Die alte Pfarrkirche fiel dem Schwedenbrand von 1632 zum Opfer; doch sind beim Neubau Teilen der gotischen Kirche wieder verwendet worden. Insbesonders wurden die wertvollen alten Grabmäler übernommen. Das berühmteste ist das Grabmal der Gräfin Dorothea von Rieneck, die in erster Ehe mit dem Landgrafen Friedrich von Leuchtenburg, in zweiter Ehe mit Reichsgrafen Asmus von Wertheim vermählt war. Die Grabplatte, die Gräfin überlebensgroß darstellend, durch Anstrich zum Teil leider entstellt, gilt als Werk des großen Tilman Riemenschneider, von dem sich bekanntlich auch in Tauberbischofsheim und Kreglingen Werke befinden. Von hoher Schönheit ist auch das Bronzedenkmal der Pfalzgräfin Amalie († 1493), der Gattin Philipps von Rieneck.

Die hervorragendste Sehenswürdigkeit von Grünsfeld ist das Rathaus, das vor etlichen Jahren in vorbildlicher Weise erneuert wurde. An ihm ist der Brand von 1632 glücklicherweise spurlos vorübergegangen. Das Untergeschoß bildete ursprünglich eine große Halle, die Verkaufszwecken diente. In seinen unteren Teil geht der Bau auf das Jahr 1330 zurück; der obere Teil stammt laut Inschrift aus dem Jahre 1579. Erbauer waren die Bürgermeister Hans Mitnacht und Hans Hertig. Ein malerischer Treppenturm führt vom Erdgeschoß ins zweite Stockwerk, dessen Brüstungen mit Wappen und Bildwerk aller Art reich geschmückt sind. Der steile Dachstuhl stammt ebenfalls aus früher Zeit.

Berühmt war einstmals der Grünsfelder Sebastianusmarkt, der wieder zu neuem Leben erwacht ist. Der Markt geht auf die Pestzeit zurück, wie die Ueberlieferung berichtet. Um 1780 noch hatte das Städtchen 5 Jahrmärkte. Schon 1621 werden die Grünsfelder Wochenmärkte erwähnt, die beim Rathaus abgehalten wurden. Es ist zu begrüßen, daß der Sebastiansmarkt, der vom Bürgermeister feierlich eröffnet wird, wieder erstanden ist. Markt- und Festbesucher kommen aus dem badischen und bayerischen Frankenland. Heimischer Handel, bodenständiges Handwerk und Gewerbe will der Markt fördern.

Ansehnliche Flächen Waldgebietes ließ die aufstrebende Stadtgemeinde ausstocken und in landwirtschaftliches Gelände umwandeln. Das gewonnene Ackerland wird Kleinlandwirten zur Verfügung gestellt. Beweis dafür, daß in dem alten fränkischen Bauernstädtchen, das an der Bahnlinie Mannheim — Würzburg liegt, der aufbaufreudige Geist des neuen Deutschland eingekehrt ist. B.

Vorsicht beim Auftauen eingefrorener Wasserleitungen

Bei starkem Frost besteht die Gefahr des Einfrierens von Wasserleitungen in Gebäuden aller Art. Bei dem Versuch, solche eingefrorene Leitungen aufzutauen, sind im Laufe der letzten Jahre verschiedentlich größere Schadenfeuer entstanden. Es seien daher alle, die mit dem Auftauen solcher eingefrorener Leitungen zu tun haben, gewarnt, bei ihren Arbeiten die größtmöglichste Sorgfalt walten zu lassen. Das Auftauen mit der Lötlampe wird in jedem Falle gefährlich sein, insbesondere dort, wo die Wasserrohre zum Schutze gegen die Kälte mit leichtbrennbarem Material umkleidet sind. Handwerksmeister, die das Auftauen von Wasserleitungen durch ihr Personal vornehmen lassen, sind verantwortlich für Schäden, die durch diese angerichtet werden; denn wenn ein Schaden entsteht, ist dadurch der Beweis erbracht, daß die erforderliche Sorgfalt nicht beobachtet wurde. Die Bestrafung wegen fahrlässiger Brandstiftung steht jedem bevor, der beim Auftauen von Wasserleitungen ein Schadenfeuer verursacht.

Schwere Arbeit beim Brückenbau Maxau

Eisenträger von 50 m Länge und 22 t Gewicht werden versetzt — Arbeiten für eine Ueberführung auf Pfälzer Seite

S. Wörth a. Rh., 20. Januar.

Eine Arbeit, die in Deutschland nicht allzu oft ausgeführt werden muß, wurde in den letzten Tagen auf der Pfälzer Seite im Zuge des Rheinbrückenbaus Maxau—Maximiliansau vollbracht. Kurz hinter dem Bahnhof Wörth wurde bisher der Bahnkörper von einer Landstraße gekreuzt. Dieser schienengleiche Uebergang wird nun verschwinden, die Straße wird über die Gleise geführt. Und für diese Ueberführung mußte man 50 Meter lange Eisenträger auf einmal bewegen und an ihre Stelle setzen.

Surrend läuft der Wagen durch den klaren Wintermorgen. In Wörth verlassen wir die gewöhnliche Straße nach Speyer und Landau, biegen links ab, dem Bahndamm zu. Kaum haben wir die letzten Häuser des Ortes hinter uns, da reckt sich auch schon nicht weit von uns die Ueberführung auf. Also den Wagen hingestellt und mal hinübergegangen. Zwei mächtige, auf den Schienen fahrbare Krane halten den langen roten Eisenträger und schwenken ihn in seine Lager. Rechts und links vom Bahndamm ragen die Betonlager auf, quer über die Gleise spannen sich von einem dieser Pfeiler zum andern die beiden Träger. Ihr Mennigeanstrich leuchtet hellrot in der Sonne. Düster und gedrungen stehen unter ihnen die Kranen. Ueberall sind Menschen tätig, Kranarbeiter, oben auf den Betonpfeilern überwachen sie das Einlagern der Trägerenden, die Maschinen der Krane rasseln und pfeifen, Kommandos ertönen. Symphonie der harten, schönen Arbeit. Mit sachverständigen Blicken beobachtet die Bauleitung den Fortgang der Arbeiten. Uns bleibt vorerst der Mund offen: es ist gigantisch, wie sacht und vorsichtig die Kranungetüme mit ihrer Last umgehen, noch einen halben Meter vorwärtsfahren, links noch etwas vorrücken und rechts noch ein paar Zentimeter heranschieben, bis das Kommando ertönt: Ab! Die Kranketten rasseln, seine Räder kreischen, mit zum Reißen angespannten Sinnen verfolgt der Kranführer jede Bewegung des mächtigen Trägers.

Und dann sitzt das schwere Ding. Jetzt erinnern wir uns auch unserer Mission; jetzt werden die Herren von der Bauleitung ausgefragt. Das ist also so: die Straße wird gleichzeitig überführt und verlegt. Damit verschwindet der gefährliche schienengleiche Uebergang. Weiter drüben am Waldrand sieht man schon die Durchbruchsstelle der neuen Straße; sie wird dann im Bogen über eine Rampe zu der Brücke hinaufgeführt und durch die letzten Häuser von Wörth, ohne den Kern des Ortes zu berühren, zusammen mit dem neuen Bahnkörper zur Rheinbrücke hin. Und das, was da jetzt eingesetzt wurde, werden die Hauptträger der Ueberführungsbrücke. Selbstverständlich erfordert die Schwere der Arbeit auch außergewöhnliche Mittel.

Man muß wissen, daß jeder der beiden rund 50 Meter langen Eisenträger 22 Tonnen wiegt. Um die Arbeit bewältigen zu können, mußte zunächst einmal der gesamte Zugverkehr gesperrt werden. Die Züge aus der Pfalz werden nur bis Kandel geführt, dann heißt es für die Passagiere: Umsteigen in Postautos. So geht es dann bis Maximiliansau und von hier wieder mit dem Zug weiter. Um die ungeheuere Last bewegen zu können, benötigte man dann selbstverständlich besonders tragfähige Krane. Zwei dieser Art von je 25 Tonnen Tragkraft wurden verwandt. Die gesamte deutsche Reichsbahn verfügt nur über 5 oder 6 dieser Riesenkrane und es ist bezeichnend für die Schwierigkeit des Vorhabens, daß der eine Kran aus Köln, der andere aus Kaiserslautern geholt werden mußte. Der eigentliche Kranmechanismus ist auf ein mächtiges sechsachsiges Fahrgestell aufmontiert und ist auf diesem Fahrgestell selber wieder fahrbar. Dazu kommt bei der Länge des festen Armes ein ständiger kleinerer Beiwagen. Damit die Dinger nicht kippen, mußten die Achsen des Fahrgestells stark unterbaut werden.

Als man so die mächtigen Krane ungefähr in Stellung gebracht hatte, ging man an die eigentliche Arbeit. Der schon bereitliegende Träger wurde von den Klammern der Kranarme gepackt und ganz vorsichtig in die Höhe gehoben. Ganz langsam wurde dann mit unendlicher Geduld das Eisenstück eingepaßt. Das spricht sich nun so leicht da her; man muß aber die Spannung erlebt haben, wie die Augen all der vielen Leute mit Bangen an dem gewaltigen roten Eisenträger hängen. „25 000 Kg. Tragkraft" steht auf den Wänden jedes Kranes. Aber wenn man ihn sieht und vergleicht ihn dann mit dem zu hebenden Objekt, dann glaubt man es ihm nicht, daß er es schaffen wird. Und Zoll um Zoll hebt sich dann das Stück, schwebt in die Höhe, wird vorgefahren, zurück, wieder ein Stückchen vor, dann senkt es sich wieder, im Zeitlupentempo und nichts unterbricht die atemlose Stille als die Kommandos der Werkleiter und das aufgeregte Schnaufen der Kranmaschinen. Endlich richten sich oben auf den Pfeilern die Arbeiter auf, wischen sich mit den Aermeln über das Gesicht, schnauzen sich. Da geht ein Aufatmen durch die ganze Versammlung, jedem fällt ein Stein von der Brust: wieder ein gewaltiges Stück Arbeit und ohne Zwischenfall erledigt.

In der hellen Sonne stehen die beiden Betonpfeiler und über sie spannen sich die beiden geraden Eisenträger; bei ungefähr einem Drittel wird noch ein Pfeiler eingezogen werden. Nun geht es an das Einziehen des Ueberführungsbodens. Wie lange wird es gehen, dann rollen hier die Fuhrwerke über den Bahnkörper, laufen die Menschen, und niemand denkt mehr daran, daß hier einst eine Arbeit verrichtet wurde, die in Deutschland ungewöhnlich ist und auch dementsprechend Schweiß kostete.

Studenten aus Südafrika besuchen Heidelberg

Heidelberg, 20. Januar.

Eine Gruppe südafrikanischer Studenten und Studentinnen unter Führung von P. J. Meyer von Grey-Universitäts-College in Bloemfontein und im Auftrage des Deutsch-Akademischen Auslandsdienstes, begleitet von Rud. v. Wistinghausen, traf auf ihrer Deutschlandreise am Mittwoch in Heidelberg ein und wurde noch am gleichen Abend hier in den Räumen der Deutsch-Ausländischen Gesellschaft Heidelberger Studenten kameradschaftlich begrüßt. Donnerstag vormittag wurden die Reiseteilnehmer im Senatssitzungssaal vom Rektor der Universität, Prof. Dr. Groh, empfangen, der in seinen Begrüßungsworten eindringlich die Notwendigkeit betonte, daß der Ausländer selbst sich ein Bild vom heutigen Deutschland machen müsse, um so am wirksamsten die Wahrheit bei uns und die Lügen über uns unterscheiden zu können.

Der Rektor erinnerte dann die Gäste an die Infamie der Kolonialschuldlüge und verglich damit das Märchen von der französischen Saar, das ebenso überwältigend wie eindrucksvoll für immer zerstört worden sei. Der Ausländer, der mit offenem Auge und offenem Herzen Deutschland besucht, wird damit ohne unser Zutun zum besten Anwalt gegen alle Greuellügen. Er findet ein freies und glückliches Deutschland, — ein Deutschland allerdings, das auf seinen Platz in der Welt niemals verzichten wird. Der Rektor schloß mit dem Wunsche, daß auch dieser Besuch dem Frieden und der Verständigung dienen möge.

Der stellvertr. Führer der Heidelberger Studentenschaft, Heinz Franz, richtete dann an die südafrikanischen Studenten noch einige Worte über Geist und Aufgabe der deutschen Jugend, und er begrüßte es besonders, daß eine nationale Studentengruppe gekommen sei, die allein unsere Aufgaben und Ziele beurteilen könne. Die heutige deutsche Studentenschaft will die Hochschule hineinführen in das völkische Leben, in eine Gemeinschaft, die nur einer wahrhaft freien Nation erreichbar ist. So ist der Kampf der Jugend auch ein Kampf um die Freiheit des Volkes, und in diesem Geiste berühren sich die jungen Generationen der Welt. Auch das dient dem Frieden und der Verständigung. Denn die Jugend aller Völker ist sich bewußt, daß sie in der Gegenwart Aufgaben zu lösen hat, die entweder von ihr gelöst werden, oder nie mehr lösbar sind.

Nach dieser Begrüßung wurden die südafrikanischen Gäste auf einen Rundgang durch die Universität geleitet. Sie werden am heutigen Freitag vormittag unsere Stadt wieder verlassen und sich zu mehrtägigem Aufenthalt nach München begeben.

*

Kittersburg (bei Kehl), 20. Jan. (Fast 100jährig.) Am Sonntag, den 20. Januar, konnte unsere Dorf- und Gemeindeälteste, Frau Anselm Kruß Witwe, in beneidenswert geistiger und körperlicher Frische ihren 99. Geburtstag feiern. Trotz ihres biblischen Alters nimmt die Greisin noch an allen Geschehnissen des Tages regen Anteil, liest ihre Zeitung noch ohne Brille und hilft sogar noch bei den Haushaltarbeiten. Am 21. Januar kann die zweitälteste Frau unserer Gemeinde, Frau Agnes Schäfer, Witwe, ihren 92. Geburtstag begehen.

WIR HÖREN IM RUNDFUNK

REICHSSENDER STUTTGART

Montag, 21. Januar	6.10 Choral, Morgenspruch. 6.15 Gymnastik 1 6.30 Zeitangabe, Wetterbericht, Frühmeldungen. 6.45 Gymnastik 2 7.00 Aus Frankfurt: Frühkonz. Ausf.: Musikzug der Brigade 49. 8.15 Gymnastik f. d. Frau. 8.35 Wetterbericht, Wasserstandsmeldungen. 8.45 Reichsf.: Aus Berlin: Reichsbetriebsappell d. Reichsbetriebsgemsch. Handel in d. Deutsch. Arbeitsfront. 10.00 Nachrichten.	10.15 Aus Stuttgart: Deutsches Volk — Deutsche Arbeit. Deutschlands Bergb. vers. Europa. 10.45 Aus Stuttg.: Liederstunde. Maria Birnbaum (Alt). 11.00 Aus Stuttgart: Ferd. Hiller: Duett f. 2 Klaviere vierhändig über Webers „Lützows wilde Jagd" v. C. M. von Weber, op. 108. 11.15 Funkwerbungskonz. d. Reichspostrekl. Stuttg. 11.45 Wetterber. u. Bauernfunk.	12.00 Aus Münch.: Mittagskonzert. Es spielt das kleine Funkorchester. 13.00 Zeitang., Saardienst. 13.05 Nachricht., Wetterber. 13.15 Mittagskonz. „Blas- u. Volksmusik". Schlp. 15.15 Tante Näle erzählt. 15.30 Aus Stuttgart: Unter afrikan. Himmel. 16.00 Nachmittagskonzert. Ausf.: Philharmonisch. Orchest. Mannh. Ltg.: Kapellmstr. L. Becker. 18.00 Aus Stuttgart: Mädel im BdM-Arbeitsdienstlager.	18.30 Aus Stuttg.: Der Persönlichkeit besond're Note ist zu finden in der Anekdote. 19.15 Aus Stuttg.: Kampf u. Sieg der NS-Presse im Gau Württemberg. 20.00 Nachrichtendienst. 22.30 Aus Stuttgart: Alles Funktrapez. 100 Minuten Tonartistik. 22.00 Aus Stuttgart: Alles singt und tanzt mit .. Tanzkapelle W. Wende 24.00—2.00 Nach Frankfurt: Nachtmusik des NS-Reichssymphonieorch.
Dienstag, 22. Januar	6.00 Bauernf., Wetterber. 6.10 Choral, Morgenspr. 6.15 Gymnastik 1 6.30 Zeit, Wetter, Frühmeldungen. 6.40 Gymnastik 2 7.00 Aus München: Frühkonzert. Es spielt das Münch. Unterhaltungs-Orchester. 8.15 Gymnastik f. d. Frau. 8.35 Schallplatteneinlage. 8.50 Wetterbericht, Wasserstandsmeldungen. 10.00 Nachrichten.	10.15 Aus Stuttg.: Englisch f. d. Unterst. „Seeing London". 10.45 Aus Karlsruhe: Liederstunde. Mitw.: Gertrud Jenne (Sopran), Hilde Paulus (Alt), Heddy Stützel (Klav.). 11.15 Funkwerbungskonz. d. Reichspostrekl. Stuttg. 11.45 Wetterber. u. Bauernf. 12.00 Aus Berlin: Mittagskonzert d. klein. Funkorchesters. 13.00 Nach Frankfurt: Zeitangabe, Saardienst.	13.05 Nachr., Wetterbericht. 13.15 Aus Frankf.: Buntes Schallplattenkonzert. 15.30 Aus Stuttg.: Kinderstunde. 16.00 Aus Stuttg.: Nachmittagskonzert d. Landesorchesters Gau Wttbg.-Hohenzollern. 18.00 Franz. Sprachunter. 18.15 Kurzgespräch. 18.30 Aus Stuttg.: Heiteres Schallplattenkonz. 19.00 Aus Ulm: Unterhaltungskonzert des städt. Orchesters Ulm a. D.	20.00 Nachrichtendienst. 20.15 Aus Karlsruhe: Was ihr wollt. Oper in drei Akten nach d. gleichnamigen Lustspiel von Shakespeare. Musik v. Arthur Kusterer. 22.00 Zeit, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht. 22.30 Jack Hylton spielt auf! 22.45 Aus München: Tanz in der Nacht. Das Tanzfunkorchest. Ltg.: Carl Ranftl. 24.00—2.00 Aus Frankfurt: Nachtmusik.

DEUTSCHLANDSENDER

Montag, 21. Januar	6.00 Wetterbericht. 6.05 Wiederholung d. wichtigsten Abendnachricht. 6.15 Aus Berl.: Funkgymn. 6.30 Tagesspruch. Anschl.: Choral. 6.35 Guten Morgen, lieber Hörer! Fröhliches Schallplattenkonzert m. Leo Peukert. 7.00 Neueste Nachrichten. 8.45 Aus Berlin: Reichssdg.: „Reichsbetriebsappell" der Reichsbetriebsgemeinsch. Handel in der Deutschen Arbeitsfront. 9.40 Hauswirtsch. Lehrgang. Rechtsfrag. d. Einkauf.	10.00 Neueste Nachrichten. 10.15 Uebertrag. aus Breslau: Deutsches Volkstum: Hier spricht Schlesien! Landschaft u. Menschen in Dichtung und Lied. 10.50 Körperl. Erziehung. 11.15 Deutsch. Seewetterber. 11.40 Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 11.50 Glückwünsche. 12.00 Aus München: Mittagskonzert. Es spielt das Kleine Funkorch. 12.55 Zeitzeichen. 13.15 Leichtbekömmliches. 13.45 Neueste Nachrichten. 14.00 Allerlei — von Zwei bis Drei!	14.55 Programm, Wetter, Börse. 15.15 Von deutsch. Frauenkunst. 15.40 Werkstunde für d. Jugend. 16.00 Aus Mannheim: Nachmittagskonzert. 17.30 Riesen und Zwerge. Eine erbbiol. Plaud. 17.50 Das Georg Schumann-Trio spielt. 18.30 Fest- u. Feiergestaltg. 18.45 Zeitfunk. 18.55 Das Gedicht Anschl.: Wetterbericht. 19.00 Uns. Hörers Wunschzettel (Schallpl.) 20.00 Kernspruch. Anschl.: Kurznachrichten.	20.15 Aus Königsbg.: Militärkonzert. Das Trompeterkorps einer Nachrichtenabteilg. Musikmeister Andr. Krauß. 21.00 „Wer ist wer — Was ist was" Der Zeitfunk berichtet. 21.30 Wir suchen u. finden. Szenen aus neuen dramaturgischen Werken: Hans Herm. Wilhelm: „Till Eulenspiegel". 22.00 Wetter, Nachr., Sport. 22.45 Deutsch. Seewetterber. 23.00—24.00 „Die Goldene Sieben". Unsere virtuos. Tanzmusik. spiel.
Dienstag, 22. Januar	6.00 Wetterbericht. 6.05 Wiederholung der wichtigsten Abendnachricht. 6.15 Aus Berl.: Funkgymn. 6.30 Tagesspruch. Anschl.: Choral. 6.35 Guten Morgen, lieber Hörer! Fröhl. Schallplattenk. m. L. Peukert 7.00 Neueste Nachrichten. 8.45 Leibesüb. für d. Frau. 10.00 Neueste Nachrichten. 10.15 Auslandskunde: Wirtschafts- u. Völkerkundliche Streifzüge durch das Donaubecken.	10.45 Fröhl. Kindergarten. 11.15 Deutsch. Seewetterber. 11.40 Der Bauer spricht — Der Bauer hört. Die Rinderzucht in deutschen Gauen. 11.50 Glückwünsche. 12.00 Aus Gleiwitz: Mittagskonzert des Orchesters des Oberschles. Landestheaters.	12.55 Zeitzeichen. 13.15 Uebertrag. aus Köln: Mittagskonzert. 13.45 Neueste Nachrichten. 14.00 Allerlei — von zwei bis Drei! 14.55 Programmhinweise, Wetter- u. Börsenber. 15.15 Für die Frau. 15.40 Erzieherfragen. 16.00 Uebertrag. a. Königsberg: Nachmittagskonz. 17.00 Die Arbeit der Theater im Reich.	18.00 Jugendsportstunde. 18.40 Polit. Zeitungsschau. 19.20 Balladenstunde. 20.00 Kernspruch. Anschl.: Wetterbericht. 20.10 Uebertrag. aus Frankfurt: Orchesterkonzert. 22.00 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. 22.20 Polit. Zeitungsschau. 23.00 Uebertrag. aus Breslau: Tanzmusik.

Erfreuliche Erfolge badischer Künstler in München

Die Ausstellung „Süddeutsche Kunst" in München hat das erfreuliche Ergebnis gezeitigt, daß nach dem jetzt vorliegenden Schlußbericht aus der badischen Abteilung insgesamt 21 Werke verkauft wurden. Zwei Werke wurden vom bayrischen Staat, zehn von der Stadt München und neun von privaten Käufern erworben.

Rodelunfall mit Todesfolge

Heidelberg, 20. Jan. Am 14. Januar verunglückte wie schon berichtet, beim Rodeln am Königstuhl der 26jährige, jungverheiratete Schlosser Alfons Bühler. Er ist nunmehr im Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen.

Kleine Nachrichten

Zell i. W., 20. Jan. (50 Jahre im Dienst) In der Filiale Rohmatt der Firma Spinnerei und Weberei Zell-Schönau AG. steht der Webermeister Emil Schweizer über 50 Jahre im Dienst. Der Jubilar wurde in würdiger Feier geehrt und durch ein Jubiläumsgeschenk der Firma ausgezeichnet.

Lautenbach (bei Oberkirch), 20. Jan. (Weiterer Schulschluß). Wegen Diphterie und Scharlach bleibt die hiesige Volksschule weitere acht Tage geschlossen.

Schönwald, 20. Jan. (Das Reichssportabzeichen in Bronze) erhielten die hiesigen Bürgersöhne Robert Dold und Karl Grieshaber.

m. Graben, 20. Jan. (Verschiedenes.) Das WHW erzielte bei der Eintopfgerichtsammlung 188,60 RM. 300 Saarplaketten für 60 RM. wurden in der vergangenen Woche verkauft. — Die hiesige Gemeindejagd wurde, nachdem das erste Angebot für die drei Distrikte mit 1640 RM. vom Gemeinderat als zu niedrig abgelehnt wurde, von Ministerialrat Imhof-Karlsruhe zum Preise von 1800 Reichsmark ersteigert, und zwar kam die gesamte Jagd, rund 1900 Hektar, nochmals zusammen zum Angebot. 1928 kostete die Jagdpacht 2595 RM., wurde aber im Laufe der Jahre auf 2000 RM. ermäßigt. —

Turnen und Sport

Die Meisterschaften im Wintersport

Deutsche Meisterschaften im Eislauf und Bobrennen — Schwarzwaldmeisterschaft in Schonach — Beginn der Eishockeyweltmeisterschaft in Davos

Kaum hat die Saison richtig begonnen, und wir befinden uns bereits mitten in den Großereignissen des Wintersports. Ueber 14 Tage erstrecken sich die Deutschen Wintersportmeisterschaften in Garmisch, die am Wochenende ihren Anfang nahmen und uns bereits eine Reihe Meister bescherten. Die Eisschnelläufer wickelten ihre sämtlichen Läufe ab und der neue Meister, Sandtner-München bescherte uns zwei schöne neue Rekorde, von denen der über 10 000 Meter bereits 38 Jahre alt war. Hoch anzuerkennen ist die gute Form unserer Eiskunstläufer. Sowohl Baier wie Maxie Herber haben an sich gearbeitet und werden in diesem Jahre auch im internationalen Feuer gute Waffen darstellen. Die Bobfahrer ließen einen Titel ins Ausland gehen. Im Zweierbob waren die Schweizer an der Spitze. Dafür entschädigte die Viererbobmeisterschaft, die allerdings mit dem Siege einer gänzlich unbekannten Mannschaft eine Ueberraschung brachte, die nur angenehm ist, da wir nun neben unseren routinierten Fahrern, die bereits jahrelang ihren Mann stellen, auch über Nachwuchs verfügen. Die italienischen Bobfahrer landeten in beiden Konkurrenzen weit hinten.

Eine Enttäuschung erlebten wir mit unseren Eishockeyspielern, die sich bereits von Italien und Polen schlagen ließen. Die deutsche Mannschaft verteidigte den Europameistertitel und startete wieder als Favorit. Nach den schwachen Leistungen des Samstags und Sonntags dürfte sie aber bereits im Kampf um den Titel erledigt sein. Vielleicht gelingt noch ein kleiner Erfolg im Trostturnier. Nach den glänzenden Vorbereitungen, ein sehr mäßiges Resultat.

In den Gauen wurden die Gaumeisterschaften ausgetragen, die besondere Bedeutung deshalb hatten, da nur die gut placierten Skiläufer zu den Deutschen Meisterschaften am nächsten Wochenende zugelassen sind. Ueberall gab es ganz ausgezeichnete Schneeverhältnisse und entsprechend auch gute Leistungen. Der immer noch besser werdende Freiburger Morath sicherte sich nach dem Sieg in der Schwabenmeisterschaft nun auch den Schwarzwaldtitel.

Wir hoffen, daß er auch bei den „Deutschen" unseren Schwarzwald gut vertritt. In Bayern wurde Willy Bogner, durch seine Starts in Norwegen gut vorbereitet, vor Motz Meister. Beide werden wohl als Favoriten am nächsten Sonntag starten, wenigstens unter den Deutschen. Ob sie schon soweit sind, sich gegen die teilnehmende nordische Klasse durchzusetzen, wird sich erweisen. Etwas schwach sind bei allen noch die Leistungen im Sprunglauf.

Und nun lassen wir die Berichte sprechen.

Meister und Rekorde in Garmisch

Mit der Fortsetzung des Kampfes um die Deutsche Schnellauf-Meisterschaft nahm der zweite Tag der Deutschen Wintersport-Meisterschaften in Garmisch-Partenkirchen seinen Anfang.

Barwa gewinnt die 1500 Meter

Sandtner gestürzt

Die harte und schnelle Eisdecke veranlaßte die Läufer, aus sich herauszugehen und größte Schnelligkeit zu entfalten. Hierbei hatte sich der Titelverteidiger Sandtner-München, der am Vortage die 500 und 5000 Meter gewonnen hatte, zuviel zugemutet. Er kam zu Fall und verlor dabei kostbare Zeit, daß er den Berliner Barwa, der 2:34,7 gelaufen war, nicht mehr übertreffen konnte. Immerhin reichte Sandtners Zeit trotz des Sturzes mit 2:35,9 noch für den zweiten Platz aus, so daß seine Aussichten auf den erneuten Endsieg auch durch dieses kleine Mißgeschick kaum geschmälert sind.

3000-Meter-Juniorenlauf

Ein recht vielversprechender Nachwuchsmann scheint der Münchener Faltermeier zu sein, der am Vortage den 1500-Meter-Lauf gewonnen und im 500-Meter-Lauf der Junioren den vierten Platz belegt hatte. In den 3000 Metern gab es schöne Kämpfe, aus denen sich wieder Faltermeier mit 5:45,3 als Sieger herausschälte.

Irmgard Sames vor Ruth Hiller

Zum 1000-Meter-Damenlauf traten nur vier Bewerberinnen an. Die Berlinerin Irmgard siegte unangefochten in der ausgezeichneten Zeit von 2:03,2.

Schweizer Sieg im Zweier-Bob

Capadrutt/Diener vor Hans Kilian/Huber

Bei den Deutschen Meisterschaften im Zweierbob gab es recht interessante Rennen, bei denen die zahlreichen Zuschauer durchweg auf ihre Kosten kamen. Der Kampf endete mit dem überraschenden Sieg des Schweizer Bobs „Schweiz 3" mit Capadrutt und Diener, die in ihren beiden Läufen auf 2:50,63 kamen und das deutsche Meisterpaar Kilian/Huber mit ihrem Bob „Olympia" auf den zweiten Platz verwiesen. Die Rennen verliefen fast gänzlich ohne Zwischenfälle, Stürze von „Strolch I", „Blitz II" und „Delphin" verliefen glimpflich. Es zeigte sich erneut, daß die Olympiabobbahn sehr schwer zu fahren ist.

Im Vorlauf hatten Kilian/Huber mit 1:30,56 die beste Zeit herausgefahren. Den Anfang im ersten Lauf machten die Schweizer Capadrutt/Diener, die aber die Bestzeit der Deutschen mit 1:25,27 beträchtlich unterboten, während Kilian/Huber im ersten Lauf auf 1:27,26 kamen. Grau/Brehme, Zahn/Heimann, Dr. Brüne/Seraidaris und die Akademiker-Weltmeister von Mumm/Hinterfeld waren nur durch Hundertstelsekunden voneinander getrennt. „Schweiz 3" war ebenso wie die enttäuschenden Italiener stark abgeschlagen.

Im zweiten Lauf strengten sich dann Kilian/Huber mächtig an, den Vorsprung der Schweizer aufzuholen, es gelang aber nicht. Die Schweizer erreichten auch diesmal mit 1:25,36 eine bessere Zeit als die Deutschen (1:26,54).

Die Ausländer sprachen sich übrigens durchweg äußerst rühmend über die Anlage aus, sie hielten aber auch mit der Meinung nicht hinter dem Berge, daß diese Bahn eine der schnellsten und schwersten der Welt sei. Gefahrenpunkte enthalte sie allerdings nach der Auspflasterung der Vorkurve zur Kreuzeckkurve mit Eis nicht mehr.

Die Ergebnisse vom Samstag

Eis-Schnellaufmeisterschaft 1935. 1500-Meter-Lauf: 1. D. Barwa-Berlin 2:34,7 Min., 2. W. Sandter-München 2:35,9 (gestürzt), 3. H. Lötsch-Berlin 2:37,8; 4. H. Sames-Berlin 2:38.

3000-Meter-Juniorenlaufen: 1. Faltermeier-München 4:45,3; 2. H. Schmidt-Berlin 5:48,7; 3. R. May-Berlin 5:49,5.

1000-Meter-Lauf für Neulinge: 1. R. May-Berlin 1:47; 2. Lemke-Königsberg 1:50; 3. Faltermeier-München 1:52,9.

1000-Meter-Damenlauf: 1. Irmgard Sames-Berlin 2:03,2; 2. Ruth Hiller-Berlin 2:15,3; 3. Schneller-München 2:19,8.

Deutsche Zweierbob-Meisterschaft:

1. und deutscher Meister: Bob „Schweiz 3" (Reto Capadrutt-Eugen Diener) 1:25:27 + 1:25,36 = 2:50,63 Min.; 2. „Olympia 2" (Hans Kilian-Huber) 1:27,26 + 1:26,54 = 2:33,80; 3. „Berolina" Fritz Grau-A. Brehme) 1:28,20 + 1:27,09 = 2:55,29; 4. „Jolly" (Dr. rüne-Seraidaris) 1:28,68 + 1:27,28 = 2:55,96; 5. „Frankind" (Hptm. Zahn-Heimann) 1:28,28 + 1:27,79 = 2:56,07.

Der 2. Schweizer Bob kam auf den 9. Platz, während die Italiener nur 19. und 20. wurden.

Der Sonntag in Garmisch

Neuer 10 000-Meter-Eisschnellauf-Rekord

Die Eislaufkonkurrenzen wurden mit dem letzten Meisterschaftslauf, der 10 000 Meter, fortgesetzt. Dem Münchner Willy Sandtner gelang es endlich, den aus dem Jahre 1896 von Seyler, München, stammenden deutschen Rekord zu verbessern. Sandtner lief die gute Zeit von 18:14,1 Minuten (alter Rekord 18:35,1 Minuten), die aber von dem Weltrekord des Norwegers Ivar Ballangrud mit 16:46,4 Minuten noch beträchtlich entfernt ist.

Wieder Maxie Herber und Ernst Baier

Bei den Eiskunstläufern und -kunstläuferinnen verteidigten die deutschen Meister Maxie Herber, München, und Ernst Baier, Berlin, ihre Titel nicht nur in den Einzel-Konkurrenzen, sondern auch im Paarlaufen erfolgreich. Bemerkenswerterweise zeigten bei den Herren die Teilnehmer aus der Reichshauptstadt das beste Können, während bei den Damen durchweg die Münchnerinnen die überragende Rolle spielten.

Bob „Erfurt" Viererbob-Meister

War die Zweierbob-Meisterschaft an die Schweiz gefallen, so wurde wenigstens die deutsche Vierer-Bobmeisterschaft 1935 von einem deutschen Schlitten gewonnen. Bob „Erfurt" mit W. Trott am Steuer und Fr. Bonhoff an der Bremse sowie mit der Mannschaft Kummer und Gerlich heißt der neue deutsche Viererbob-Meister. Den zweiten Platz belegte wieder Hans Kilian mit Bob „Olympia" vor Bob „Schweiz II" mit Reto Capadrutt am Steuer und vor dem Titelverteidiger Bob „Wispo V" mit Fr. Wiese am Steuer. Die Zeit des Siegers betrug 2:38,88 Minuten und war um drei Sekunden besser als die Kilians.

Das Wetter war ausgezeichnet. Im Tal schien die Sonne, während es oben sehr kalt war. Die Entscheidungen der Bobfahrer fanden am Sonntag einen weitaus besseren Besuch als am Samstag. Aus München waren allein drei Sonderzüge herbeigeeilt, dazu kamen noch die am Ort der Wintersportmeisterschaften Anwesenden. Alles in allem wurde noch nie eine deutsche Bob-Meisterschaft vor einer solch großen Zuschauermenge ausgetragen. Natürlich fehlten auch der Reichssportführer von Tschammer und Osten und Dr. Ritter Karl von Halt nicht. 17. Maschinen traten zum Vorlauf an, von denen nur neun den Lauf überstanden. Die Mehrzahl der Teilnehmer schied durch stets glimpflich verlaufene Stürze aus. Bob „Erfurt" setzte sich schon im ersten Rennlauf mit 1:19.13 Minuten an die Spitze vor Bob „Olympia" mit 1:21.68 Minuten. Im zweiten Rennlauf versuchte Hans Kilian in einer tollen Fahrt sich an die Spitze zu setzen. Mit seinem Bob „Olympia" erreichte er aber nur 1:19.89 Minuten, während Trott mit Bob „Erfurt" auf 1:19.75 Minuten und damit eine bessere Zeit als der Weltmeister herausfuhr.

Maxie Herber und Ernst Baier auch im Paarlauf siegreich

Am Sonntagvormittag war das Eisstadion zur Paarlauf-Meisterschaft völlig ausverkauft. Auch hier überragten natürlich Maxie Herber/Ernst Baier alles. Ein neues Programm, das bewußt auf Akrobatik verzichtete, dafür aber wundervolle Sprünge — einen Rittberger und ein 1½-Axel-Paulsen — zeigte und elegant und sicher vorgetragen wurde, vermochte außerordentlich gut zu gefallen. Die routinierten Hempel/Weiß brachten auch neue Figuren, die gleichfalls Beifall beim Publikum fanden.

Die Ergebnisse:

Eisschnellaufen: 1500 Meter (Neulingslauf): 1. R. May (Berlin) 2:46.1 Min.; 2. Faltermeier (München) 2:46.3 Min., 3. Schmidt (Berlin) 2:47.9 Min. 1500 Meter (Damenlauf): 1. J. Sames (Berlin) 3:17.9 Min., 2. R. Hiller (Berlin) 3:25.0 Min., 3. M. Trommer (München) 3:34.2 Minuten.

Eiskunstlaufen: Herren-Meisterschaft: 1. Ernst Baier (Berlin) Platz. 5, 424.8 P., 2. Herbert Hertel (Berlin) 10/388.3, 3. Günther Lorenz (Berlin) 17/361.6, 4. Theo Laß (Berlin) 19/358, 5. Benno Wellmann (Berlin) 26/339.3. Damen-Meisterschaft: 1. Maxie Herber (München) 5/415.5, 2. Irmi Hartung (München) 12/388.6, 3. Viktoria Lindpaintner (München) 13/387, 4. Ursula Schwarz (Berlin) 22/356.9, 5. Paula Schmidt (Berlin) 23/352. Paarlauf-Meisterschaft: 1. Maxie Herber/Ernst Baier (München/Berlin) 5/58.8, 2. Walli Hempel/Otto Weiß (Berlin) 10/51.3, 3. Lisa Ruf/Simon Stock (München) 18/43.2, 4. Marianna Hofschild/Rudi Marx (Breslau) 20/32.5, 5. Ehepaar Kümmerling (Berlin) 21/41.4.

Bobfahren: Viererbob-Meisterschaft: 1. und deutscher Meister: Bob „Erfurt" (Trott, Kummer, Gerlich, Bonhoff) 1:19.13 + 1:19.75 = 2:38.88 Min., 2. „Olympia" (Kilian, Schwarz, von Valta, Huber) 1:21.68 + 1:19.89 = 2:41.57 Min., 3. „Schweiz II" (Capadrutt, Feyerabend, Heß, Diener) 1:22.81 + 1:21.59 = 2:44.40 Min., 4. „Wispo V (Wiese, Rüsack) 1:23.02 + 1:22.11 = 2:45.13 Min., 5. „D.B.B. I" (Grau, Brehme) 2:45.26 Min., 6. „O. K. II" (Steiner, Eder) 2:48.28 Min., 7. „Fram VI" (Peinelt, Braukmann) 2:49.49 Min., 8. „O.K. III" (C. Heuser, Falzfein) 2:51.85 Min.

Eisschnellaufen: 10 000 Meter (Meisterschaftslauf): 1. Willy Sandtner (München) 18:14.1 Min. (neuer deutscher Rekord!), 2. Sames (Berlin) 18:50.4 Min., 3. Bieser (München) 18:54.5 Min.

Morath-Freiburg, Schwarzwaldmeister

Nach der württembergischen Meisterschaft holt der Freiburger auch den Schwarzwaldtitel

wr. Der zweite Tag der Schwarzwald-Skimeisterschaft in Schonach brachte bei wolkenlosem, nunmehr fast windstillem Wetter und 9 Grad Kälte einen ausgezeichneten Verlauf. Der Vormittag gab zunächst Raum für die

Durchführung der Slalomläufe.

Aus den Ergebnissen des Abfahrtslaufes waren 20 Herren und 3 Damen für den Slalomlauf zugelassen, welche die mit Toren gut markierte und zügige Strecke zweimal zu druchlaufen hatten. Das Ergebnis dieses Laufes war bei den Damen der Sieg von Fräulein Niederheisser-Freiburg mit 75,4 Sekunden mit Note 100 vor Frau Wagner-Denz aus Freiburg mit 75,8 Sek. und Note 99,45. In der Kombination zwischen Abfahrtslauf und Slalom war die Reihenfolge wieder umgekehrt. An erster Stelle Frau Wagner-Denz mit Note 199,45 und zweitens Fräulein Niederheisser mit Note 194,66.

Den Slalomlauf für Herren sicherte sich Leonhard Wagner aus Freiburg mit 62 Sek. und Note 100. Zweiter wurde der ausgezeichnet laufende 17jährige Ludwig Cranz-Freiburg mit 62,6 Sek. Der dritte Platz fiel an Leo Messerschmidt aus Zell im Wiesental mit 64,2 Sek. In der Kombination zwischen Abfahrtslauf und Slalomlauf ergab sich, daß den ersten Platz Leonhard Wagner-Freiburg mit Note 200 belegte, danach in kleinem Abstand Rudolf Cranz-Freiburg, Note 196, dritter Artur Scherer-Schonach, Note 178,22 und vierter Heinz Künnecke-Baden-Baden mit Note 176,85.

Das Hauptinteresse wandte sich dann naturgemäß den am Nachmittag 12.30 Uhr beginnenden

Meisterschaftssprunglaufen

zu, wo der Kampf zwischen den im Langlauf erheblich voranliegenden Badenern und den zwei württembergischen Vertretern Otto Würth aus Baiersbronn und Breuning aus Neustadt ging. Die Schwaben hatten das Bestreben, den Zeitverlust von 6½ bis 9 Minuten aus dem Langlauf durch möglichst gute Sprungweiten einigermaßen auszugleichen, wenn auch an ein Erreichen der Meisterschaftswürde nur durch Zufälligkeiten zuungunsten der Badener noch zu rechnen war.

Immerhin gelang es den Schwaben durch ausgezeichnete Sprungleistungen sich in der Kombination zwischen Sprunglauf und Langlauf, also im Wettbewerb um die Meisterschaftswürde, auf den zweiten und dritten Platz vorzuarbeiten, und zwar mit den Noten 586,95 für Otto Würth und 575,7 für Breuning. Erster in der Kombination wurde vor den Schwaben Albert Schwarz aus Todtnau mit Note 604,45. Als Vierter landete Otto Pfaff aus Schönwald mit Note 561,20, der auch zugleich in Klasse 1 des Sprunglaufes mit Sprungweiten von 39,5 40 und 41 Metern Erster wurde.

Die Meisterschaft für 1935 errang mit der überlegenen Gesamtnote der Freiburger Richard Morath (Note 660,2).

Morath stand mit Sprüngen von 37, 35,5 und 37 Metern seine drei Sprünge sicher durch und war damit nicht zu schlagen. Er wurde im Einzelsprunglauf zugleich damit Vierter. Vor ihm liegen im Einzelsprunglauf als Zweiter und Dritter Obergefreiter Wilhelm Walter aus Donaueschingen mit Sprungweiten von 35,5, 41 und 40 Metern und Willi Beckert aus Neustadt i. Schw. mit Sprüngen von 33,5, 40 und 40 Metern. In der Klasse 2 siegte der Mittelschwarzwald, und zwar an erster Stelle Ludwig Rapp-St. Georgen i. Schw. mit Sprüngen von 35,5, 33,5 und 36 Metern. An zweiter Stelle Artur Scherer-Schonach mit 34, 38 und 36,5 Metern.

In der

Altersklasse

hat Artur Schyle aus Schonach mit 31, 34,5 und 35,5 sicher durchgestandene Sprünge für sich gebucht und mit seinem Stil bewiesen, daß man auch in der Altersklasse 1 heute noch neueren Anforderungen im Sprunglauf gerecht werden kann.

In der

Jungmannen-Klasse

zeigte sich in dem jungen Otto Schuler aus Neustadt i. Schw. mit Sprüngen von 29,5, 33,5 und 34,5 Metern sowie in dem Zweiten Hubert Brunnenkant aus Schonach mit 31,5, 34 und 34,5 Metern sowie dem Dritten in Ludwig Cranz-Freiburg mit 35,5, 38,5 und 37,5 ein ausgezeichneter Nachwuchs im Ski-Springen.

Eine ganz besondere Note erhielt das Springen durch die außer Konkurrenz erfolgende Teilnahme des norwegischen Springers Strindberg, welcher drei Sprünge von 39,5, 41 und 42 Metern in prachtvoller Luftfahrt durchführte.

Die gesamte Durchführung der Läufe erfolgte vollkommen reibungslos und außerordentlich rasch. Unfälle irgendwelcher Art sind nicht erfolgt. Die Preisverteilung wurde vom Gauführer Ries aus Mannheim auf dem Platz vor dem Hotel „Rebstock" öffentlich vorgenommen.

Somit ist der Freiburger Morath, der vor einer Woche in Freudenstadt für sein Land die schwäbische Meisterschaft erringen konnte, nunmehr auch Schwarzwälder Meister und damit Doppelmeister geworden.

*

Bayerischer Langlauf-Meister über 18 Kilometer wurde am Samstag in Oberammergau Walter Motz, München. Er kam in 1:18:51 Std. ein vor Bogner, München, der 1:19:08 Std. benötigte und H. Leupold, Schlesien, der als Gast in 1:20:23 Std. Dritter wurde.

*

Willy Bogner, München, gewann die am Sonntag in Oberammergau mit dem Sprunglauf beendete Bayrische Ski-Meisterschaft mit der Bestnote 406.0. Zweiter wurde der Langlaufsieger vom Samstag, Walter Motz, München, mit Note 403.8.

Die Eishockey-Weltmeisterschaft

Deutschland von Italien und Polen geschlagen

In dem von den Flaggen der 15 teilnehmenden Nationen festlich geschmückten Eisstadion in Davos begannen am Samstag in allen vier Gruppen die Spiele um die diesjährige Welt- und Europameisterschaft im Eishockey. Nach dem feierlichen Eröffnungsakt hatte die Schweiz als Gastgeber das Vorrecht, die Kämpfe zu eröffnen, und groß war der Jubel der zahlreichen Zuschauer, als die Eidgenossen überlegen mit 6:1 (4:0, 1:1, 1:0) die Schweden besiegen konnten. Im ersten Spiel des Nachmittags trafen in der Gruppe B

Deutschland und Italien

aufeinander. Die stark verbesserten Italiener konnten in diesem Kampfe durch einen Sieg mit 2:0 (1:0, 1:0, 0:0) überraschend zu ihren ersten Punkten kommen. Zwar zeigten die Deutschen das bessere Zusammenspiel, aber vor dem italienischen Tor hatten unsere Stürmer ihr Pulver restlos verschossen. Besonders die erste Angriffsreihe mit den Bayern Lang — Strobl — Schenk versagte hier sehr deutlich. Schon drei Minuten nach Beginn war Italien durch Dionis in Führung gegangen. Im zweiten Spielabschnitt verpaßten die Deutschen einige günstige Ausgleichsgelegenheiten; bald darauf konnte Egginger einen scharfen Weitschuß von Zucchini nur knapp abwehren. Der nachsetzende Dionis erwischte die Scheibe und schob unhaltbar ein. Im Schlußdrittel arbeiteten die Deutschen mit Macht, um die drohende Niederlage abzuwenden, aber die Italiener verteidigten den 2:0-Vorsprung eisern und hielten das Ergebnis bis zum Abpfiff.

Wie die andern spielten

Kanada muß kämpfen

Im zweiten Spiel der Gruppe B fand Frankreich in Polen einen unerwartet guten und eifrigen Widersacher. Die Franzosen siegten 3:2 (1:0, 2:1, 0:1).

Mit großem Interesse erwartete man den ersten Kampf in der Gruppe D zwischen Kanada und England. Die Träger des Ahornblattes mußten ihr ganzes Können aufbieten, um gegen die sich selbst übertreffenden Briten 4:2 (0:1, 2:0, 2:1) die Oberhand behalten zu können. Die Ungarn schlugen Holland überlegen 6:0 (3:0, 3:0, 0:0). In der Gruppe D gab es zwei knappe Ergebnisse: Tschechoslowakei — Oesterreich 2:1 (0:0, 1:1, 1:0) und Rumänien — Belgien 2:1 (1:0, 0:0, 1:1). Lettland, das in der „Kanada-Gruppe" spielt, war spielfrei.

Der zweite Tag

Das Rätsel beim Eishockey-Turnier um die Europa- und Weltmeisterschaft im Eishockey in Davos ist die deutsche Mannschaft. Bereits am Eröffnungstage klagten unsere Spieler darüber, daß ihnen die schweizer Hochgebirgsluft nicht bekomme. Die Hoffnung, daß sie sich bis zum Sonntag besser an die veränderten Verhältnisse gewöhnen würden, erwies sich als ein Trugschluß. Am zweiten Tag war Polen unser Gegner, dem es gelang, Deutschland 1:3 (0:1, 1:2, 0:0) zu besiegen. Mit zwei Niederlagen belastet, wird es der deutschen Mannschaft nicht mehr möglich sein, den im Vorjahre gewonnenen Europatitel erfolgreich zu verteidigen, denn für den Sieg in der Gruppe B kommen fast allein Italien und Frankreich in Frage, die sich in ihrer Begegnung am Sonntag beim Stande 1:1 (0:0, 0:0, 1:1) trennten. — In der Gruppe A fand die Schweiz in Ungarn unerwartet heftigen Widerstand und mußte sich mit einem 1:1 (0:0, 0:0, 1:1) begnügen. Schweden schlug Holland 6:0 (1:0, 4:0, 1:0) sehr sicher. Ungeschlagen ist in der Gruppe C die Tschechoslowakei, die gegen Rumänien 4:2 (2:1, 0:1, 2:0) den zweiten Sieg feierte. Oesterreich fertigte Belgien überlegen mit 6:1 (0:0, 2:1, 4:0) ab. Die Gruppe D hat in Kanada bereits den Endsieger ermittelt. Die Winnipeg Monarchs hatten wenig Mühe, gegen die sich tapfer wehrenden Letten 14:0 (3:0, 7:0, 4:0) zu gewinnen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Skimeister wurden ermittelt

Nach zweimaliger Verschiebung wurden die Fränkischen Ski-Meisterschaften in Bischofsgrün entschieden. Den Titel sicherte sich der Zweite im Sprunglauf, G. Wehrmann-Hof mit der Note 631,75 vor Reißinger-Bischofsgrün mit Note 608,5 und Schertel-Warmensteinach. Reißinger hatte den Absprunglauf gewonnen.

Ein Läufer der Klasse II wurde Schlesischer Skimeister, ein gewiß seltenes Ereignis. In Bad Reinerz siegte Gustl Adolph-Oberschreiberhau im Langlauf II und wurde auch überlegener Sprunglaufsieger, so daß ihm die Meisterschaft nicht zu nehmen war. Er erhielt die Note 435,15 vor Hollmann-Schreiberhau 429,25 und dem Titelverteidiger Schepe-Breslau.

Altmeister Erich Recknagel sicherte sich in Oberhof die Thüringer Meisterschaft. Er hatte im Langlauf einen guten Platz belegt und ging beim Springen nur auf Sicherheit aus. Seine Taktik war erfolgreich, er erhielt die beste Kombinationsnote.

Zwei Meisterschaften wurden in Schierke ausgetragen. Harzer Skimeister wurde Rabenstein-Braunschweig, der ebenfalls in Klasse II gestartet war, mit Note 426,8 vor Meyer und Tippe (Braunlage). In der Kombination zur Norddeutschen Ski-Meisterschaft siegte Lehmann-Pallas (Berlin) mit Note 393,9.

Walther Glaß-Klingenthal belegte in Oberwiesenthal bei den Sächsischen Meisterschaften mit Sprüngen von 50 Meter und 53 Meter den ersten Platz im Sprunglauf und wurde dadurch auch Kombinationssieger und Meister vor dem für den ASV Dresden startenden Norweger Finn Jespersen.

Im Kampf um die Westdeutsche Meisterschaft in Willingen trat der Langlaufsieger Engelbrechts am Sonntag nicht mehr an. Mit der Note 433,5 wurde Steinhausen-Neuastenberg Kombinationssieger und Meister vor Volke-Willingen mit Note 393,75 und dem Titelverteidiger Wahle-Winterberg. Volke wurde Sieger im Sprunglauf mit 30,5 Meter und 30 Meter.

Deutsche Skeleton- und Lenkrodel-Meisterschaft

Auf der 1860 Meter langen Natur-Rodelbahn bei Friedrichsroda wurden am Sonntag die Deutschen Meisterschaften im Skeleton und Lenkrodel ausgefahren. Wärmende Sonnenstrahlen und dann wieder einfallende Kälte hatten die Bahn überaus glatt gemacht. Im Laufe der Rennen wurde der Bahnrekord nicht weniger als siebenmal verbessert, bis schließlich Fritsch-Lühn-Ender (Ilmenau) mit einer Zeit von 1:47.1 Min. als Rekordinhaber feststanden. Im Skeleton siegte Horst Siegemann (Dresden) mit 3:53,8 Min. Gesamtzeit vor Schröder (Wiesbaden). Den Lenkrodel-Zweier sicherten sich die Schreiberhauer Wünsch-Brüheim, die zusammen mit Schneider (Friedrichsroda) auch die Meisterschaft im Dreisitzer gewannen. Damen-Meister im Zweier-Lenkrodel wurden Frau Müller-Frl. Benzing (Friedrichsroda).

Die Ergebnisse:

Skeleton-Meisterschaft: 1. Horst Siegemann (Dresden) 1:56,4 + 1:57,4 = 3:53,8; 2. Alf Schröder (Wiesbaden) 4:10,2; 3. A. Schneider (Friedrichsroda) 4:14,8.

Zweier-Lenkrodel Herren: 1. Wünsch-Brüheim (Oberschreiberhau) 1:51 + 1:48,4 = 3:39,4 Min.; 2. Marschall-Oschmann (Friedrichsroda) 3:41; 3. Hellstedt-Schütz (Friedrichsroda) 3:45.

Dreier-Lenkrodel, Herren: 1. Wünsch-Brüheim-Schneider (Oberschreiberhau-Friedrichsroda) 1:50,8 + 1:51,8 = 3:39,6 Min.; 2. Oschmann-Burghardt-Ortlieb (Finsterbergen) 3:42,4; 3. Herborn-Schröder-Marx (Wiesbaden) 3:43,2.

Zweier-Lenkrodel, Damen: 1. Fr. Müller-Frl. Benzing (Friedrichsroda) 2:12 + 2:04 = 4:16 Min.

*

Die Deutsche Eisschieß-Meisterschaft holte sich die Mannschaft des ESC. Straubring mit Note 2,221 vor ESC. Zwiesel und TCB. Miesbach. — Die Einzelmeisterschaft holte sich Eibs, Miesbach, mit dem Rekordwurf von 160 Meter vor Lorenz, Kaltenberg; Winter, Spiegelau, und dem Titelverteidiger Pfeffer, Zwiesel.

Fußballkämpfe auf Schnee und Eis

Der 20. Januar war ein „goldener" Sonntag für die Meisterschaftsfavoriten. Nicht nur in Süddeutschland, wo alle Tabellenführer ungeschlagen blieben (und nur Phönix Karlsruhe einen wertvollen Punkt einbüßte!), sondern auch im Reich. Es geht jetzt in den Gauen mit Riesenschritten den Entscheidungen entgegen und die ersten Spieltage im Februar dürften bereits die ersten Gaumeister bringen. Sehr sichere Titelanwärter sind vor allem die Sp.-Vg. Fürth in Bayern, Viktoria 89 Berlin in Brandenburg, Tv. Eimsbüttel im Gau Nordmark, Polizei Chemnitz in Sachsen, VfL. Benrath am Niederrhein, VfR. Köln am Mittelrhein und Hanau 93 in Nordhessen. In allen anderen Gauen ist die Lage noch nicht geklärt, aber der Kreis der Bewerber ist doch überall recht klein. Eine Ausnahme macht der Gau Baden, wo nicht weniger als sieben (!) Mannschaften noch berechtigte Hoffnungen auf die Meisterschaft geltend machen.

Gau Baden

Karlsruher FV. — Phönix Karlsruhe	0:0
VfL. Neckarau — VfR. Mannheim	2:3
Freiburger FC. — SV. Waldhof	0:1
Germania Karlsdorf — VfB. Mühlburg	0:0

	Spiele	Tore	Punkte
Phönix Karlsruhe	14	31:17	19: 9
VfR. Mannheim	13	34:24	17: 9
VfL. Neckarau	13	30:18	17: 9
SV. Waldhof	13	24:18	16:10
1. FC. Pforzheim	14	31:19	16:12
VfB. Mühlburg	13	19:19	15:11
Freiburger FC.	12	15:14	13:11
Karlsruher FV.	13	14:12	10:16
Germania Karlsdorf	14	8:32	6:22
FC. 08 Mannheim	13	13:47	3:23

Die meisten Meisterschaftsanwärter hat aber — und dies im letzten Drittel der Spiele! — zweifellos der Gau Baden, denn hier haben nicht weniger als sieben Mannschaften berechtigte Meisterschaftshoffnungen. Phönix Karlsruhe büßte am Sonntag im Lokaltreffen gegen den KFV. einen wertvollen Punkt ein (0:0) und gleichzeitig wurde der VfL. Neckarau vom VfR. Mannheim mit 3:2 besiegt, wodurch Phönix, VfR. und VfL. relativ Punktegleichheit auf dem ersten Platz erlangten. Der SV. Waldhof, der seine „letzte" Chance in Freiburg wahrnahm und den FFC. mit 1:0 schlug, steht mit 10 Verlustpunkten (gegen neun der drei Spitzenreiter!) plötzlich wieder sehr aussichtsreich und auch Mühlburg (das in Karlsdorf über ein 0:0 nicht hinauskam), Pforzheim und Freiburg sind noch nicht aus dem Rennen. Die letzte Entscheidung sollte aber nur zwischen Karlsruhe und Mannheim und hier wieder zwischen Phönix, VfR. und Waldhof liegen.

Gau Südwest

Wormatia Worms — Phönix Ludwigshafen	0:4
1.FC. Kaiserslautern — FSV. Frankfurt	2:2
FK. 03 Pirmasens — Eintracht Frankfurt	2:0
Union Niederrad — Kickers Offenbach	2:4

	Spiele	Tore	Punkte
Phönix Ludwigshafen	14	28:18	20: 8
Wormatia Worms	15	40:36	18:12
Kickers Offenbach	15	38:32	17:13
FK. Pirmasens	13	35:18	16:10
FSV. Frankfurt	16	36:38	16:16
Union Niederrad	14	22:30	15:13
Eintracht Frankfurt	14	18:21	14:14
Borussia Neunkirchen	14	24:29	11:17
1. FC. Kaiserslautern	15	25:30	11:19
Sportfr. Saarbrücken	12	23:26	8:16
Saar 05 Saarbrücken	12	17:33	8:16

Nicht so sicher wie Fürth, aber doch sehr aussichtsreich, steht Phönix Ludwigshafen im Gau Südwest da. Der 4:0-Sieg in Worms hatte alle Zweifel an der Kampfkraft der Pfälzer verscheucht und wenn man weiß, daß sie zum Schluß noch vier Heimspiele als Trümpfe aufzuweisen haben, dann darf man wirklich zu niemand anders als zum Phönix halten. Hinter dem Phönix steht der FK. Pirmasens, der zu Hause der Eintracht mit 2:0 die Punkte abnahm und damit die letzten Hoffnungen der Frankfurter zerstörte, relativ am günstigsten, dann folgen Wormatia und Kickers Offenbach und Niederrad. Die Kickers schlugen die Union auf deren Platz mit 4:2; der letztjährige Meister will also anscheinend das Unmögliche noch möglich machen. Der FSV. Frankfurt rettete beim 1. FC. Kaiserslautern in einem 2:2-Spiel einen wertvollen Punkt, aber damit ist der frühere süddeutsche Meister noch lange nicht allen Abstiegssorgen (!) enthoben . . .

Gau Württemberg

VfB. Stuttgart — Sportfreunde Stuttgart	3:2
Ulmer FV. 94 — SV. Feuerbach	5:1
Union Böckingen — SV. Göppingen	4:1

	Spiele	Tore	Punkte
1. SSV. Ulm	14	44:27	19: 9
VfB. Stuttgart	14	35:26	18:10
Stuttgarter Kickers	12	24:24	15: 9
SV. Feuerbach	13	27:23	14:12
Ulmer FV. 94	12	27:20	13:11
Union Böckingen	13	36:36	13:13
SC. Stuttgart	13	30:31	12:14
Sportfr. Eßlingen	14	27:34	11:17
Sportfr. Stuttgart	13	26:34	9:17
SV. Göppingen	12	12:33	6:18

In Württemberg war der führende SSV. Ulm spielfrei, das gab dem VfB. Stuttgart, der den Lokalrivalen Sportfreunde mit 3:2 bezwang, Gelegenheit, bis auf einen Punkt heranzukommen. Von der augenblicklichen Schlagkraft der Ulmer Vereine bekam der SV. Feuerbach einen neuen Beweis, denn er unterlag dem UFV. 94 glatt mit 1:5. Zur Spitzengruppe ist auch wieder Union Böckingen zu zählen, die dem SV. Göppingen mit 4:1 das Nachsehen gab.

Gau Bayern

1. FC. Nürnberg — Bayern München	1:3
Wacker München — Sp. Vg. Fürth	1:6
Schwaben Augsburg — ASV. Nürnberg	1:1
Jahn Regensburg — BC. Augsburg	2:2

	Spiele	Tore	Punkte
Sp.Vg. Fürth	16	33:12	26: 6
1. FC. Nürnberg	16	29:20	19:13
1860 München	15	33:20	19:11
Wacker München	16	32:28	17:15
FC. 05 Schweinfurt	15	31:24	17:13
Bayern München	15	37:26	16:14
ASV. Nürnberg	16	25:29	14:18
Sp.Vg. Weiden	16	29:52	12:20
BC. Augsburg	16	25:40	12:20
Jahn Regensburg	17	29:32	12:22
Schwaben Augsburg	16	28:48	10:22

In Süddeutschland blieben — wie schon einleitend gesagt — diesmal alle Tabellenführer ungeschlagen. Restlos klar ist aber die Lage nirgends, immerhin ist mit fast 100 Prozent Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß die Sp.-Vg. Fürth Meister von Bayern wird, denn ihr Vorsprung beträgt 5 Punkte und sie hat nur noch vier Spiele auszutragen. Nach Pluspunkten gerechnet haben die Fürther gegen 1860 München sogar sieben Punkte voraus. Die Fürther präsentierten sich diesmal in München im Spiel gegen den FC. Wacker in ganz glänzender Form. Wer insgeheim an eine kleine Sensation in Gestalt eines Wacker-Sieges gedacht hatte, wurde von den Gästen eines anderen belehrt: sie legten sich von Anfang an mächtig ins Zeug, und da „Tank" Becher seine Schußstiefel mitgebracht hatte, blieb Wacker mit 1:6 im Hintertreffen. Alle sechs Tore schoß Becher, der Mann mit der großen Zukunft! Gleichzeitig verlor der 1. FC. Nürnberg zu Hause gegen die Münchener Bayern mit 1:3, während 1860 München spielfrei war. Die beiden anderen, für den Abstieg recht bedeutsamen, Kämpfe in Augsburg und Regensburg endeten unentschieden, so daß also von Nummer 7 bis 11 noch alles „in der Schwebe" ist.

KFV - Phönix 0:0

H. Die aussichtsreiche Stellung von Phönix und der spielerische Aufschwung des KFV. brachten es mit sich, daß bei herrlichem Wetter über 5000 Zuschauer den Weg zum Platz hinter der Telegraphenkaserne fanden. Zwar startete Phönix als Favorit, aber bei diesem Lokalderby spielen ja der Tabellenstand und die Papierform nur eine untergeordnete Rolle, und die Ungewißheit des Ausgangs dieser 94. Begegnung war genau so groß wie in den vielen vorhergehenden Treffen der beiden alten Rivalen. Der Verlauf des Spieles hat vielleicht den Erwartungen vieler nicht ganz entsprochen, die ein flüssiges und mitreißendes Treffen erwarteten; schuld daran sind aber in erster Linie die überaus schlechten Bodenverhältnisse, die eine Berechnung und Kontrolle des Balles fast unmöglich machten und den Spielern allerhand Rätsel aufgaben. Das Spiel verlief spannend und abwechslungsreich. Der Ausgang entspricht den beiderseitigen Leistungen; allerdings ist zu berücksichtigen, daß sich Heiser schon nach 10 Minuten verletzte und von da ab nur noch als Statist auf Rechtsaußen mitwirken konnte.

KFV. hatte in Stadler, Nagel und Immel ein durchweg zuverlässiges Trio. Die Läuferreihe hatte in dem Mittelläufer Wünsch ihre Stütze und war mehr darauf bedacht, die gegnerischen Angriffe zu zerstören, als aufzubauen. Damminger war der beste und gefährlichste des Angriffs, während der rechte Flügel besser als der etwas unentschlossene linke war. Bei Phönix war Mayer wieder sehr sicher und bildete mit Lorenzer und Wenzel den wie beim Gegner stärksten Mannschaftsteil. Die Läuferreihe spielte alles andere als defensiv, Mohr war vor allem in der zweiten Hälfte ausgezeichnet. Das flache Zusammenspiel der Stürmerreihe konnte sich bei diesem Boden nur schwer durchsetzen. Föry war der zugvollste und schnellste Stürmer, Biehles Flanken waren oft trotz ungünstiger Stellung sehr genau.

Dem Schiedsrichter Nagel-Mannheim stellten sich die beiden Mannschaften in den Aufstellungen:

KFV.

Stadler
Nagel Immel
Helm Wünsch Siccard
Benz Ditter Damminger Ahl Litsch
Biehle Gaßmann Heiser Graß Föry
Roe Schofer Mohr
Wenzel Lorenzer
Mayer

Phönix

Phönix hat die erste erfolgversprechende Torgelegenheit, Biehles Schuß streicht jedoch knapp über die Latte. Die Spieler finden sich schlecht mit dem gefrorenen Boden ab, die besitzgemeinten Vorlagen landen in den Beinen des Gegners. Der KFV.-Sturm überspielt die oft sehr aufgerückte gegnerische Verteidigung, Mayer kann gerade noch Damminger das Leder abnehmen. Graß spielt sich dann durch drei Gegner, gibt zu Föry, der sofort zum freistehenden linken Flügel flankt; aber Biehle und Gaßmann behindern sich gegenseitig und lassen die klare Chance aus. Das Spiel ist sehr wechselnd und ausgeglichen. Schofer erfaßt Biehles freie Stellung und legt ihm weit vor, sofort saust eine Bombe auf das KFV.-Tor, doch Stadler wehrt glänzend. Heiser geht wegen Sehnenzerrung auf Rechtsaußen, Föry in die Mitte. Beide Tore geraten öfters in Gefahr, doch es fehlt die letzte Genauigkeit im Zuspiel. Vor Halbzeit wird Phönix leicht überlegen, doch die Deckung des Platzvereins ist auf der Höhe.

Nach dem Wiederbeginn hat KFV. bald eine klare Torgelegenheit. Benz flankt gut nach innen, doch Litsch und Ahl verfehlen den Ball und Wenzel klärt das anschließende Gedränge. Wieder sind bei beiden Mannschaften die Vorteile gleich, immer haben die Hintermannschaften die Oberhand. Stürze auf dem harten Spielfeld bleiben nicht ohne Folgen. Verschiedene Spieler hinken und kämpfen nur noch mit halber Kraft. Bis zur letzten Viertelstunde ereignen sich vor beiden Toren kaum erwähnenswerte Situationen, der Ball befindet sich meistens im Mittelfeld. Als Graß Rechtsaußen geht und Heiser nach innen rückt, wird das Spiel des Phönixsturms besser. Aber die Zeit ist zu kurz, um noch eine Entscheidung herbeiführen zu können. Nagel rettet auf der Torlinie und dann vollbringt Wünsch dieselbe Leistung, nachdem Föry Stadler umspielt und auf das leere Tor geschossen hatte. Kurz vor Schluß noch ein Schuß Dammingers, den Mayer sicher wehrt.

VfL Neckarau - VfR Mannheim 2:3

Erwartungsgemäß konnte der VfL Neckarau gegen den VfR Mannheim nicht die gleiche große Rolle spielen, wie am Vorsonntag im Kampf gegen Waldhof. In der ersten Hälfte diktierte der VfR klar das Spielgeschehen und der Sturm arbeitete eine Unmenge von Torgelegenheiten heraus, von denen immerhin zwei zu Treffern ausgewertet werden konnten. In der zweiten Hälfte kam Neckarau besser zur Geltung, aber der Sieg des VfR war doch eigentlich nie gefährdet. Sehr gut beim Sieger war wieder die Abwehr, auch die Läuferreihe wurde ihrer Aufgabe gerecht. Im Sturm konnten diesmal neben Langenbein vor allem Berk und Fürst auf dem rechten Flügel gefallen. Bei den Neckarauern schlug sich die Abwehr ausgezeichnet. Im Sturm gefielen die technisch guten Roth und Wenzelburger, aber insgesamt hatte die Fünferreihe gegen die sichere VfR-Verteidigung nichts „drin".

Beide Mannschaften fanden sich auf dem glatten Stadion-Spielfeld überraschend gut zurecht. Der VfR diktierte zunächst klar das Spiel, aber Neckarau schoß nach sechs Minuten überraschend das Führungstor. Wenzelburger gab dem VfR-Hüter mit einem wuchtigen 20-Meter-Schuß das Nachsehen. Vom Anstoß weg kam allerdings der VfR sofort durch Langenbein, der das Leder über den gegnerischen Torhüter hob, zum Ausgleich. In der 25. Minute erzielte Langenbein auf ähnliche Weise den Führungstreffer und mit 2:1 für VfR wurden die Seiten gewechselt. Schon 12 Minuten nach Wiederbeginn hätte der VfB den Sieg sicherstellen können, aber Fürst verschoß einen Elfmeterball. In der 23. Minute brachte aber ein feines Zusammenspiel Langenbein-Theobald doch den entscheidenden Treffer. Wenig später köpfte Wenzelburger einen von Größle fein getretenen Freistoß zum zweiten Gegentreffer ein. Schiedsrichter war Dietz (Durlach); Zuschauer zählte man gegen 7000.

Germania Karlsdorf - VfB. Mühlburg 0:0

l. Bei herrlichstem Fußballwetter fanden sich am Sonntag in Karlsdorf ca. 1500 Zuschauer ein, um die immer noch mit Meisterschaftsaussichten gut placierten Mühlburger im Kampfe gegen den Neuling zu sehen. Die Mehrzahl an Zuschauern stellten die per Rad, Zug und mit Autobussen gekommenen Anhänger der Mühlburger, die ihrer Mannschaft bei diesem schweren Spiel den nötigen Rückhalt geben wollten. Es ist ja nun schon genügend bewiesen worden, daß in Karlsdorf die Trauben recht hoch hängen. Dazu kam noch die Tatsache, daß schon im Vorspiel die Karlsdorfer aus Mühlburg einen Punkt entführt hatten. Die VfBler werden, obwohl sie in der ersten Halbzeit mehr als einmal die sichere Führung vergaben, froh gewesen sein, mit einem blauen Auge davon gekommen zu sein. Karlsdorf, das sich zuerst nicht an den hartgefrorenen und glatten Boden gewöhnen konnte, fand sich mit fortschreitender Spieldauer immer besser zusammen und drückte gegen Ende der Spielzeit Mühlburg beängstigend zurück. Nur dem aufmerksamen und aufopfernden Spiel der Hintermannschaft, und vor allem Dienert, ist es zu danken, daß in dieser Drangperiode der Karlsdorfer keine Tore erzielt werden konnten. Dienert war überall zu finden, wo es etwas zu arbeiten gab und mit seinen befreienden Schlägen schaffte er immer wieder Luft. Die beiden Außenläufer kamen den Leistungen ihrer Hintermänner am nächsten, während Mungenast als Mittelläufer nicht seinen besten Tag hatte. Im Sturm haperte es ganz gewaltig. Man muß wohl berücksichtigen, daß bei dem glatten Boden eine Ballkontrolle fast unmöglich war. Aber trotzdem hätte man eine der sich in der 1. Halbzeit bietenden Chancen ausnützen müssen. Man sah wenig von dem gewohnten Kombinationsspiel der VfBler.

Wie immer stellte die Hintermannschaft von Karlsdorf mit Schalk im Tor tadellos ihren Mann. Immer wieder gelang es ihnen, die Vorstöße des Gegners abzustoppen. Ganz glänzend schlug sich der neueingestellte Schalk im Tor. Die Läuferreihe arbeitete fleißig. Huber 1 war nicht so in Fahrt wie üblich. Ihm machte der glatte Boden scheinbar schwer zu schaffen. Vom Sturm sah man einige nette Züge, aber um eine standfeste Verteidigung von der Güte des VfB zu durchbrechen, dazu gehört mehr.

Wacker-Riesern, war dem Spiel ein gerechter Leiter.

Das Spiel beginnt mit einer kleinen Ueberlegenheit Mühlburgs. Eine aufregende Szene spielt sich gleich vor dem Karlsdorfer Tor ab. Ein von dem Platzbesitzer verschuldeter Strafstoß knallt Müller 1 an die Latte, den Nachschuß hält Schalk gut. Durch den hartgefrorenen Boden kann sich das Spiel nicht recht entwickeln. Der 1. Eckball für VfB knallt Minges neben das Tor. Die vereinzelten Vorstöße der „Germania"-Stürmer werden abgestoppt. Auf Grund ihrer besseren Zusammenarbeit ist Mühlburg vorerst weiter leicht überlegen. Einen überraschenden scharfen Schuß des Karlsdorfer Rechtsaußen kann Schönmaier nur noch mit dem Fuß zur Ecke wehren, die wie auch der 2. Eckball nichts einbringt. Karlsdorf findet sich nun langsam zusammen und gestaltet das Spiel ausgeglichen. Bei einem schön angelegten Angriff Mühlburgs kommt Minges in den Besitz des Balles, ein kurzer Scharfschuß, doch von der Latte ab springt der Ball ins Feld zurück. Müller 1 verdrehbelt kurz darauf eine günstige Gelegenheit. Bei einem Durchbruch wird Joram im Strafraum unfair gelegt. Den getretenen Elfmeter hält Schalk. Karlsdorf erzielt die 4. Ecke und gleich darauf ist Halbzeit.

Karlsdorf beginnt die 2. Hälfte vielversprechend. Beinahe glückt das Führungstor, als Schönmaier der Ball aus den Händen springt und Huber 2 sofort zur Stelle ist. Sein Schuß geht knapp neben den Pfosten. Müller 1 bietet sich nur wenig später die gleiche Gelegenheit, doch wenige Meter vor dem Tore hebt er den Ball freistehend darüber. Mühlburg ist wieder im Vorteil. Recht kritische Momente hat Karlsdorf zu überstehen. Aber durch verstärkte Abwehr halten sie das Tor rein. Beide Mannschaften spielen nun mit letzter Energie, um Sieg und Punkte zu erringen. Karlsdorf gestaltet gegen Schluß das Spiel überlegen. Brenzliche Situationen spielen sich vor dem Mühlburger Tor ab. Nur mit Glück werden Tore vereitelt. Bei drückender Ueberlegenheit des Platzbesitzers pfeift der Schiedsrichter das Spiel ab.

Freiburger FC - SV Waldhof 0:1

Nach vielen unglücklichen Spielen konnte der SV. Waldhof endlich wieder einmal zu einem Erfolg kommen. Wenn es wahr ist, daß die auswärts erkämpften Punkte doppelt zählen, dann dürfte auch nach diesem Sieg für den letztjährigen Meister noch nicht alles verloren sein. Der FFC. wird allerdings nach dieser Niederlage kaum mehr entscheidend in den Gang der Ereignisse eingreifen können. Die Waldhöfer spielten in Freiburg mit Kiefer als Mittelläufer und mit Siffling als Sturmführer. Kiefer stellte durchaus seinen Mann; der gefährliche Freiburger Sturmführer Peters kam jedenfalls nicht zur Geltung und das spricht für die Leistung des Waldhof-Mittelläufers. In der Hintermannschaft fehlte Model, Streib ersetzte ihn gut. Bei den Freiburgern spielte die Abwehr wie gewohnt gut, auch die Läuferreihe war nicht schlecht, dagegen waren die Stürmerleistungen nicht überragend. Rein spielerisch hatten die Waldhöfer ein Plus, auch ihre Stürmerleistungen waren besser, aber im Feld schlug sich der FFC. ganz ausgezeichnet.

Das einzige Tor des Tages fiel bereits nach viertelstündigem Spiel. Nach einer Flanke von Günterroth gab es im FFC.-Strafraum ein Gedränge und plötzlich lag der Ball im Netz. Freiburg hatte bis zur Pause und in den ersten 20 Minuten nach dem Wechsel etwas mehr vom Spiel, aber zum Schluß beherrschte Waldhof wieder das Feld, ohne allerdings das Ergebnis verbessern zu können. — Schiedsrichter Keller, Karlsruhe, leitete vor 3500 Zuschauern ganz ausgezeichnet.

Bezirksklasse Mittelbaden

Gruppe 1

	Spiele	Tore	Punkte
Rastatt	14	65:16	26
Forchheim	14	33:20	21
Darlanden	14	33:18	18
Neureut	14	35:23	18
Beiertheim	15	44:25	18
Durmersheim	15	34:35	15
Haagsfeld	14	20:29	11
Kuppenheim	15	30:52	11
Frankonia	14	23:31	8
VfB. Baden-Baden	15	16:51	7
Spvgg. Baden-Baden	14	15:48	5

VfB. Baden-Baden — Neureut 2:4

Auf dem mit Eis bedeckten Gutenbergsportplatz trat der VfB. einen schweren Gang an, galt es doch, vom Ende der Tabelle wegzukommen. Gleich in den ersten Minuten verpaßte die Mannschaft eine seltene Torgelegenheit. Der darauffolgende Torbesuch der Gäste brachte diese in Führung. Die Platzmannschaft wird hierdurch sehr aufgeregt, verschuldet einige Strafstöße. Einer wird auch zum zweiten Tor verwandelt und kurz darauf fällt Nummer drei. Dem VfB. gelingt es noch während der ersten Hälfte, einen Gegentreffer zu erzielen, so daß es beim Stande von 3:1 für Neureut in die Pause geht. Die Stimmung der Zuschauer geriet auf den Siedepunkt, als der Schiedsrichter einen Ball, der die Torlinie überschritten hatte und die VfB.-Anhänger schon aufjubeln ließ, nicht gab. Kurz darauf wurde von VfB. ein Elfmeter verschossen. Inzwischen wird ein Spieler des Platzbesitzers vom Platz gewiesen. Mit 10 Mann kämpft der VfB. weiter und verwandelt einen zweiten Elfmeter, diesmal zum zweiten Tor. Nun war die Gelegenheit zum Gleichziehen gegeben, jedoch Neureut kommt nochmals schon vor und kann mit einem vierten Treffer den Sieg sicherstellen.

Beiertheim — Rastatt 2:2

Das Spiel beginnt mit flotten Angriffen der Gäste. Die Platzmannschaft findet sich erst nach 10 Minuten zusammen und kann durch seinen eifrigen Mittelstürmer gefährliche Angriffe vortragen. In der 18. Minute fällt der erste Treffer für Rastatt durch Neurohr. Nur zwei Minuten bleibt es bei diesem Stande, denn schon schießt Wanner für Beiertheim im Anschluß an einen Strafstoß

den Ausgleich. Im weiteren Verlauf können die Gäste durch ihr schnelles Spiel leicht überlegen bleiben, müssen aber trotzdem in der 32. Minute den zweiten Treffer für die Platzmannschaft passieren lassen. Nach dem Seitenwechsel sind die Platzherren vorerst tonangebend und können für kurze Zeit das Rastatter Tor belagern. Aber auch Rastatt kommt wieder gefährlich vor. Es gelingt ihnen auch in der 32. Minute wiederum durch Neurohr den Ausgleich zu erzielen. Mit größter Anstrengung wird nun auf beiden Seiten um den Sieg gekämpft, jedoch die Hintermannschaften beider Parteien sind voll auf der Höhe.

Hagsfeld — Kuppenheim 2:1

Bei diesem Treffen konnte Hagsfeld zwei wertvolle Punkte erringen. Gleich von Beginn des Spieles an sah man die Platzmannschaft mit schönen Angriffen das Gästetor bestürmen. Ein gegebener Elfmeter wird verschossen und zwei Lattenschüsse sind die Ausbeute der ersten Halbzeit. So ging es beim Stande von 0:0 in die Pause. Nach dem Seitenwechsel forcieren beide Mannschaften mächtig den Angriff. Hagsfeld hat das Glück, dem ersten Treffer, wenige Minuten später einen zweiten anzureihen. Die Gäste kämpfen unverdrossen weiter und können in der Folgezeit den Ehrentreffer schießen. Der Schiedsrichter leitete einwandfrei.

VfR. Pforzheim — Ballspielklub Pforzheim 5:0

Höher als man erwartet hatte, fiel das Ergebnis dieses Lokalkampfes und einzigen Spieles in Pforzheim aus. Die Rasenspieler zeigten sich auch gestern wieder in bester Form. Es ist nicht abzustreiten, daß durch die Einstellung des ehemaligen Klubspielers Walter die Mannschaft sehr verstärkt ist. Die Ballspielklubmannschaft war durch Einstellung von Ersatz von vornherein in aussichtsloser Position, konnte aber trotzdem die erste Spielhälfte gut überstehen und auch der Hintermannschaft des Platzbesitzers stark einheizen. Erst ein Elfmeter brachte kurz vor der Pause die VfR.-Mannschaft in Führung. Nach dem Wiederanspiel kam die VfR.-Mannschaft besser in Fahrt und die überlastete Hintermannschaft der Gäste konnte sich der Angriffe fast nicht erwehren. So kam es, daß der Linksaußen auf 2:0 für VfR. erhöhen konnte. Das dritte Tor, das kurz darauf erzielt wurde, schoß der Halblinke. Nun klappte die Ballspielklubmannschaft zusammen und der Halbrechte und Halblinke konnten mit zwei weiteren Toren das Endergebnis herstellen. Der Schiedsrichter leitete das Spiel recht gut.

Frankonia — Durmersheim 4:1

Die Durmersheimer, welche am vergangenen Sonntag gegen Kuppenheim den 10:1-Sieg erfochten hatten, kamen mit Siegessicherheit auf den Frankoniaplatz. Doch die Schwarz-Grünen, die anscheinend jetzt erkannt haben, um was es geht, stellten einmal wieder zur Freude ihrer Anhänger in allen Reihen ihren Mann. Die Gäste gehen gleich zu Beginn des Spieles zum Angriff über und lange Zeit befinden sich die Frankonen in einem Bedrängnis, doch immer wieder ist es der gut arbeitende „Schicht" im Frankonentor, der auch die besten Sachen wegnimmt. Die Frankonen arbeiten geschlossener und kommen durch den Halblinken Gottmann zum Führungstreffer. Die zweite Halbzeit sieht die Frankonen in besserem Zusammenspiel und bald landet wiederum durch Gottmann geschossen aus einem Strafstoß der 2. Treffer, dem 2 Minuten darauf der Mittelstürmer Frech bei einem Durchbruch das 3. Tor anreihen konnte. Ein Elfmeter für Durmersheim wird vor dem Frankonentorwächter gut gehalten. Durch Verletzung muß der Linksaußen von Frankonia auf kurze Zeit ausscheiden. Der Ehrentreffer der Durmersheimer wurde durch einen Elfmeter erzielt. Bald betritt der Spieler Eberhardt wiederum das Spielfeld, greift in das Spiel ein, geht mit einer Vorlage durch und unhaltbar sitzt der abgegebene Schuß in der rechten oberen Torecke. Der Schiedsrichter leitete dieses Spiel sicher.

Gruppe 2

	Spiele	Tore	Punkte
Germania Brötzingen	15	43:17	24
Birkenfeld	14	35:20	22
Niefern	15	40:22	21
Enzberg	16	40:27	20
Weingarten	16	28:27	17
Eutigen	16	22:16	16
VfR. Pforzheim	13	27:23	15
Germania Durlach	16	33:34	15
Mühlacker	16	24:36	10
Germania Forst	16	19:38	10
Ballspielklub Pforzheim	15	18:34	8
Sportklub Pforzheim	16	15:52	4

Germania Forst — Weingarten 1:1

Ideales Fußballwetter und eine ansehnliche Zuschauermenge gaben diesem Treffen das Gepräge. Dem Spielverlauf nach hätten die Einheimischen einen Sieg verdient, jedoch die Abwehr der Gäste verstand es, die zahlreichen Angriffe der Platzbesitzer abzuwehren. Die Gäste brachten mehr Körperkraft als Technik mit und diesem System verdanken sie wohl auch den einen Punkt. Das Spiel begann recht lebhaft. Die Platzherren trugen sofort schöne Angriffe vor, aber außer einigen Eckbällen und Lattenschüssen konnte nichts erzielt werden. Zwei Minuten nach dem Seitenwechsel geht Forst durch schönen Kopfstoß des Mittelstürmers in Führung, jedoch einige Minuten später glichen die Gäste durch Strafstoß aus. Die Platzmannschaft geht nun ganz aus sich heraus, aber Weingarten verteidigt zahlreich und kann mit Glück das Spiel halten.

Mühlacker — Enzberg 1:4

Das Spiel war sehr zerfahren und zeigte keinerlei besonderen Momente. Mühlacker trat mit zwei Spielern an, die schon vorher in einer Reservemannschaft mitgekämpft hatten. Vor der Pause konnte Enzberg den Führungstreffer erzielen. Nach dem Seitenwechsel erhöhte Fischer auf 2:0. Das 3. Tor erzielte Huber, dem Fischer ein 4. anreihte und somit der Sieg für die Gäste sichergestellt war. Das einzige Gegentor der Platzbesitzer resultiert aus einem Eigentor der Gäste.

Birkenfeld — Sportklub Pforzheim 5:3

Nicht viel hätte gefehlt und der Tabellenletzte hätte wiederum für eine Ueberraschung gesorgt. Den Sieg, den Birkenfeld gestern errungen hat, muß man als einen glücklichen insofern verzeichnen, als die beiden ausschlaggebenden Tore erst gegen Spielende und zwar beide durch Elfmeter erzielt wurden. Schon in der 3. Minute erzielte die Platzmannschaft durch Strafstoß den Führungstreffer. Die Sportklubmannschaft kam in der Folgezeit wohl zu raschen Vorstößen, die Birkenfelder Verteidigung war jedoch schlagsicher, so daß die Gäste nichts Nennenswertes erzielen konnten. Kurz vor dem Seitenwechsel schießt Birkenfeld den 2. Treffer. Nach Wiederanspiel flaut das Spiel etwas ab, besonders der jungen Sporklubmannschaft machte der Boden viel zu schaffen, aber auch Birkenfelds Hintermannschaft geriet in Unsicherheit, so daß die Gäste durch ein Eigentor zum 1. Treffer kamen. Bald darauf erhöhte der Birkenfelder Halblinke auf 3:1. Nun raffte sich die Sportklubmannschaft auf und konnte an der Birkenfelder Verteidigung vorbei den 2. Treffer anbringen und noch kurz darauf ausgleichen. Das Spiel wurde immer härter. 10 Minuten vor Schluß bekam die Platzmannschaft einen Elfmeter zugesprochen, der auch zum 4:3 verwandelt wurde. Ein weiterer Elfmeter brachte das Endergebnis.

Niefern — Eutingen 2:1

Einen knappen Sieg konnte Niefern bei diesem Spiel erringen. In der ersten Hälfte hatte Niefern etwas mehr vom Spiel und konnte auch die besseren Torchancen herausspielen, die jedoch zu keinen Erfolgen führten. Trotz dieser Ueberlegenheit gelang es den Gästen dadurch in Führung zu gehen, daß sie einen Fehler des Nieferner Torwartes ausnützten. Nach dem Seitenwechsel sah man Niefern etwa eine Viertelstunde lang in großer Form. Während dieser Zeit wurde auch das Endergebnis hergestellt. Durch zwei schöne hintereinander geschossene Tore konnte die Platzmannschaft die zwei Punkte für sich erringen. Das Spiel flaute nun merklich ab. Niefern hatte das Spiel bis zum Schluß in der Hand, so daß Eutingen an dem Sieg der Platzherren nichts ändern konnte.

Germania Durlach — Brötzingen 1:2

Beide Mannschaften lieferten sich bei einer ansehnlichen Zuschauerzahl einen zähen und erbitterten Punktekampf, den die Gäste auf Grund der besseren Technik und geschlosseneren Mannschaftsleistung verdient gewinnen konnten. Die Durlacher Mannschaft war sehr stark vom Pech verfolgt, sah es doch in der ersten halben Stunde, während welcher Zeit Durlach immer vor des Gegners Tor zu finden war, nicht nach einem Sieg der Gäste aus. Noch vor dem Seitenwechsel geht Brötzingen, nachdem Durlach mit einigen Lattenschüssen aufgewartet hatte, in Führung. Nach dem Seitenwechsel kam Brötzingen in der 8. Minute zu einem überraschenden und recht billigen zweiten Tor. Einem Durlacher Läufer war eine Kopfballabwehr mißglückt, der herausgelaufene Torwart konnte den Ball nicht mehr erreichen und so landete der Ball im Netz. Durch rasche Vorstöße versuchten die Durlacher eine Wendung herbeizuführen, aber zu mehr als zum Ehrentreffer wolle es nicht reichen.

*

Unterbaden-Ost:

FC Eschelbronn — FG Kirchheim	1:6
FVg. Eppelheim — 05 Heidelberg	1:0
FV 09 Weinheim — 98 Schwetzingen	5:2
VfB Wiesloch — Sp.Vg. Eberbach	1:3
Union Heidelberg — Kickers Walldürn	5:1

Unterbaden-West

Sp.Vg. Oberhausen — 98 Seckenheim	2:1
FV Hockenheim — Phönix Mannheim	2:1
Sp.Vg. Sandhofen — TSV Altrip	4:0
Germania Friedrichsfeld — SC Käfertal	1:0
Amicitia Viernheim — VfTuR Feudenheim	3:1
Alemannia Ilvesheim — Olympia Neulußheim	3:2

Oberbaden (Gruppe 1):

FC Konstanz — FC Donaueschingen	5:1
FC Mönchweiler — FV St. Georgen	2:1
FC Radolfzell — VfR Konstanz	1:3

Oberbaden (Gruppe 2):

Sp.Vg. Wehr — FC Rheinfelden	2:1
Friedlingen — FV Lörrach	2:7

Oberbaden (Gruppe 3):

Haslach — VfR Gutach	1:3
Offenburg — Emmendingen	2:1
Oberkirch — VfR Achern	4:4
FV Lahr — Zunsweier	1:1
FV Kehl — FC Waldkirch	2:0

Deutschland schlägt Schweden 3:2

1:1

In Anwesenheit des tennisbegeisterten schwedischen Königs Gustaf begann am Freitagabend in der Stockholmer Tennishalle der Länderkampf zwischen Deutschland und Schweden. Im ersten Kampf standen sich der Schwede Curt Oestberg und der Berliner Heinrich Henkel gegenüber. Beide lieferten sich einen harten, zweieinhalb Stunden dauernden Kampf, den schließlich der in der Halle erfahrenere Schwede mit 6:3, 3:6, 5:7, 8:6, 6:2 für sich entscheiden konnte. Im zweiten Kampf des Abends holte Gottfried von Cramm einen klaren und deutlichen Sieg mit 6:0, 6:3, 6:4 über den Schweden Kalle Schröder heraus, so daß der Kampf nach dem ersten Tage 1:1 stand.

2:1

Das Doppelspiel wurde eine überraschend leichte Beute des deutschen Paares von Cramm/Henkel, das die schwedische Meistermannschaft Oestberg/Schröder ohne Satzverlust mit 7:5, 6:4, 6:2 schlagen konnte. Damit errang Deutschland im Länderkampf eine 2:1-Führung. Vor dem Doppel hatte der deutsche Ersatzmann Werner Menzel einen Schaukampf gegen den Schweden Nystroem mit 6:2, 6:4 siegreich gestalten können.

3:2

Der 6. Hallentennis-Länderkampf zwischen Schweden und Deutschland wurde am Sonntag in der wieder ausverkauften Stockholmer Tennishalle mit den beiden restlichen Einzelspielen zu Ende geführt.

Zunächst lieferte H. Henkel dem Schweden K. Schroeder hartnäckigen Widerstand, ehe er sich mit 3:6, 6:4, 5:7, 4:6 geschlagen gab. Damit stand der Länderkampf 2:2, so daß also das Treffen v. Cramm/Oestberg die Entscheidung bringen mußte. Ueberraschend glatt und sicher holte sich der Deutsche mit 6:3 6:4, 3:6, 6:0 den Sieg und den dritten Punkt für sein Land.

Arsenal wieder vorn

Englischer Fußball

Englands Fußballsport „schwankt" augenblicklich zwischen Meisterschaft und Pokal. Am vergangenen Samstagabend stand ganz Fußball-England im Zeichen der ersten Pokal-Hauptrunde, diesmal ging es wieder um Punkte und am nächsten Samstag gibt es die nächste k.o.-Runde im „Cup". An der nötigen Spannung wird es also in diesen und den nächsten Wochen nicht fehlen. In der ersten Liga erkämpfte sich am Samstag Arsenal London wieder die Spitze, da Sunderland in Stamford-Bridge gegen Chelsea einen Zähler einbüßte; die Partie endete 2:2. Arsenal seinerseits gewann zu Hause gegen Leeds United glatt mit 3:0 und zog dank des glänzenden Torverhältnisses von 75:32 vor Sunderland an die Spitze. Manchester City kam trotz dem Vorteil des eigenen Platzes gegen Birmingham über ein Unentschieden nicht hinaus und Sheffield Wednesday mußte den vierten Platz nach dem Verlustspiel in Middlesbrough an Stoke City abtreten. Die Spitzengruppe:

England, 1. Liga: 1. Arsenal 25 Spiele 33:17 Punkte, 2. Sunderland 25 Spiele 33:17 Punkte, 3. Manchester 25 Spiele 32:18 Punkte, Stoke City 25 Spiele 30:20 Punkte, 5. Sheff. Wed. 26 Spiele 30:22 Punkte, 6. Everton 26 Spiele 30:22 Punkte.

Ergebnisse:

England, 1. Liga: Arsenal — Leeds United 3:0; Aston Villa — Leicester City 5:0; Blackburn Rovers — Westbromwich Albion 3:0; Chelsea — Sunderland 2:2; Everton — Grimsby Town 3:1; Huddersfield Town — Preston Northend 3:4; Manchester City — Birmingham 0:0; Middlesbrough — Sheffield Wednesday 5:3; Portsmouth — Liverpool 1:2; Stoke City — Derby County 1:1; Wolverhampton — Tottenham Hotspurs 6:2.

Handball

Meisterschaftsspiele der Gauliga

Gau Südwest:	
Pfalz Ludwigshafen — Polizei Darmstadt	6:6
Tgs. Offenbach — SV. Wiesbaden	4:4
TV. Friesenheim — TSV. Herrnsheim	8:5
SV. 98 Darmstadt — VfR. Kaiserslautern	12:8
VfR. Schwanheim — TV. Haßloch	7:8
Gau Baden:	
TSV. Nußloch — SV. Waldhof	1:5
FC. 08 Mannheim — Tgd. Ketsch	0:6
Tschft. Beiertheim — TV. 62 Weinheim	4:2
TV. Hockenheim — TV. Ettlingen	5:5
Gau Württemberg:	
Stuttgarter Kickers — Ulmer FV. 94	9:5
Tgd. Göppingen — TSV. Süßen	6:10
TV. Cannstatt — Stuttgarter TV.	6:7
Eßlinger TSV — TV. Altenstadt	9:5
Tgs. Stuttgart — Tbd. Göppingen	7:7
Gau Bayern:	
Polizei Nürnberg — TV. Milbertshofen	3:6
Polizei München — 1860 München	6:4

Radsport am Wochenende

Kilian-Vopel siegen in Kopenhagen

Die Kopenhagener Winterbahn führte in der Nacht zum Sonntag ein Achtstunden-Mannschaftsrennen, betitelt „Die Nacht", bei ausgezeichneter Besetzung durch. Nach jagdenreichem Verlauf siegten die Dortmunder Amerika-Fahrer Kilian-Vopel mit einer Runde Vorsprung und insgesamt 339,660 zurückgelegten Kilometern vor Funda-Pützfeld und Andersen-Loncke.

Ergebnis: Achtstunden-Mannschaftsfahren: 1. Vopel-Kilian 95 Punkte, 339,660 Km.; 1 Rd. zur.: 2. Funda-Pützfeld 79 P.; 2 Rd. zur.: 3 Andersen-Loncke 162 P.; 3 Rd. zur.: 4. Rausch-Rieger 86 P.; 5. Christensen-Bresciani 80 P.; Kroll-Schön 60 P.

Schweiz — Italien in Basel

In Basel wurde am Samstag ein Radländerkampf Schweiz — Italien ausgefahren, den die Schweizer mit 2:1-Siegen für sich entschieden.

Albert Richter im Pech

Viel Pech hatte der Deutsche Fliegermeister Albert Richter am Sonntag auf der Pariser Winterbahn. Er schlug nacheinander die Franzosen Jézo und Gérardin und dann in einem Viererlauf Jézo, Gérardin und Honeman. Im Schlußlauf besiegte der Kölner dann Michard, Scherens und Gérardin ebenfalls sehr sicher. Michard protestierte aber, da ihn Richter behindert habe. Der Deutsche wurde seines Sieges verlustig erklärt und so gewannen die Franzosen den Kampf gegen das Ausland mit 25 gegen 30 Punkten.

133 Fahrer nach Monte Carlo gestartet

Die 16. Sternfahrt nach Monte Carlo nahm am Wochenende ihren Anfang. Aus allen Teilen Europas starteten am Samstag insgesamt 133 Automobile zur Zielfahrt nach der sonnigen Riviera. Die größte Zahl von Wagen (29) hat sich in Numea (Nordschweden) zum Start versammelt. In der obersten Ecke Schottlands, in John Groats, nahmen 22 Wagen die Fahrt auf; in Palermo 27, Athen 4, Reval 17, Triest 6 und Kowno 1 Wagen. Sechs von diesen Teilnehmern sind bereits ausgefallen, weitere sechs wurden mit Strafpunkten belegt. In Königsberg, das die in Kowno gestarteten Wagen passieren mußten, war bereits Lange (Wanderer) ausgefallen; zwischen Riga und Kowno war er von der grundlosen Straße ab- und in einen Graben geraten.

Aufruf!

Der Volksbund für das Deutschtum im Ausland veranstaltet zur Durchführung seiner Hilfsaktion für die deutschen Volksgenossen im Ausland zwei Sammeltage, und zwar Samstag, 26. Januar und Samstag, 9. März 1935.

Ich bitte alle Turn- und Sportkameraden, diese Sammlung weitgehendst durch Geldspenden unterstützen zu wollen. Der Ertrag kommt auch unseren auslandsdeutschen Turn- und Sportvereine zugute.

Der Reichssportführer.

Sportfunk

In Neunkirchen fand ein Fußballspiel zwischen Borussia und einer englischen Militär-Auswahlelf statt. Vor 3500 Zuschauer gewann Borussia verdient nach interessantem Spiel mit 7:4 Toren.

Einen neuen deutschen Schwimmrekord gab es am Sonntag bei den Berliner inoffiziellen Stadt-Staffelmeisterschaften. Nixe Charlottenburg, die bei den Damen den Titel errang, schwamm die 3 mal 100 Meter-Lagenstaffel in der neuen Rekordzeit von 4:01.8 Min.

Württembergs Fußballelf zum Spiel gegen die Nationalelf (23. Januar in Stuttgart) wurde wie folgt aufgestellt: Keck; Schuster—Seibold; Wurzer—Strobl—Hermann; Zeller—Koch—Schadt—Förschler—Schrode.

Hamburg, Kiel, Hannover und Bremen trugen am Sonntag in Bremen einen Kunstturnkampf aus, den die Hamburger mit 1192 Punkten vor Hannover (1136), Bremen (1134) und Kiel (1016) gewannen. Bester Einzelturner war Steffens (Bremen) vor Streicher (Kiel).

Für die Kraftfahrzeug-Winterprüfung 1935 des DD.-AC. sind bisher 197 Meldungen eingegangen, wobei Reichswehr und NSKK. am stärksten vertreten sind.

Hollands Fußball-Elf für das Länderspiel am 17. Februar gegen Deutschland steht vorläufig mit: Halle; van Diepenbeek — van Run; Bas Paauwe Andriesen — van Heel; Wels — Vente — Bakhuys — Smit — van Gelder.

Um den Davispokal 1935 bewerben sich neben dem Verteidiger England noch folgende vierzehn Nationen: Deutschland, Australien, Frankreich, Tschechoslowakei, Holland, Italien, Neuseeland, Polen und Südafrika für die Europazone, Brasilien, Uruguay für die Südamerikazone, USA., Mexiko und China für die nordamerikanische Zone.

40 saarländische Jungens hat der ruhmreiche HSV. für drei Wochen in sein Jugendheim Ochsenzoll bei Hamburg eingeladen, und damit einen vortrefflichen Beweis seiner Hilfsbereitschaft geliefert.

Karlsruher Schwimmsiege in Stuttgart

Die Olympia-Vorprüfung der Schwimmer aus den Gauen Nordhessen, Südwest, Baden, Bayern und Württemberg nahm in Stuttgart einen glänzenden Verlauf. Die Wettkämpfe am Sonntagnachmittag im Heslacher Bad brachten dem Gau Württemberg einen riesigen Publikumserfolg. Etwa 2000 Zuschauer verfolgten mit Spannung die hervorragenden Kämpfe in allen Leistungsklassen. Aus der Fülle des Programms sei besonders das 200 Meter Brustschwimmen der Herren hervorgehoben, das der Europameister Sietas (Hamburg) mit fünf Metern vor dem Göppinger Paul Schwarz in der Zeit von 2:47,9 Min. gewann. Ueber 100 und 200 Meter Kraul wurde der Karlsruher Faahs Doppelsieger und über 400 Meter Kraul zeigte sich Kienzle (Stuttgart) klar überlegen. Bei den Damen schnitt der Gau Württemberg am besten ab.

Ergebnisse: Herren: 200 Meter Kraul: 1. Faahs (Karlsruher SV) 2:26,8 Min., 2. Struck (Offenbach 96) 2:27, 3. Schreck (Göppingen 04) 2:30,3 Min.; 100 Meter Rücken: 1. Franz (1. Frankf. SC) 1:17,3 Min., 2. Schneider (Reutlingen) 1:17,5 Min., 3. Zeller (1. FC Nürnberg) 1:18 Min.; Kunstspringen: 1. Schütz (Jungdeutschland Darmstadt) 110,70 P., 2. Volk (SV Mannheim) 104,37 P., 3. Bosso (SV Mannheim) 104,29 P. 100 Meter Kraul: 1. Faahs (Karlsruher SV) 1:03,4 Min., 2. Schreck (Göppingen 04) 1:03,8 Min., 3. Maus (Mömus Offenbach) 1:04,5; 200 Meter Brust: 1. Sietas (Hamburg) 2:47,9 Min., 2. Schwarz (Göppingen) 2:53,4 Min., 3. Minnich (1. Frankf. SC) 2:56,6 Min. 400 Meter Kraul: 1. Kienzle (Schwaben Stuttgart) 5:24,7 Min., 2. Stetter (Schwaben Stuttgart) 5:31,1 Min. Gaustaffel: 10 mal 50 Meter Kraul: 1. Württemberg 4:53,8 Min., 2. Südwest 5:07,1 Min. Damen: 200 Meter Brust: 1. Pfau (SV Göppingen) 3:18,6 Min., 2. Blattmann (Damen SV Freiburg) 3:21 Min., 3. Pullig (Damen SV Freiburg) 3:27,7 Min. 100 Meter Kraul: 1. Gauß (Karlsruher SV) 1:17,6 Min., 2. Klein (Damen SV Freiburg) 1:21,5 Min., 3. Sill (Damen SV München) 1:22,6 Min. Kunstspringen: 1. Mair (MTV Stuttgart) 53,50 P., 2. Hanzelmann (Schwaben Stuttgart) 35,57 P. 400 Meter Kraul: 1. Sill (Damen SV München) 6:59,4 Min., 2. Reitzel (Jungdeutschland Darmstadt) 7:24,2 Min. 100 Meter Rücken: 1. Dill (Amateure Stuttgart) 1:29 Min., 2. Zipse (Karlsruher SV) 1:31,5 Min., 3. Fiedler (Marburg) 1:33,6 Minuten.

Zwei neue deutsche Schwimmrekorde

Bei einer Abend-Veranstaltung in Ohligs gab es am Freitag zwei neue deutsche Rekorde, die beide von Damen aufgestellt wurden. Christl Rupke-Ohligs unternahm einen erfolgreichen Rekordversuch. Sie verbesserte den 400-Meter-Rückenrekord von Anni Stolte, der auf 6:33,5 Min. stand, ganz erheblich auf 6:25.4. Martha Genenger-Krefeld wartete über 500 Meter Brust mit einer neuen Höchstleistung auf. Auch sie unterbot den alten Rekord um an die zehn Sekunden von 8:27,4 auf 8:17,5. Bisherige Rekordhalterin war Kläre Dreyer.

Mannschaftskämpfe im Ringen

SVg. Germania Karlsruhe — Eiche Sandhofen 5:14

Die Endkämpfe um die badische Mannschaftsmeisterschaft im Ringen begannen in der Gruppe Nord mit der Begegnung zwischen Germania Karlsruhe und Eiche Mannheim-Sandhofen. Zum erstenmal seit vielen Jahren gab es in Karlsruhe bei Amateurringkämpfen wieder guten Besuch. Die Partie wurde erwartungsgemäß von den Gästen gewonnen, die mit einer starken Staffel zur Stelle waren. Karlsruhe konnte nur in zwei Gewichtsklassen zum Siege kommen. Im Mittelgewicht und im Schwergewicht landete Sandhofen durch Hahl bzw. Exeuropameister Rupp zwei Blitzsiege. Die Ergebnisse:

Bantamgewicht: Albraum (S) schlägt Schmitzer (K) nach 10:08 durch Eindrücken der Brücke; Federgewicht: Jenne)K) schlägt Klepartz (S) n. P.; Leichtgewicht: Schäfer (K) schlägt Sommer (S) nach 11:05 Min. durch Untergriff; Weltergewicht: Weickel (S) schlägt Schuck (K) n. P.; Mittelgewicht: Hahl (S) schlägt Kümmet (K) nach 8 Sekunden durch Sturzgriff aus dem Stand; Halbschwergewicht: H. Rupp (S) schlägt Wolf (K) nach 9 Minuten durch Uebersturz; Schwergewicht: R. Rupp (S) schlägt Seitz (K) nach 30 Sekunden durch Uebersturz.

SVg 84 Mannheim — Germania Weingarten 9:12

Die ASVg. Mannheim verscherzte sich im ersten Endrundenkampf um die badische Mannschaftsmeisterschaft im Ringen gegen Germania Weingarten selbst den Sieg, denn sie brachte drei Kämpfer mit Uebergewicht auf die Matte. Das gab schon von vornherein neun Punkte für die Gäste, die dann noch einen einzigen Sieg (!) im Schwergewicht herausholten und mit 12:9 Punkten Gesamtsieger wurden. Die Ergebnisse:

Bantamgewicht (kampflos f. W.): Adam (M) schlägt Kreuz (W) nach 7:30 Min. entscheidend; Federgewicht: Glaser (M) schlägt Zey (W) nach 2:55 Min. durch Schleudergriff; Leichtgewicht (kampflos f. W.): Huser (M) schlägt Streit (W) nach 6:33 Min. durch Aufreißer; Weltergewicht (kampflos f. W.): Walter (M) schlägt Rothensaß (W) nach 6:23 Min. durch Hammerlock; Mittelgewicht: Kestler (M) schlägt Ziegler (W) nach 2:54 Min. durch Hüftschwung; Halbschwergewicht: Hammer (M) schlägt Link (W) nach 11:35 Min. durch Hammerlock; Schwergewicht: Holzmüller (W) schlägt Hertlien (M) nach 2:12 Min. durch Hammerlock mit Eindrücken der Brücke.

Kunstturnen - Frankfurt - Stuttgart - Heidelberg

Am Sonntagnachmittag fand in der Heidelberger Stadthalle vor etwa 2000 Zuschauern ein Kunstturnwettkampf zwischen den besten Riegen der Tg. Eintracht Frankfurt, der Turnerschaft Groß-Stuttgart und der Tg. 78 Heidelberg statt. Der Kampf endete etwas überraschend mit einem glatten Sieg der Heidelberger vor der Tg. Eintracht Frankfurt, bei der der Weltmeister Ernst Winter infolge einer Handverletzung nicht voll auf der Höhe war. Bei dem ziemlich gleichwertigen Material kam z. B. der Polizeimeister Frei (Stuttgart) nur auf den vierten Platz. Ergebnisse:

1. Tg. 78 Heidelberg 1370 P., 2. Tg. Eintracht Frankfurt 1350 P., 3. Tschaft. Groß-Stuttgart 1323 P. — Beste Einzelturner: 1. Stadel (Heidelberg) 167 P., 2. E. Winter (Frankfurt) 164 P., 3. W. Mohr (Heidelberg), A. Zelleken (Frankfurt) und L. Isele (Heidelberg) je 155 P., 4. Frei (Stuttgart) 151 Punkte.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Geteilter Sonntag

Wieso geteilter Sonntag? — werden sicher viele erstaunt fragen. Und doch muß man bei einigem Ueberlegen zu dieser Feststellung kommen: die Stadt und ihre Bewohner hatten sich gestern klar und deutlich in zwei große Heerlager geschieden. An des einen Spitze stand der junge, frisch zur Welt gekommene Prinz Karneval, während das andere von König Winter persönlich angeführt wurde. Welcher von beiden obsiegte, ist noch nicht entschieden, uns scheint, sie haben sich brüderlich in die Herrschaft geteilt.

Am Anfang, also genauer, in den Abendstunden des Samstag war unzweifelhaft der junge Prinz heißer Favorit. Er schwang sein lustiges Zepter in allen Gaststätten, die zum erstenmal festlichen Schmuck angelegt hatten, vor allem in den großen Caf'es, wo Hausball, Kostümschau oder Buntes Allerlei für die nötige Stimmung sorgte. Die war so gut, daß die letzten, noch recht munteren Truppen der närrischen Armee schon den ersten Vorkämpfern des anderen Heeres begegneten: den frisch und fröhlich mit langen Brettern ausrückenden Skiläufern, die sich mit Reichsbahn, Albtalbahn und Omnibus in die Schwarzwaldgefilde begaben, wo herrliche Sonne einen Wintersonntag schuf, wie ihn sich jedes Wintersportlers Herz kaum schöner ersehnen kann. Kein Wunder, daß die Auszügler so zahlreich waren, daß in der Stadt selbst am Sonntag ziemliche Ruhe herrschte.

Richtiges Leben brachte aber gegen Mittag der Einmarsch der Mannheimer Eisenbahnler, die unter Vorantritt einer Kapelle durch den Stadtgarten und dann durch verschiedene Straßen unserer Landeshauptstadt zogen, um am Nachmittag nach Besichtigung verschiedener Sehenswürdigkeiten sich eine Fledermausvorstellung im Staatstheater anzusehen. Die Mannemer waren, wie aus Aeußerungen hervorging, ganz überrascht von der „Residenz" und wollen jetzt aus ehrlicher Ueberzeugung dafür sorgen, daß noch mehr ihrer Mitbürger mal so einen Abstecher nach Karlsruhe machen. Der Karlsruher Verkehrsverein kann jedenfalls mit diesem Versuch recht zufrieden sein.

Ein zweites wichtiges Ereignis war natürlich das traditionelle Spiel KFV — Phönix, das wieder Tausende auf die Beine und in Bewegung und Erregung brachte. Ansonsten blieb es ein stiller geruhsamer Sonntag, der viele Leute auf erfrischendem Spaziergang oder daheim am gemütlichen Kaffeetisch sah. In den Abendstunden hatten dann die Vergnügungsstätten wieder lebhaften Besuch aufzuweisen, vor allem auch die Lichtspieltheater, von denen Uli und Gloria schon am Vormittag mit wertvollen Kultur-Film-Darbietungen aufgewartet hatten. Erwähnt sei in diesem Zusammenhang aber auch noch die festliche Eröffnungsvorstellung von „Dreißig Jahre Weltgeschehen" im „Gloria" am Samstagabend, der u. a. Reichsstatthalter Robert Wagner sowie Führer der SA und Vertreter der Unterrichtsbehörden anwohnten. Ueber den Film selbst wird noch zu berichten sein. Viel Beifall fand an beiden Abenden wieder die Ringkampfkonkurrenz im Colosseum, die nunmehr in ihr entscheidendes Stadium eintritt.

Karlsruher HJ in der Festhalle

Wiederholung des Chorwerks „Unser Wollen"

Vergangenen Samstag abend, 20 Uhr, fand in der festlich geschmückten Stadthalle ein Elternabend der Karlsruher Hitlerjugend statt, der in der Tat ein starkes inneres Erlebnis für die Jugend, aber sicherlich auch ein großes Erleben für die zahlreich anwesende Elternschaft bedeutete. Da konnten all die Väter und Mütter an den frisch-fröhlichen und begeisterten Gesichtern ihrer Buben und Mädel erkennen, daß im Herzen dieser Jugend ein Geist lebt, der sich durch nichts mehr auf andere weltanschauliche Bahnen bringen läßt, und daß in dieser Jugend ein Feuergeist herrscht, um den ihn manch Aelterer wirklich beneiden kann.

Während eines schneidig gespielten Marsches der Bannkapelle 109 — es war der Lieblingsmarsch des Führers — erfolgte der Einmarsch der Gefolgschaftsfahnen. Hierauf spielte Kamerad Weis auf der Orgel ein feierliches Präludium. Den Mittelteil des Programms bildete das große Chorwerk „Unser Wollen", das schon bei der Hitlerjugendführertagung am 6. Januar 1935 einen ganz gewaltigen Erfolg hatte und auf vielseitigen Wunsch nochmals aufgeführt wurde. Diese — von Kamerad Pfaff geschickt zusammengestellten und tadellos eingeübten — Sprechchöre und Liedfolgen atmen so recht den neuen jugendlich-revolutionären Geist: Führerwillen und Menschenformung. Neues Wollen muß einsetzen, die notwendigen Korrekturen wird der rege Geist der Jugend schon vornehmen.

Es heißt nach vorwärts erweitern; wir erwarten neues, großes volksmäßiges Schaffen der Lebenden, das der wahre Ausdruck des Aufbruchs der jungen Generation sein wird, wie es sich besonders in Anfängen schon ankündigt. Es handelt sich heute darum, die altberühmte deutsche Singeübung in die großen Formen der Einheit von Volkstum und Staat überzuleiten, sie nach langen Jahren des teilweisen Schweigens und der Irreführung durch exotisches Schlagergift wieder zu befreien und zum adäquaten Ausdruck des seelisch gereinigten und körperlich gehobenen Lebensgefühls eines harten, aber klugen, Gewaltiges wollenden Geschlechts zu erheben. Die wesentliche Aufgabe ist daher die Erfassung der Gesamtheit durch das jedem Menschen gegebene wertvollste Instrument: die Stimme. Singen und Sprechen ist Massenausdruck und kann bei Formung der Masse zum wirtschaftlichen Bestand eines Volkes nicht entbehrt werden. War früher die Kunst und in ihr die Musik ein Grenzbezirk, in dem sich nur der Gebildete, der Privatmann und die „höhere Tochter" aufzuhalten verstand, so ist heute durch die radikale Umkehr die Gewähr dafür gegeben, daß das gesamte Volk wieder an ihr teilhaben kann. Die Gewalt der nationalsozialistischen Revolution hat jener gewissen erschlafften, verweichlichten und kitschigen Kunst ihren Kampf angesagt, und es ist die Sache der jungen Generation, diesen Kampf rücksichtslos durchzuführen. Daher wird die Kunst der kommenden Zeit nichts mit Sentimentalität und verlogenem Gefühl zu tun haben; sie soll vielmehr ehrlich und wahr empfunden und von starker Innerlichkeit erfüllt sein.

In mitreißenden Worten umriß Gebietsführer Kemper die kulturellen und politischen Aufgaben der Hitlerjugend. Wohl ist die politisch-wehrhafte Schulung, die körperliche Ertüchtigung, die Erziehung zur disziplinierten marschbereiten Einheit, zur Unterordnung und rücksichtsloser Einsatzbereitschaft, zu Kameradschaft in Gemeinschaft und Führung wesentlich und zunächst maßgeblich. Aber daneben steht, nicht unbedeutender, sondern inhaltvoller denn je — die kulturelle Schulung als geistig-sittlicher Unterbau für eine Jugend, die auch wissen soll, was sie tun muß. Nebenan steht die deutsche Kultur, die wie die nationalsozialistische Politik und Weltanschauung auf lange Sicht, auf Jahrhunderte hinaus arbeitet; denn wir haben alle einen starken, unerschütterlichen Glauben an Deutschland, die ewige Nation und niemand kann uns die nationalsozialistische Weltanschauung aus dem Herzen reißen. Es hat heute auch niemand anders mehr das Recht die deutsche Jugend zu erziehen als Adolf Hitler und die deutsche Jugendorganisation.

Gebietsführer Kemper sprach dann kurz über die Ursachen des Zerfalls der beiden ersten deutschen Reiche. Sodann betonte er, daß das Dritte Reich auf Boden, Blut und Ehre gegründet und daß die neue Jugend auf Gedeih und Verderb ihm verschworen sei. Stark und gewaltig ist der Atem, den das neue Deutschland allen Deutschen auf der ganzen Welt einhaucht und im Bann dieses Atems war es auch möglich, an der Saar einen so unvergleichlichen Sieg des deutschen Volkstums zu erringen.

Das gemeinsam gesungene HJ-Lied „Vorwärts, vorwärts schmettern die hellen Fanfaren" beschloß den erhebenden und wohlgelungenen Elternabend der Karlsruher Volksjugend. Unter den Anwesenden sah man als Vertreter der PO, Kreisleiter Worch und Gaukulturwart Fritz Kaiser. wö.

Schwerer Zusammenstoß

Sonntag nachmittag um 5.00 Uhr stießen zwei Personenkraftwagen an der Kreuzung Kriegs- und Westendstraße zusammen. Der eine Kraftwagen kam in östlicher Richtung durch die Kriegsstraße und stieß auf die linke Seite des die Kriegsstraße kreuzenden Wagens auf. Der eine Wagen wurde umgeworfen und stellte sich auf den Kopf, der andere fuhr auf einen Gaskandelaber auf und beschädigte die Straßenbeleuchtung. Beide Wagen sind stark beschädigt. Trotz des sehr schweren Zusammenstoßes erlitten die Insassen nur leichte Verletzungen. Der Notruf war alsbald zur Stelle. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Nächtlicher Brand

In der Nacht von Samstag auf Sonntag entstand um 0.05 Uhr im dritten Stock der Wirtschaft zum „Wiener Hof" ein Brand, der zum Teil auf den Dachstuhl übergriff. Feuerwehr und Gäste des betreffenden Lokals löschten den Brand, der sehr leicht größere Ausmaße hätte annehmen können. Der Gebäudeschaden dürfte etwa 600 Mark betragen. Der Notruf war ebenfalls zur Stelle. Es wird Brandstiftung vermutet.

18 Kraftwagenführer und 5 Motorradfahrer mußten am Samstag/Sonntag angezeigt beziehungsweise gebührenpflichtig verwarnt werden, weil sie ihre polizeilichen Kennzeichen nicht beleuchtet hatten oder dieselben unleserlich waren, ferner weil sie ihre Fahrzeuge verkehrswidrig aufgestellt hatten.

Zwei Frauenspersonen aus der Entengasse wurden am Sonntag früh um halb 4 Uhr in Haft genommen, weil sie sich in unerlaubter Weise in öffentlichen Lokalen aufhielten.

Ehrungsabend der „Liederhalle"

Anschließend an das Konzert fand in der Glashalle des Stadtgartenrestaurants ein sehr gut besuchtes Bankett statt. Vereinsführer Dr. Knauß brachte nach seinen Begrüßungsworten ein „Sieg-Heil" auf Vaterland und Führer aus, das im gemeinsamen Gesang des Saar-, Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes ausmündete. Sängerführer Fr. Brüstle sprach über Gesinnungstreue und Charakterfestigkeit und stellte die älteren Sänger als vorbildliches Beispiel treuen Zusammenhaltens vor Augen. Hierauf nahm der Sängerführer die Ehrungen vor. Es erhielten für 15jährige Sängertätigkeit den goldenen Sängerring: Eppele Wilhelm, Fritz Jakob, Ruprecht Adam, Schröder Ernst, Thiemecke Hermann. Für 20jährige Sängertätigkeit wurden mit der Sängernadel bedacht: Hertenstein Karl, Rohrer Ludwig, Schmitt August, Tscherter Fritz. Zu Ehrensängern wurden nach 25jähriger Aktivität ernannt: Albert Otto, Bautsch Albert, Vollheimer Th., Dietz Ferdinand, Füller Albert, Grömminger Ludwig, Hensler Albert, Hofmann K. W., Hornung Karl, Kerber Josef, Kölble Gustav, Meeß Leopold, Rehfeld Karl, Schwarz Albert, Sütterlin Georg, Weykopf Wilhelm.

Ferdinand Dietz feierte die Familie als das Heim des deutschen Liedes, dem treuen Wegbegleiter in Freud und Leid und übergab den passiven Mitgliedern Bauer Wilhelm, Riedling Hermann den Ehrenbrief für langjährige Zugehörigkeit zum Verein. Zur Ehrung durch den Badischen Sängerbund wurden vorgeschlagen: Ruprecht Adam für 25jährige Sängertätigkeit (silberne Nadel), Held Fritz und Kölble Gustav für 40jährige Sängertätigkeit (Ehrenurkunde) und Behle Adolf für 45jährige Sängertätigkeit (goldene Nadel). Bezirksführer Brehmer nahm diese Ehrung vor. Frl. Else Hoffmann erfreute durch einen Prolog und heitere Dichtungen. K. Hertenstein zeigte in verschiedenen Solis seine klangvolle Tenorstimme. Noch lange blieb man in Frohsinn und Kameradschaft im liebgewordenen Sängerkreise. Ha.

Tagesanzeiger

Montag, 21. Januar 1935

Theater

Badisches Staatstheater: 20 Uhr: Don Carlos
Colosseum: 20 Uhr: Ringkämpfe

Film

Union-Lichtspiele: Das verlorene Tal
Schauburg: Leise flehen meine Lieder
Atlantik: Der Vetter aus Dingsda
Gloria: 30 Jahre Weltgeschichte
Kammer-Lichtspiele: Frasquita
Pali: Peer Gynt
Resi: Der letzte Walzer

Konzert — Unterhaltung

Bauer: Kapelle Dolezel
Grüner Baum: Tanzunterhaltung
K.D.W.: Kapelle Josef Juga
Löwenrachen: Kapelle M. Wipfler
Museum: Kapelle Richrath; Kostümschau „Die lachende Maske"
Odeon: Kapelle Greinke
Roederer: Kapelle Wunsch
Weinhaus Just: Familienkabarett
Wiener Hof: Kapelle Schäfer

Café **MUSEUM** 72285
4 Uhr 8 Uhr
Die große Kölner Karnevals-Kostüm-Schau „Die lachende Maske"
Gesang — Tanz — Humor — Stimmung
Eintritt frei! Kein Gedeckzwang!

Badisches Staatstheater
Montag, 21. Jan.
NS-Kulturgemeinde
Don Carlos
Trauerspiel von Schiller.
Anfang 20 Uhr. Ende geg. 23.30 U.
Preise 0.60—1.50 RM.
Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalt.

Die. 22. Januar: Wenn der Hahn kräht.

Colosseum
Ringkämpfe um den gold. Gürtel
Montag: 4 Großkämpfe 4
Stichkampf: Krüger gegen Green beide punktgl., das Resultat dieses Kampfes ist maßgebend für d. Plazierung
außerd. ringen: Dose gegen Badurski, Grabowsky geg. Tornow
Entscheidungskampf: Fehringer gegen Peterson

Lest den Führer

Küchen und **Schlafzimmer** gut u. billig bei **Fürniß** Kaiserstr. 235 bei Hirschstr.

Camilla Horn, Ivan Petrovich, Adele Sandrock, Susi Lanner u. a. begeistern in
„Der letzte Walzer" im **RESI** 4.00 Uhr 6.15 „ 8.30 „

Tanz Schule **Vollrath** Kaiserstr. 235
Beginn neuer Kurse.
Anmeldung 71892
und Einzelunterricht jederzeit.

Jede Anzeige in unserer Zeitung dient dem Verkäufer, aber auch dem Käufer einer Ware

Bequeme Ratenzahlung
Gen.-Vertr.: **Gg. Laade**
Gabelsbergerstraße 2
Fernsprech-Anschluß 6285
72318

Schneehaus
Blasiwald am Schluchsee. Skiläufer finden billige Aufnahme bei herrlichstem Skigelände u. Rodelbahn; 2bettige Zimmer mit Küchenbenutzung. Skigelände für alle Läufer. (72264)

Für die Brille geh zu **Krautinger**
Optiker Herrenstraße 21 bei der Kaiserst.
62554

Zu vermieten

Laden für Lebensmittel- oder sonstiges Geschäft, mit od. oh. Wohnung zu vermieten gef. Näher. bei (72762 Pfeifer & Großmann, Schwmannstraße 9, Telefon 532.

Möbliertes Zimmer zu vermiet. (3457) Ritterstr. 21, III., r. Ecke Gartenstr.

Schön möbl., heizb. Zimmer auf 1. Febr. zu vm. Anzusehen Montag, zw. 3—19 U. (3497 Apostel, Hirschstr. 80.

Große (3450) **23.-Wohnung** sof. zu vm. Anzus. 1—5 Uhr. Zu erfr. Belfortstr. 3, III.

Schöne (3355) **53.-Wohnung** m. Bad, p. 1. Apr. zu vm. Waldstr. 35, III. Zu erfr. i. Lad.

6 Zimmerwohnung Mans., Badez., Et.-Hzg., 2. St., auf 1. 4. 35 zu verm., kann unterverm. w. Sofienstr. 13, bei Wenzel. Anzus. 10 bis 12, 2 b. 4 Uhr. (73142)

Mietgesuche

Möbl. Wohn- und Schlafz., Zentr.-H., Bad- u. Tel.-Ben., f. alleinsteh. Herrn ab Mitte od. Ende Febrs. zu miet. gesucht. Angeb. unter 3485 an d. Führer.

2 möblierte Zimmer (Wohn- u. Schlafzimmer) m. Küchenbenützung, zum 1. April für Staatstheater-Kapellmeister mit Frau u. Kind gesucht. Ang. unter 3495 an d. Führer.

Jg. Ehepaar sucht auf 1. April 1935 **ger. 2 Zimm.-Wohnung** evtl. mit Bad u. Mansarde, in fr. Lage, Oststadt, Durlach, Hardtwaldsiedlung bevorzugt. — Preisangebote unt. Nr. 72230 an den Führer.

Sonnige 3 Zimmerwohnung v. Beamtensam. auf 1. 3. od. spät. gesucht. Angebote unt. 3484 an d. Führer.

3—3½ Z.-Wohnung part. od. 1. Etage, mögl. Vororte K'he, per 1. 3. od. 1. 4. zu mieten gesucht. Preisangebote unter 3488 an d. Führer.

Einf. u. bürg. Fam. sucht in Karlsruhe od. Umg., spät. bis 1. März eine 3—4 Z.-Wohn. m. Küche. Comfort wird nicht verl., nur Sonne, Luft u. Ruhe. Miete 3 Monate voraus. Angeb. mit Preis u. 6120 an den Führ.-Verlag, B.-Baden, Postfach 61. (6120

Zu verkaufen

Bereits neuer weiß. **Emailherd** billig zu verkaufen. Erbprinzenst. 21, IV. (3486)

D.-Pelzmantel 50 RM. zu verkauf. Zuschrift. u. 3490 an den Führer.

H.- u. D.-Rad fast neu, preisw. zu verkauf. Sendelbach, Sofienstraße 87. (3483)

Mod. Bettstelle mit Rost und Nachttisch, bill. zu vk. Zu erfr. u. 3395 im Führer.

Schreib-Maschine Continental und A. E. G. billig zu verkaufen. Müller, Douglasstraße 22. (72337)

Kaufgesuche

Elektr. Motor Drehstrom, 120 V, 3—4 PS zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 73143 an d. Führer

Gut erhalt., gebr. **Kleiderschrank** zu kaufen gesucht. Preisang. u. 3496 an den Führer.

Gebr. Möbel kauft ständig (3444 M. Dietenbeck, Markgrafenstraße 23

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf

DKW. Sattelt., 200 ccm, el. Licht. Zähringerstr. 26, Bielieber. (3493)

Immobilien

Landhaus (2×3 Zi.) zu verk. N. B.-Baden, 8500 M, od. tausch. geg. Einfamil.-Haus in Karlsruhe m. Aufzahlg. Ang. unter 3492 an d. Führer.

Maschinell sehr gut eingerichtete **Bauschlosserei** u. Eisenkonstruktions-Werkstätte, krankheitshalber sehr billig zu verkaufen. O. Voigt, Baden-Baden, Leopoldstr. 6 (6119

Stellengesuche

Servierfräul. sucht sich per 15. Februar od. spät. zu veränd. Stelle ges. in bess. Café. Arbeitspaß vorh., sow. Eignungsprüfung. Ang. unt. 6117 an den Führer-Verlag, B.-Baden, Postf. 61.

Lest den Führer

Unterricht

Staatl. anerkannte **Klavier-Lehrerin** erteilt Unterricht n. vollständ. neuem Lehrplan. Mäßiger Preis. Angeb. unt. 3427 an d. Führer.

Von 7 Mann zum Volk v. Wilh. Falnderl. Eine illustr. Geschichte d. NSDAP und der SA. Der Verfasser ist der bekannte Schriftleiter des „Angriff".

Der **Ahnenpaß** herausgegeben vom Verlag f. Standesamtwesen, soll in jeder deutschen Familie angelegt werden. Preis nur 60 Pfennig. (Bei Voreinsendung 15 Pfg. f. Porto beilegen).
Führer-Verlag G.m.b.H., Geschäftsstelle Offenburg. A.-Hitler-Haus, Führer-Verlag G.m.b.H., Geschäftsstelle Bad.-Baden, Leopoldspl.

Schuhinstandsetzung Theurer
Werderplatz 23 und Wilhelmstrasse 80
hat die billigsten Notpreise, ebenso das beste grüne Goliath-Leder." 3443

Familienanzeigen gehören in den **Führer**

Möbelhaus Rich. Flohr
vorm. Holz-Gutmann Karlstr. 30
ist führend am Platze
72334 Ehestandsdarlehen
Wohnzimmer kauk. nußbaum pol. 2 m breit komplett 595.-

Amtliche Anzeigen

Bahnbrücken

Jagdverpachtung.

Am Freitag, den 25. Januar 1935, nachmittags 1 Uhr, wird auf dem Rathaus dahier, die Jagd auf hiesiger Gemarkung mit einem Flächeninhalt von 356 Hektar Feld und Wald für die Zeit vom 1. Februar 1935 bis 31. März 1944 öffentlich verpachtet. Jagdberechtigte sind hierzu freundlichst eingeladen.

Der Entwurf des Jagdpachtvertrags liegt zur Einsicht auf dem Rathaus öffentlich auf.

Bahnbrücken, Amt Bretten, 18. Januar 1935.
Gemeinderat.
Schmid, Bürgermstr.

Bruchsal

Für den Landwirt Theodor Stein und dessen Ehefrau Maria, geb. Knebel, in Kronau wird heute Vormittag 11 Uhr das Entschuldungsverfahren eröffnet. Als Entschuldungsstelle wird die Badische Kommunale Landesbank, Girozentrale in Mannheim bestimmt. Alle Ansprüche an den Betriebsinhaber sind bis zum 25. Februar 1935 beim Amtsgericht Bruchsal I oder der Entschuldungsstelle anzumelden. Die Gläubiger haben die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden bis zu diesem Tag dem Gericht oder der Entschuldungsstelle einzureichen.

Bruchsal, den 15. Januar 1935.
Amtsgericht I.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma L. Wolf, Oestringen und des Zigarrenfabrikanten Ludwig Wolf in Oestringen wurde nach Abhaltung des Schlußtermins mangels Masse eingestellt.

Bruchsal, den 12. Januar 1935.
Amtsgericht.

Für den Landwirt Karl Steimel in Ubstadt und dessen Ehefrau Elsa, geb. Küstner, wird heute nachmittag 16 Uhr das Entschuldungsverfahren eröffnet. Als Entschuldungsstelle wird die Badische Landwirtschaftsbank — Bauernbank — in Karlsruhe bestimmt. Alle Ansprüche an den Betriebsinhaber sind bis zum 28. Februar 1935, beim Amtsgericht Bruchsal I oder der Entschuldungsstelle anzumelden. Die Gläubiger haben die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden bis zu diesem Tag dem Gericht oder der Entschuldungsstelle einzureichen.

Bruchsal, den 16. Januar 1935.
Amtsgericht I.

Karlsruhe

Oeffentliche Ausschreibung.

Für den Erweiterungsbau Zirkel No. 8, sind zu vergeben:
Linoleumbeläge: 175 qm
Tapezierarbeiten: 2300 qm Tapeten
Malerarbeiten: 3700 qm Leimfarbanstrich, 1500 qm Oelfarbe und Lackanstrich.

Angebotsvordrucke von Montag, d. 21. Januar 1935, von 8 Uhr ab beim Bezirksbauamt Karlsruhe-Ost, Stefanienstraße 28, rechter Flügelbau. Abgabe von Angebotsvordrucken soweit Vorrat.

Angebote mit entsprechender Aufschrift versehen bis zur Eröffnung am Samstag, d. 26. Januar 1935, vormittags 10 Uhr, beim Bauamt.

Karlsruhe, den 19. Januar 1935.
Bezirksbauamt Karlsruhe-Ost.

Gesuch der Firma Gebr. Stengel, in Weingarten, um bau- und gewerbepol. Genehmigung zur Errichtung und zum Betrieb einer Lagerhalle für Felle und Häute auf dem Anwesen Lgb. 2871/2 in Weingarten.

Die Firma Gebr. Stengel in Weingarten, hat um Genehmigung zur Errichtung und zum Betrieb einer Lagerhalle für Felle u. Häute auf dem Anwesen Lgb. Nr. 2871/2 in Weingarten nachgesucht.

Etwaige Einwendungen gegen das Unternehmen sind innerhalb 14 Tagen, vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an gerechnet, schriftlich oder zu Protokoll beim Bezirksamt Karlsruhe oder beim Bürgermeisteramt Weingarten vorzubringen, widrigenfalls alle nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen als versäumt gelten.

Der Plan liegt während der 14-tägigen Einspruchsfrist beim Bezirksamt Karlsruhe — Zimmer Nr. 28 — und beim Bürgermeisteramt Weingarten zur Einsicht offen.

Karlsruhe, den 16. Januar 1935.
Badisches Bezirksamt.
Abteilung IV. O.Z. 1

Legelshurst

Jagd-Verpachtung.

Die Gemeinde Legelshurst versteigert am Dienstag, den 29. Januar 1935, nachmittags 2 Uhr, den Jagdpachtbezirk Legelshurst in zwei Losen, und zwar:
Los 1 von 900 ha
Los 2 von 951 ha
auf dem Rathaus in Legelshurst.

Entwurf und Plan liegen auf dem Rathaus in den Dienststunden auf. Pachtliebhaber sind freundlichst eingeladen.

Der Bürgermeister:
Vogel.

Amtliche Versteigerungen

Langensteinbach

Brennholz-Versteigerung.

Forstamt Langensteinbach, Freitag, den 25. Januar 1935, vormittags 9 Uhr, Gasthaus z. Festhalle, Langensteinbach: aus Distr. „Hermannsgrund", Abt. 19—25 (Förster Schäfer, Obermutschelbach) 171 bu., 133 eich., 54 gem. u. 142 na. = 500 Ster Brennholz (darunter Bäckerholz), ferner 75 Wellen u. 27 Lose Schlagraum. Verbürgung im Anschluß an die Versteigerung.

Todes-Anzeige

Gott der Allmächtige hat meine treubesorgte Gattin

Frau Luise Klotz

nach langem schweren Leiden in die ewige Heimat abberufen.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Gottlieb Klotz, Milchhändler
und Nichte Klara

Feuerbestattung: Dienstag 3 Uhr

Todes-Anzeige

Gestern morgen ist mein guter Mann, unser treusorgender, liebevoller Vater

Balthasar Hiller

Bauobersekretär i. R.

im Alter von nahezu 81 Jahren sanft im Herrn entschlafen.

KARLSRUHE, MÜNCHEN, DRESDEN, Frühlingstr. 9 FREIBURG i. Br., 21. Jan. 35

Für die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Frau Theresia Hiller, Wwe.
geb. Kuld

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 22. Januar 1935, um ½3 Uhr in Karlsruhe statt.

Todes-Anzeige

Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Sohn und Bruder

Friedrich Aich

infolge eines Betriebsunfalles im blühenden Alter von 24 Jahren verstorben ist.

Karlsruhe-Mühlburg, den 18. Jan. 1935.
Kärcherstraße 6.

In tiefer Trauer:
Fam. Bonifaz Aich
und Kinder.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 22. Januar, um 4 Uhr nachmittags, auf dem Mühlburger Friedhof statt. (3489